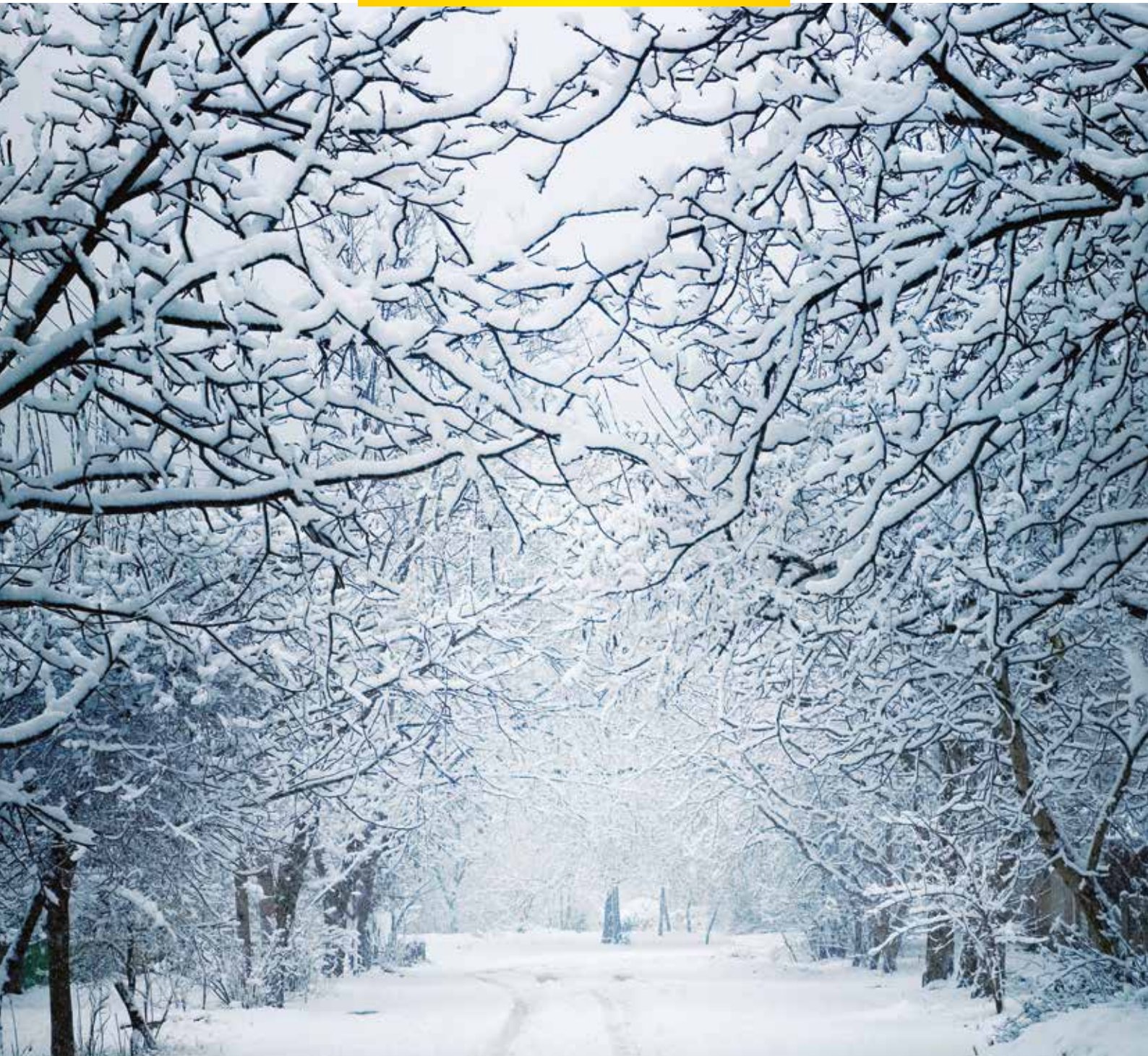


Die Zeitschrift der Studierendenschaft
der FernUniversität in Hagen

SPRACHROHR

Ausgabe 4/2016



Vom Bachelor zum
Master und weiter in
den Job

Digital Future
an der FeU

EADTU
Conference 2016

Psychologie
jenseits der Freud-
schen Couch

Liebe LeserInnen,

die letzte Ausgabe des SprachRohrs dieses Jahres liegt vor euch. Es ist uns wieder gelungen, eine interessante Mischung an Beiträgen zusammenzutragen. Die AStA-Referentin Veronika informiert euch über das Angebot der Kinderlernwoche, Alexander, Mitglied des Studierendenparaments, legt ausführlich seine Sichtweise zu den elektronischen Wahlen dar und drei AStA-Referenten und Referentinnen berichten von ihrer Teilnahme an der EADTU in Rom.

Neben den gewählten StudierendenvertreterInnen haben auch einige KommilitonInnen Artikel eingesandt: Studierende haben als Reaktion auf unseren Artikel „Knast – eine andere Studienwelt“ einen Leserbrief verfasst, in dem sie ihre Situation darstellen. Eine Kommilitonin beschäftigt sich mit den immer neuen Essenstrends und ein Absolvent der FernUni berichtet über seinen beruflichen Werdegang.

Auch unser Rubrik „Service“ ist in dieser Ausgabe sehr lesenswert: Ein Fachanwalt für Prüfungsrecht gibt Tipps und Hinweise zum richtigen Verhalten in Prüfungssituationen.

Ich wünsche allen LeserInnen eine spannende und anregende Lektüre, eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Übergang ins Jahr 2017.

Herzlichst,

Jens-Raimar Beuerle



Jens-Raimar Beuerle

SPD-Hochschulgruppe/Juso-HSG
AStA-Referent für SprachRohr und Kultur,
Sprecher Fachschaftsrat Kultur- und Sozialwissenschaften

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Grußwort des SP-Vorsitzes

Aktuelles

Resolution „VG Wort“

Karriere

Vom Bachelor zum Master und weiter...

Kultur

Die Rosa-Hellblau-Falle

2 Interview

Wie geht es unseren Informatik-Erstis? 13

Unileben

Studieren mit Kindern 17

Seminare und Veranstaltungen

Seminare der Bildungsherberge 21

Hochschulpolitik

Digital Future? 26

Reform des Mutterschutzes 28

Bericht von der EADTU 33

Fachschaft Psychologie

Psychologie jenseits der
Freudschen Couch 40

Service

Kinderlernwoche in Hagen 48

Prüfungsrecht 50

Briefe an die Redaktion

Studieren im Knast? 55

Impressum

Impressum/Schwarzes Brett 59

**Redaktionsschluss für das SprachRohr 1.2017 ist der 3.1.2017. Wir freuen uns auf eure Beiträge!
Schickt diese bitte an: sprachrohr@asta-fernuni.de**

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

ihr fragt euch vielleicht, was macht das Studierendenparlament eigentlich für mich und wie kann ich meine Anliegen dort einbringen?

Oder ihr fragt euch, wieso brauchen wir eigentlich ein Studierendenparlament und wofür zahle ich eigentlich den Studierendenschaftsbeitrag, der aktuell 11 Euro beträgt?

Die Aufgaben der Studierendenvertretung

Nun, die Studierendenvertretung an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ist in § 53 ff. Hochschulgesetz Nordrhein-Westfalen geregelt. Darin sind auch die Aufgaben des Studierendenparlamentes festgeschrieben:

1. die Belange ihrer Mitglieder in Hochschule und Gesellschaft wahrzunehmen;
2. die Interessen ihrer Mitglieder im Rahmen dieses Gesetzes zu vertreten;
3. an der Erfüllung der Aufgaben der Hochschulen, insbesondere durch Stellungnahmen zu hochschul- oder wissenschaftspolitischen Fragen, mitzuwirken;
4. auf der Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung die politische Bildung, das staatsbürgerliche Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft zur aktiven Toleranz ihrer Mitglieder zu fördern;
5. fachliche, wirtschaftliche und soziale Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen; dabei sind mit angemessenen Vorkehrungen die besonderen Belange der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung, mit Verantwortung für nahe Angehörige mit Pflege- oder Unterstützungsbedarf sowie mit Kindern zu berücksichtigen;
6. kulturelle Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen;
7. den Studierendensport zu fördern;

8. überörtliche und internationale Studierendenbeziehungen zu pflegen.

Die Wahl des Studierendenparlamentes

Das Studierendenparlament an der Fern- Uni wird alle 2 Jahre von allen ordentlich eingeschriebenen Studierenden in freier und geheimer Briefwahl gewählt. Anstelle von Parteien wie bei der Wahl zum Bundestag, Landtag oder Stadtrat treten zur Wahl Wahllisten an. Die gewählten Mitglieder dieser Wahllisten sind neben dem AStA und den Vorsitzenden der Fachschaftsräte berechtigt, Anträge an das Studierendenparlament zu stellen.

Wenn ihr also ein Anliegen habt, dem sich das Studierendenparlament unbedingt mal widmen sollte, setzt ihr euch am besten mit einem Kandidaten oder einer Kandidatin einer euch nahe stehenden Wahlliste in Verbindung, und bittet ihn oder sie, euer Anliegen in das Studierendenparlament einzubringen.

Wenn ein auf diese Weise eingebrachter Antrag mehrheitlich im Studierendenparlament beschlossen wurde, wird er entweder an den Allgemeinen Studierendenausschuss, einen zuständigen Fachschaftsrat oder vom SP-Vorsitz direkt an die Hochschule weitergegeben, je nachdem, welches Vorgehen angezeigt ist.

Studierendenvertretung findet auch in den Gremien der Hochschule statt. Hochschulgremien sind z.B. der Senat, die Fakultätsräte, die Studiengangskommissionen und andere. Ihr findet sie auf den Seiten der Fakultäten oder auf der Seite der FernUni unter „Einrichtungen“.

Der Studierendenschaftsbeitrag

Eure Studierendenschaftsbeiträge werden dazu verwendet, die Arbeit der Studierendenvertretung zu finanzieren, und für Seminare, die euch beim Studium unterstützen. Hierzu findet ihr zahlreiche Termine auf den Seiten der Fachschaften und des AStAs und in diesem Heft. Von der Seite der Studierendenschaft www.fernstudis.de führen Links zu den Seiten

der Fachschaften und zum AStA. Hier findet ihr auch die Sitzungsprotokolle.

Falls ihr überlegt, euch selbst einzubringen: Wendet euch entweder an eine euch inhaltlich/politisch nahestehende Wahlliste/Hochschulgruppe - fast alle haben eigene Homepages oder sind auf Facebook vertreten. Oder ihr wendet euch an uns, den SP-Vorsitz.

Was passierte seit unserem letzten Grußwort?

Das Studierendenparlament hat am 03.09.2016 in Hagen und am 15.10.2016 in der TU München Arbeitssitzungen abgehalten. Immer häufiger muss sich die Studierendenvertretung mit Fragen zum Prüfungsrecht befassen. So wurde auch in der September-Sitzung ein Antrag auf rechtliche Überprüfung der Benotung einer Klausur in Wirtschaftsinformatik und in der Oktobersitzung ein Antrag auf Überprüfung der Klausur im Bereich Öffentliche Ausgaben beschlossen.

Für den SP-Vorsitz nahm André Radun an der Jahrestagung der Studierenden mit chronischer Erkrankung und Behinderung teil. Das Thema dieses Jahr war „Vielfalt gestalten“. Diese Veranstaltung wird vom AStA-Referat für Studierende mit chronischer Erkrankung und Behinderung veranstaltet und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziell unterstützt. Wir freuen uns sehr darüber, dass die Rektorin, Frau Professorin Dr. Ada Pellert, sowohl am Freitagabend wie auch am Samstagvormittag zugegen war und für Gespräche mit den Teilnehmenden zur Verfügung stand. Und herzlichen Dank der zuständigen Referentin und dem AStA-Büro für die Vorbereitung und die Organisation der Tagung.

Bei zwei Haushaltsausschusssitzungen, einer AStA-Sitzung und einer Sitzung des Wahlordnungsteams nahm Ulrike Breth für den SP-Vorsitz teil.

Im Vorfeld von Senatssitzungen, zu denen der SP-Vorsitz als Gast eingeladen ist, lädt Frau Rektorin Prof. Pellert die Studierendenvertreterinnen und -vertreter zu einem Gespräch ein. Dort hat André Radun

teilgenommen und wir haben angefragt, welche Pläne mit dem Regionalzentrum in Berlin verfolgt werden. Das Regionalzentrum zieht lediglich in preiswertere Räumlichkeiten um, in Berlin wird es auf jeden Fall weiterhin ein Regionalzentrum geben. Angesprochen wurde weiterhin die Ausrichtung der digitalen Lehre, wie sichergestellt werden kann, dass Studierende sich ihren „Blend“ weiterhin zusammenstellen können. Ein ständiges Thema sind Klausurwiederholungstermine und die Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Prüfungsämtern und – ausschüssen.

Personalia:

In den Beirat der Bildungsherberge der Studierenden-schaft gGmbH wurde Christian Broschk nachgewählt. Der Beirat wählte am 4. Oktober auf seiner konstituierenden Sitzung Dieter Weiler zum Vorsitzenden des Beirates sowie Dorothea Hörstermann-Ludwig und Christian Broschk als stellvertretende Vorsitzende des Beirates.

Cristian Delgado, im Erststudium an der Hochschule Niederrhein eingeschrieben, wurde als Studiengangszweithörervertreter gewählt.

Dietmar Knoll wurde in den Haushaltsausschuss gewählt.

Wir gratulieren sehr herzlich Beatrice Fiedler zu ihrer Wahl als studentische Vorsitzende der Kommission zur Qualitätsverbesserung in Studium und Lehre.



André Radun

(RCDS)

SP-Vorsitzender



Ulrike Breth

(SPD-Hochschulgruppe – Juso-HSG)

SP-Vorsitzende

-Anzeige-

MARX-Repetitorium		KLAUSURHILFE	WWW.MARX-HILFE.DE
zu den folgenden Diplom-, Bachelor- und Master-Prüfungen bzw. Module der Fernuniversität: Einführung in die VWL + Makroökonomie + Kernfach: Allgemeine Volkswirtschaftslehre + Geld/Währung + Stabilitätspolitik + Globalisierung, internationale Wirtschaftsbeziehungen			
„Makroökonomie: Klausurlösungen und Theorie“ 686 Seiten nur 29 € Auf 250 Seiten wird der relevante Stoff verständlich dargestellt. Die nachfolgenden Seiten beinhalten die Klausurlösungen (Klausuren: 9.2001 bis 9.2016).		„Lösungen der Klausuraufgaben des Moduls STABILITÄTSPOLITIK“ 63 gelöste Aufgaben zum Kurs Stabilitätspolitik, 26 gelöste Aufgaben zum Kurs Problemfelder. 400 Seiten 29 €	
„Einführung in die VWL: Klausurlösungen und Theorie“ 320 Seiten 17 € Auf 110 Seiten wird der relevante Stoff dargestellt. Die nachfolgenden 210 Seiten beinhalten die Lösungen aller bisher gestellten Klausuren.		Drei Theorie-Skripte zum Modul GLOBALISIERUNG: 1) „ Neoklassische Wachstumstheorie “: 101 S., 19 € 2) „ Mundell-Fleming-Modell “: 95 S., 19 € 3) „ Ricardo-Modell “: 48 S., 15 €	
		Zwei Theorie-Skripte zum Diplom-Modul ALLGEMEINE VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE (Prüfer: Prof. Eichner): 1) „ Pareto-Optimum, externe Effekte und Besteuerung “: 121 S., 19 € 2) „ Fiskalpolitik “: 134 S., 19 €	

Resolution „VG Wort“

des Studierendenparlaments an der FernUniversität in Hagen

Mit großer Empörung nimmt das Studierendenparlament an der FernUniversität in Hagen den neuen Rahmenvertrag zur Vergütung von digitaler Literatur an öffentlichen Hochschulen zur Kenntnis, der zwischen der Verwertungsgesellschaft Wort und der Kultusministerkonferenz der Länder geschlossen wurde. Dieser Vertrag soll zum 1. Januar 2017 in Kraft treten.

Wir teilen die Auffassung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), dass eine angemessene Vergütung für die Autorinnen und Autoren der wissenschaftlichen Werke erforderlich ist und dass in der modernen Lehre, insbesondere in der Fernlehre, ohne § 52a UrhG ein wissenschaftliches Arbeiten praktisch nicht mehr möglich ist. Diese beiden Punkte müssen kein Gegensatz sein, wie die bisherige pauschale Vergütung zeigte.

Das von den Verlagen erzwungene neue Verfahren, das eine elektronische Meldung jeder Einzelnutzung und die Euro-genaue Berechnung pro Seite und Nutzer vorsieht, stellt dagegen eine extreme Bürokratie dar, die auf Kosten der Lehre stattfindet. Die VG Wort will scheinbar damit die Hochschulen ins 19. Jahrhundert zurückbefördern.

Wir Studierenden der FernUniversität in Hagen zeigen uns daher solidarisch mit unseren Professoren und Professorinnen. Wir wollen keine antiquierte Lehre mit ewig langen Schlangen vor Kopiergeräten.

Die Antwort der VG Wort auf das zugrundeliegende Urteil des Bundesgerichtshofes vom 21.4.2016 stellt ein Bürokratiemonster dar, das das wissenschaftliche Arbeiten an den Hochschulen extrem einschränkt und den Studienerfolg unserer Kommilitoninnen und Kommilitonen gefährdet.

Wir fordern die Lehrenden und die Hochschulen auf: Akzeptiert diesen ungerechten Rahmenvertrag nicht, unterschreibt keine

Verträge dieses Inhalts mit der VG Wort. Gefährdet die wissenschaftliche Arbeit und Lehre an der Universität nicht und verzichtet auf die Löschung aller Online-Skripte und Lehrmaterialien. Alle Hochschulen fordern wir auf: Schützt eure Lehrenden und Studenten vor diesem Wahnsinn.

Die VG Wort fordern wir auf, sich endlich im Sinne einer modernen und zeitgemäßen Lehre zu bewegen und dieses bürokratische Monster wieder einzufangen. Wir Studierenden werden jeden Lehrenden, der von der VG Wort wegen des Verstoßes gegen diese absurden Regeln verklagt wird, unterstützen und jeden Fall öffentlich machen.

Alle Abgeordneten, Parteien und sonstigen Entscheidungsträger bitten wir dringend, sich diesem Rückschritt, der auch lebenslanges Lernen, Online-Lernen und Fernlehre nahezu unmöglich macht, mit aller Kraft entgegenzustellen und gegenüber der unverantwortlichen VG Wort klarzustellen, dass der Gesetzgeber derartigen Unsinn keinesfalls im Sinn hatte.

Es ist dringend erforderlich, hier umgehend zu einer Situation zu gelangen, die moderne Lehre ermöglicht, unbürokratisch ist und Perspektiven für die Weiterentwicklung von Hochschulen und Gesellschaft eröffnet.

Gruppenübergreifend beschlossen im Studierendenparlament am 26.11.2016.

Dr. Bernd Huneke

stv. AStA-Vorsitzender, Referent für Hochschulpolitik und Gremienkommunikation
Bernd.Huneke@asta-fernuni.de

Carsten Fedderke

Referent für Finanzen
carsten.fedderke@asta-fernuni.de

VOM BACHELOR ZUM MASTER UND WEITER IN DEN JOB

Elbe oder Lenne?

Das war die Entscheidung, die mir den Sommer 2013 versüßt hat. Die Bachelorarbeit in Psychologie an der FernUni war geschrieben, die Bewerbungsfristen an den Unis waren abgelaufen, mit jedem Tag wurde ich nervöser und auf einmal flatterte die Zusage ins Haus: ein Masterstudienplatz in Psychologie an der Uni Hamburg. Es folgten gefühlt endlose Gespräche mit Freunden und Kommilitonen über das Für und Wider des Studiums in Hagen oder Hamburg. Befürchtungen, Hoffnungen, Pläne – eben alles, was zu einer Lebenslauf-Entscheidung dazu gehört. Schließlich habe ich mich für Hagen entschieden und schreibe nun diesen Artikel als Absolvent und Lehrbeauftragter des Lehrgebietes für Gesundheitspsychologie.

Die ersten Klienten

Ein Grund, mich für das Studium in Hagen zu entscheiden, war sicherlich, dass ich die Inhalte überzeugend fand und die Uni inklusive der dazugehörigen Menschen bereits gut kannte. Viel entscheidender war jedoch für mich der Umstand, dass ich mir im Jahr zuvor bereits ein freiberufliches Standbein in Düsseldorf aufgebaut hatte und dieses nicht aufgeben wollte. Schon früh im Stu-

dium habe ich meine Fühler ausgestreckt und nach Kontexten gesucht, in denen ich praktisch arbeiten konnte. Eher zufällig landete ich schließlich als Teilnehmer in einem Stressbewältigungstraining und dachte: „Das möchte ich auch machen.“ Also habe ich den Trainerschein gemacht, und wie der Zufall es wollte, lernte ich dabei eine Ärztin in Düsseldorf kennen, die mich unterstützte. Schon bald riefen die ersten Klienten an.

Gelerntes in die Praxis übersetzen

Das Psychologie-Studium an der FernUni war für mich bereits das zweite Studium, weshalb ich – im Nachhinein betrachtet – gleich von Anfang an einen starken Fokus darauf gelegt habe, die Inhalte des Studiums auch praktisch anzuwenden und so herauszufinden, welche Jobperspektiven sich mir dadurch eröffnen. Naturgemäß sind die praxisrelevanten Inhalte jedoch oftmals nicht die, die uns im Studium primär vermittelt werden. Daher wollte ich die Praxiserfahrungen, die ich gemacht hatte, mit anderen teilen. So fing ich an, im Auftrag der Fachschaft Seminare durchzuführen: erst Statistik und Testkonstruktion, dann Stressbewältigung, Kommunikation und Resilienzförderung. Natürlich habe ich damit auch einen Teil meines Lebensunterhalts finanziert. Besonders wichtig war mir jedoch immer, meine Erfahrungen weiterzugeben, uns Studierenden die Möglichkeit zur Vernetzung zu geben und dabei Arbeitskontexte für angehende Psychologinnen und Psychologen aufzuzeigen und erfahrbar zu machen.

Wo soll's hingehen, bitteschön?

Inzwischen durfte ich in den Seminaren in Hagen über 200 Studierende kennenlernen. Unsere Gespräche steuerten früher oder später fast immer auch in diese Richtung: Was will ich mit dem Studium einmal



machen? In welche Richtung soll's weitergehen? Den Master in Hagen oder an einer Präsenzuni machen? Und wie kann ich schon möglichst früh im Studium praktische Erfahrung sammeln? Ich mag es, diese Fragen zu diskutieren, gerade mit Hagener Studierenden. Sie sind häufig schon in irgendeinem Arbeitskontext engagiert und bringen ganz besondere Kompetenzen und Fähigkeiten mit. So erinnere ich mich an den Gewerkschaftler, die Ernährungsberaterin, den Rentner, die Ingenieurin, den Piloten und die Profi-Sportlerin. Bei so heterogenen Gruppen sind lebhaft Diskussio-

“

Mein Anliegen war es immer, den Hagener Psychologie-Studierenden mehr Möglichkeiten für praktisches Ausprobieren zu bieten

vorprogrammiert, die immer auch mit einer Erweiterung und einer Veränderung der eigenen Perspektiven einhergehen. Gerade deswegen bereiten mir die Seminare in Hagen so viel Freude.

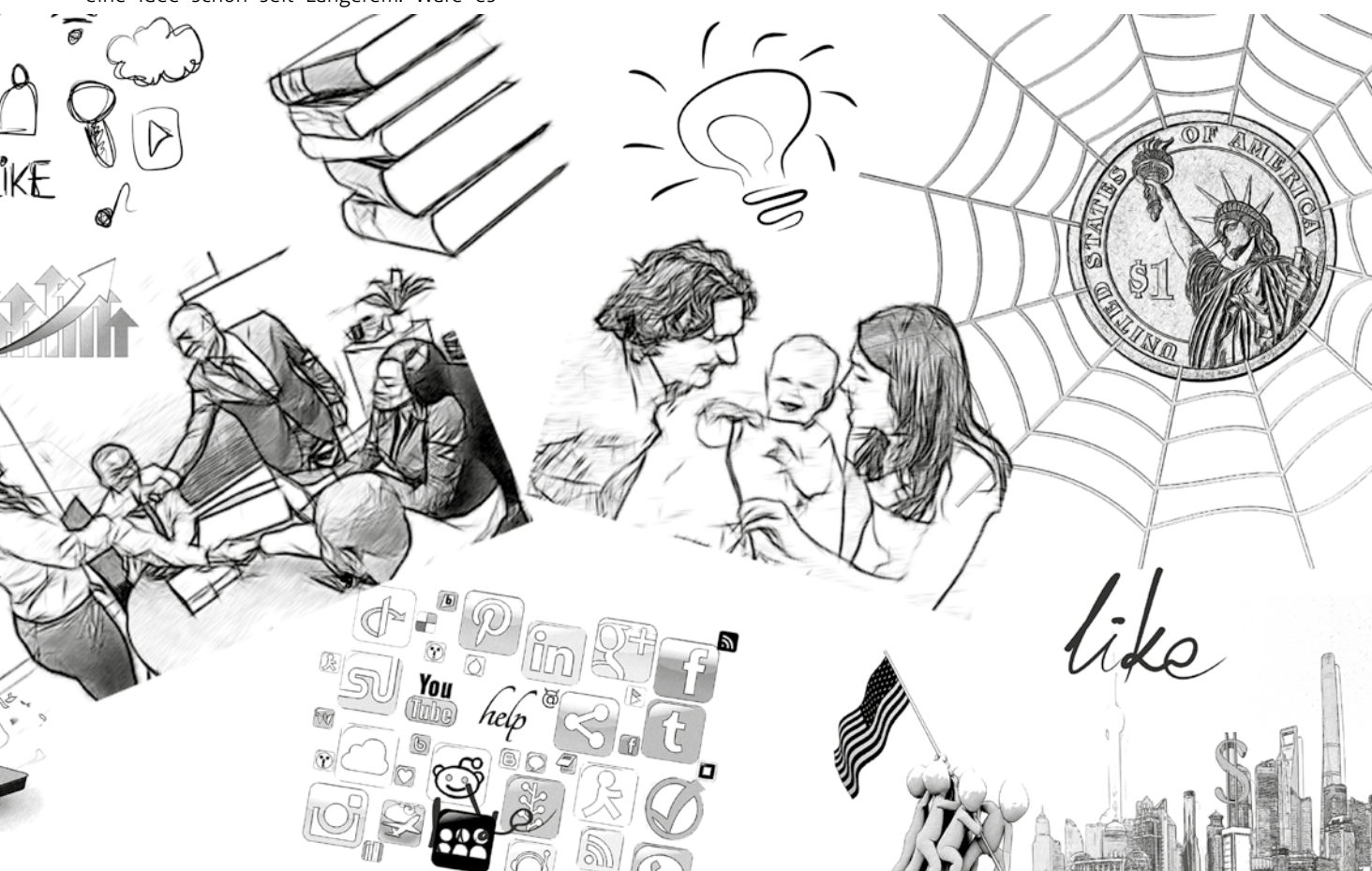
Meine Projektidee

Mein Anliegen war es immer, den Hagener Psychologie-Studierenden mehr Möglichkeiten zum praktischen Ausprobieren zu bieten und sie zum Nachdenken darüber anzuregen, wie sie psychologisches Arbeiten mit ihrer aktuellen Lebenssituation und ihren bisherigen Ausbildungen und Berufserfahrungen verbinden können. In diesem Zusammenhang begleitet mich eine Idee schon seit Längerem: Wäre es

tidiee in die Tat umzusetzen. Schon lange bin ich mit Dr. Leonie Manthey befreundet, die eine Zeitlang wissenschaftliche Mitarbeiterin in Hagen war und ebenfalls Spezialistin für Stressbewältigungstrainings ist. Als ich ihr von meiner Idee erzählte, war sie gleich Feuer und Flamme. Zeitgleich hat sich das IKS, ein An-Institut der FernUni, dazu bereit erklärt, unser Projekt zu unterstützen. Und auch Prof. Dr. Christel Salewski, für die ich in der Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter gearbeitet habe, ließ sich für unser Vorhaben begeistern. Dann hieß es: Ärmel hochkrempeln, alle Kräfte mobilisieren und ganz konkret darauf hinarbeiten, dass aus dieser Idee Wirklichkeit wird.

Wenn ich zurückblicke...

... war es die richtige Entscheidung, an der Lenne zu bleiben. Nur mit dem Studium in Hagen konnte ich beruflich all die Projekte verwirklichen, die ich umsetzen wollte. Auch in Zukunft werde ich mich dafür einsetzen, dass die Psychologie-Studierenden mehr Möglichkeiten zum Erlernen praktischer Fertigkeiten bekommen. Ihr habt Ideen, Wünsche, Tipps oder Anregungen? Schreibt mir gerne. Und vielleicht sehen wir uns ja in einem der kommenden Seminare.



nicht toll, wenn es in Hagen auch eine Ausbildung zur/m Trainer/in und Kursleiter/in für multimodale Stressbewältigung gäbe? Für mich selbst war dieser Trainerschein damals der erste Schritt in meine aktuelle Berufstätigkeit - und mit dem Erwerb dieses Scheines zu beginnen hat gut funktioniert. Besonders im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung ist er inzwischen eine häufig nachgefragte Qualifikation.

Günstiger Moment

Im Laufe des Jahres 2016 ergab sich dann die Gelegenheit, meine langgehegte Projek-

Es ist geschafft

Inzwischen hat sich das Projekt erfolgreich weiterentwickelt: Im März 2017 wird das IKS unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Salewski eine Ausbildung in multimodaler Stressbewältigung anbieten, die zudem von der Zentralen Prüfstelle für Prävention zertifiziert ist. Ich persönlich freue mich sehr auf die erste Ausbildungsgruppe und wünsche mir, dass dieser Trainerschein auch für euch Perspektiven und vielleicht sogar Türen öffnen wird.



Viktor Vehreschild

studierte in Hagen von 2009 bis 2015 B. Sc. & M. Sc. Psychologie
mail@psychologie-in-duesseldorf.de

**„There is this truth and there is that truth
– and then there is the true truth“**

Josef Pasalaw, Vice Chancellor, Makumira University



Foto: Andreas Covi

Auf den Spuren deutscher Kolonial- geschichte

Exkursionen sind die wohl schönsten und auch fruchtbarsten Gelegenheiten, Themen zu vertiefen und – für Fernstudierende besonders lohnend – andere Studierende kennenzulernen. Eine besonders lange und umfangreiche Exkursions-Tradition hat das Historische Institut. Die Forschungsreisen werden oftmals vom Filmteam des ZMI begleitet, und so können die Erlebnisse und Erkenntnisse mit anderen Studierenden geteilt werden oder in Studienbriefe als Materialien einfließen.

Diesmal ging es für 23 Studierende, zwei Dozenten und das FernUni-Filmteam vom 1. bis zum 14. Oktober mit dem Lehrgebiet „Geschichte Europas in der Welt“ nach Tansania und Sansibar. Vor Ort wollten wir „Transkulturelle Netzwerke und globale Abhängigkeiten“ erkunden. Nach der Ankunft in Arusha ging's sofort los. Der Toyota-Minivan wurde zu unserer zweiten Heimat.

Auch wenn vieles noch ursprünglich war oder bleiben möchte, ist die „moderne“ Welt auch aus Afrika nicht wegzudenken. Die Gegenwart vor Augen wurden entlang der Route von Arusha bis nach Sansibar geschichtliche Themen aufbereitet. Vor der Reise hatten wir Thesenpapiere zu

den Bereichen Suaheli-Kultur, Indischer Ozean und Handelswege, Kolonialherrschaft, Dekolonisationsprozess, Urbanisierung und Landwirtschaft sowie Umgang mit der Natur erarbeitet, die wir vor Ort in Referaten vorstellten.

Je vielfältiger und fremdartiger das Erlebte, desto unterschiedlicher sind die individuellen Eindrücke. Jeder von uns nahm Land und Leute, Begebenheiten und Begegnungen auf seine Weise wahr. Mit zum Programm gehörte auch ein Blog für die Daheimgebliebenen, in dem jeder Tag von zwei Teilnehmenden zusammengefasst wurde. Dort lest ihr am bestens selbst, was wir gesehen, gehört, erlebt und gedacht haben:

<http://blog.fernuni-hagen.de/europa-welt/>

Gudrun Baumgartner

gudrun.baumgartner@studium.fernuni-hagen.de

fernuni-hagen.de

Studierende im M.A. Europäische Moderne



Foto: Henning Bornmann



Foto: Henning Bornmann

Rohkost,

aber es muss Spaß machen

Kommt mir das nur so vor oder hat sich die Anzahl an Kochbüchern, Ernährungskonzepten und Diät-Ratgebern in den Büchereien verdreifacht? Plötzlich gibt es meterlange Regale, die gefüllt sind mit Weisheiten über Superfoods und Weizengrasanbau. Die Wörter Ashwagandha, Paleo-Diät und Acaibeere sind in aller Munde und ich frage mich, was zur Hölle ist das?

Rosige Wangen und ewiges Leben

Wissbegierig wie ich bin, habe ich mich mal eine Stunde ins Kulturkaufhaus gesetzt und bin die Abteilung „Ernährung“ durchgegangen. Schließlich soll der neue – und vor allem gesunde! – Trend ja nicht an mir vorbeiziehen. Ich will unbedingt auch in die heilende Welt der mysteriös klingenden Nahrungsmittel eintauchen, die rosige Wangen und ein ewiges Leben versprechen. Goji ... das klingt so fernöstlich und beschwingend. Paleo, wie ein geheimer Ort in einem weit entfernten Land. Dass sich dahinter nur eine kleine rote Frucht, die einer Hagebutte ähnelt, und Steinzeitkost verbirgt, enttäuscht mich ein wenig. Am besten, ich ziehe einen Fachmann zu Rate.

Kein Festtagsbraten mehr

Aus diesem Grund vereinbare ich einen Termin mit einem vegan lebenden Fitnesstrainer, der sich der gesunden Küche verschrieben hat und kein Gramm Fleisch zu sich nimmt, auch wenn der Festtagsbraten bei Oma noch so herrlich duftet. Er würde mir erklären können, was es mit dem Trend auf sich hat. Gespannt zücke ich meinen Notizblock, als er seinen Standmixer aufbaut und ihn mit einem halben Liter purem Karottensaft füllt. „Jetzt kommen noch Himbeeren, zwei Bananen, eine Avocado und Erdbeeren hinein, und fertig ist dein Frühstück.“ Mir fällt die Kinnlade herunter, als er noch hinzufügt, dass dieser Drink bis zum Mittagessen sättigen würde, und das – nur mal so am Rande erwähnt – aus einem großen bunten Blattsalat besteht. Man sieht es mir mit meinen 55 kg vielleicht nicht an, aber ich brauche Kohlenhydrate, feste Nahrung, was zum Beißen. Und dann packt er den Knaller auf den Tisch: Dieser Smoothie wäre feste Nahrung, denn Smoothies soll man kauen.

Satt werden durch Smoothies?

Ähm ... wie bitte? Kauen? Ich stürze meine Lieblingssmoothies immer in einem Affenzahn runter, und nun soll ich meinen Kau-muskel bei jedem Schlucken gleich zwanzig

Mal bewegen? Das kann doch nicht sein Ernst sein! Aber es ist sein Ernst, und ihn macht dieses fruchtige Gemisch auch wirklich satt. Ich schaue an ihm herunter, ob ich irgendwo eine schlackernde Hautstelle entdecke, doch er ist stramm und voller Muskeln. Es muss also doch was dran sein. Da ich diesen veganen Ich-esse-keine-tierischen-Produkte-Stil selbst mal ausprobieren möchte, frage ich ihn auch gleich noch nach dem Abendessen. Es ist ja irgendwie schon klar, was er antwortet: Grünzeug! Alles, was kleine Kinder verabscheuen, gehört auf den Esstisch. Grünkohl und Pak Choi liegen da ganz weit vorne. Und am besten ist es, wenn man alles nur ein wenig dünstet, denn Tomaten in der Pfanne gehen gar nicht. Da schlägt der Säure-Anzeiger aber mal richtig aus. Roh ja, kochen nein. Und wenn kochen, dann nur mit Kokosfett. Alles andere könne der Körper eh nicht verwerten. Mein Magen fängt schon laut an zu knurren, wenn ich nur daran denke. Ab und an mag Rohkost ja ganz lecker sein, aber jeden Tag? Das macht keinen Spaß. Auch wenn man kleine Snacks wie Nüsse zu sich nehmen darf, sollte man die doch vorher mindestens sechs Stunden in warmem Wasser einweichen.

Schokolade als Rettung?

Gedanklich will ich gerade aussteigen, als er die Wörter Schokolade sei okay in den Raum wirft. „Ich darf naschen?“, frage ich erwartungsvoll und werde sofort auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. „Ja, Kakaobohnen gibt es überall im Internet zu kaufen.“ Ich beende den Termin mit einem freundlichen Nicken und freue mich gerade über nichts mehr, als in meine Salamistulle zu beißen und das Wort Ashwagandha, das übrigens übersetzt Geruch des Pferdes bedeutet, nie wieder in den Mund nehmen zu müssen. Na das sagt doch schon alles. Dann mal guten Appetit und bitte ohne mich!

Janina Strümpf

janina.struempf@studium.
fernuni-hagen.de



Die Rosa-Hellblau-Falle

Für eine Kindheit ohne Rollenklischees

Hip-Hop und Geschlechterfairness passen gut zusammen. Diese Meinung vertrat jedenfalls Sascha Verlan, einer der Referent*innen am Abend „Mann redet – Frau nackig“, und spielte damit auf die Entstehungsgründe dieser Lebenseinstellung an. Zusammen mit Almut Schnerring gestaltete er einen gut besuchten Abend in der Ellipse der FernUniversität. Der Vortrag war so kurzweilig und mit vielen Beispielen gespickt, dass das Zuhören länger als sonst möglich war. Verlan erzählte von ihrem gemeinsamen Buch „Die Rosa-Hellblau-Falle“ und der Reaktion des Verlags, als dieses einem „Autorinnenpaar“ zugeschrieben wurde. Der Verlag fühlte sich genötigt, den Autor zu „beschützen“ und darauf hinzuweisen, dass es sich aber um einen Mann und eine Frau handeln würde. Soviel zum oft gehörten „mitgemeint“. Gilt offensichtlich nur für Frauen ...

Almut Schnerring erzählte von ihren gemeinsamen Kindern, zwei Mädchen und ein Junge, von den durch sie gemachten Erfahrungen mit Kitas, Schulen und dem Marketing der für Kinder produzierenden Industrie. Alles zusammen machte sie als Eltern immer nachdenklicher. Auf der einen Seite meinten wir alle, dass wir in puncto Geschlechtergerechtigkeit viel weiter seien als vor vierzig Jahren, auf der anderen Seite seien die unbewusst oder bewusst transportierten Rollenklischees genau die von anno dazumal, nur anders verpackt und viel suggestiver als die offene Ungleichbehandlung früherer Tage.

Ihre Beispiele aus der eigenen Erfahrung waren für die Besucher*innen des Abends allesamt überzeugend. Bei ihrer ersten Tochter, also vor etwa 14 Jahren, habe man an der Garderobe der Kita nicht zwingend ablesen können, ob es sich um Jungs oder

Mädchen handelte. Heute sei selbst die dort hängende Regenbekleidung meist sehr eindeutig geschlechtsbezogen.

Ihre selbstkritische Frage zu Anfang war, ob es nur ihr Blick sein könnte oder ob sich tatsächlich etwas „zurückentwickelt“. Systematisch geführte Interviews bestätigten ihrer Meinung nach aber schnell, dass wir längst nicht so weit sind in Bezug auf Rollenklischees, wie wir gerne meinen.

Bereits im Kinderzimmer beginnt der Pay Gap, also die Tatsache, dass Frauen immer noch weniger als Männer für die gleiche Arbeit bekommen: Mädchen erhalten im Durchschnitt 28 % weniger Taschengeld als Jungs! So gewöhnt man schon die Kleinen an das, was sie gesellschaftlich erwartet.

Dasselbe setzt sich bei der Familienarbeit fort. Wer hilft im Haushalt? Besser: Wer macht wie viel in welchem Bereich? Am Weltmädchentag der UNICEF gab es aktuelle Zahlen. Es sind Milliarden Stunden, die Mädchen hier mehr arbeiten. Fragt der Sohn des Paares ganz überrascht: Was machen denn die Jungs währenddessen? Sein Vater sieht die weitreichenden Folgen: Männliche Kinder dürfen nicht hineinfliegen in die Familienarbeit.

So hat das Autor*innenpaar einen Equal Care Day eingeführt, um damit darauf hinzuweisen, dass es auch ein Gender Care Gap gibt. Männer übernehmen nur ca. 20 Prozent dieser Arbeit, in der häuslichen Pflege sogar nur 10 Prozent. Auch das wird in der Kindheit eingeübt. Mancher Junge, der gerne beim Backen oder Versorgen mithelfen möchte, bekommt abwertende Kommentare zu hören. „Du Mädchen“ als Schimpfwort (?) mag auch hier zu hören sein. Nur sehr selbstbewusste und starke Kinder halten das aus und beteiligen sich trotzdem weiter. Der Equal Care Day (www.equalcareday.de)

soll ein Tag sein für mehr Wertschätzung der in diesem Bereich geleisteten Arbeit und auch ein Tag, der eine fairere Verteilung von Care- und Fürsorgearbeit einfordert.

Die Referent*innen erzählten auch vom Schulfotografen, der bereits die Fotos der 11jährigen Mädchen bearbeitete. Bei ihrer Tochter waren es die Sommersprossen, die wegretuschiert wurden, aber auch die Lachfältchen. Dicke Mädchen werden schlanker gemacht und alle zusammen lernen dadurch sehr früh, sich nicht schön zu finden, so wie sie aussehen. Um „perfekt in einer Minute“ zu werden, müssen die Sommersprossen laut Werbung mit Makeup überdeckt werden. Und Heidi Klum, deren Sendung „Germany's Next Topmodel“ für 14- bis 49-Jährige sein soll, hat in ihrer Kinderkollektion bereits Highheels für 3- bis 6-Jährige – und Abendkleider sowieso.

Wie gesagt: Das größte Hindernis besteht in unseren Köpfen. Wir meinen, dass wir schon viel weiter wären und unsere Kinder neutral erziehen und behandeln würden. Dabei gibt es Werbung für Babynahrung, in denen nur die Mutter angesprochen wird, denn der Vater muss ja arbeiten. Und die Bilder im Hintergrund suggerieren, dass aus Mädchen Balletttänzerinnen und Prinzessinnen, aus Jungs aber Bergsteiger und Abenteurer werden. Nonverbal, versteht sich. Kinderüberraschungseier gibt es „neu und nur für Mädchen“, also heißt das „verboten für Jungs“ usw.

Das Autor*innenpaar erklärt die seit den 1970ern bekannten Forschungen zu Minimalgruppen anhand einer Erfahrung in einer Kita: Schon das Tragen blauer und roter T-Shirts bewirkte, dass sich ein Wir-Gefühl ergab. Man spricht in der Sozialwissenschaft von „Eigengruppe“ und „Fremdgruppe“. In der Eigengruppe fühlen sich die Gruppenmitglieder einander näher, man ist leichter

bereit, Eigenes zugunsten der Gruppe zurückzustellen, und kritisiert die Mitglieder der Fremdgruppe stärker. Es besteht die Tendenz, die eigene Gruppe zu bevorzugen und positiver zu beurteilen. Sie fühlt sich „richtiger“, homogener an. Man tendiert außerdem zur Distanzierung gegenüber der Fremdgruppe. Es fühlt sich einfach gut an, zu einer Gruppe zu gehören. Und je mehr die „Unterschiede“, und sei es nur die Farbe des T-Shirts, betont werden, desto stärker werden diese Phänomene, obwohl vorher alle einfach ein und derselben Gruppe angehörten. Wie gesagt: Diese Forschungsergebnisse über Minimalgruppen sind annähernd fünfzig Jahre alt, aber die Einzigen, die es zu wissen scheinen, sind die Marketing-Experten.

Dasselbe passiert, wenn Kinder über Schultüten, Bücher, Lebensmittel, Kleider, Spielzeug, Brillen etc. immer wieder darauf hingewiesen werden, dass sie Jungen oder Mädchen sind – und nicht einfach Kinder. Über Themenzuschreibungen und Rollenbilder werden Erwartungen vorgegeben und unbewusst bei den Kindern implantiert. An Beispielen mangelte es nicht: So gibt es zu den bekannten Drei-???-Büchern nun Drei-!!!-Bücher, speziell für Mädchen. Während die Drei ??? spannende Abenteuer erleben, geht es bei Letzteren um ganz anderes, wie schon die Titel anzeigen: „Kuss-Alarm“, „Gefahr im Fitness-Studio“, „Achtung: Promihochzeit“, „Gefahr im Reitstall“. Aber auch Lego, der skandinavische Spielzeughersteller, hat es perfektioniert. Sie wollen zwar nach eigener Aussage nicht in einen politischen Diskurs hineingezogen werden, da sie „nur für Kinder“ produzieren. Aber ihre Spielfiguren transportieren ganz klar bestimmte Klischees: Die männlichen Figuren haben Berufe und keine Namen. Die weiblichen tragen Namen, und nur eine, nämlich Andrea, hat einen Berufswunsch. Sie will Sängerin werden und geht putzen (!), um sich das Geld für den Gesangsunterricht zu verdienen.

Viele weitere Beispiele aus der Werbung machten an diesem denkwürdigen Abend klar, wie tief die Rollenzuschreibungen gehen. Egal, ob ein Prospekt Spielsachen „für Nachwuchs-Ingenieure und junge Puppenmamas“ anpreist oder Bettwäsche für Jungs einen Astronauten zeigt und die für Mädchen eine Prinzessin – immer werden Rollen zugeschrieben und Klischees tradiert, die längst überwunden sein sollten. Und auf den oft gehörten Einwand, das sei doch alles nicht so ernst gemeint, konterte

Schnerring nur ganz nüchtern: Kinder verstehen keine Ironie. Sie verstehen aber sehr wohl, dass es zwei verschiedene Welten gibt. Und sie lernen: Ich muss eine Hürde übersteigen, wenn ich als Mädchen einen bestimmten Beruf lernen will. Aber auch: Ich bin kein richtiger Mann, wenn ich dies oder jenes tue.

Über die Macht der Werbeindustrie gab es zuletzt ein paar Zahlen, die aufhorchen ließen:

- Wir alle nehmen täglich 3000 bis 5000 Werbebotschaften auf.
- Schon Kinder im Kindergartenalter können 300 bis 400 Markenlogos richtig zuordnen.
- Der Gesamtumsatz der deutschen Marketingindustrie beträgt 30 000 000 000 €, umgerechnet also rund 400 € pro Person und Jahr. Das ist mehr als das Bruttoinlandsprodukt vieler Länder!

Die Industrie hat ein massives Interesse an der geschlechtsspezifischen Zuordnung von Spielzeug. Denn dadurch werden Dinge eventuell nicht weitervererbt, sondern neu angeschafft. Zum Sammeln von negativen Beispielen hat das Referent*innen-paar einen Blog eingerichtet (ich-mach-mir-die-welt.de) und ganz neu auch einen Negativpreis aus der Taufe gehoben, den „Goldenen Zaunpfahl“ für die absurdesten Auswüchse des Gender Marketing. Wer mitmachen möchte, ist hier an der richtigen Adresse: www.goldener-zaunpfahl.de

Auch das wurde klar: Familien sind keine Inseln, und nur sehr selbstbewusste Kinder können sich dem von Interessengruppen aufgebauten Gruppendruck entziehen. Der „stereotype threat“, aus der Rassismusforschung der 70er Jahre bekannt, beeinflusst selbst Menschen, die sich sehr bewusst davon abgrenzen wollen. Studien beweisen, dass wir alle Vorurteile und Klischees, und seien es positive, in uns tragen, die durch entsprechende Sätze und Assoziationen geweckt werden können.

Zuletzt bleibt die Frage, was zu tun ist, welche Wege es aus der Rosa-Hellblau-Falle gibt. Wichtig war den Autoren, dass keiner wirklich „neutral“ mit Kindern umgeht. Das zu wissen sei aber schon der erste Schritt in die richtige Richtung. Wichtig ist und bleibt, dass alle alles dürfen sollen, also allen alles angeboten wird. Und dann kann man schauen, was das Kind wählt.

Außerdem: Zahlen zählen! Wer wird genannt, zitiert, abgebildet? Wer schreibt? Über wen wird geschrieben? Wer war eingeladen? Wer spricht?

Frauen sichtbar machen durch geschlechterfaire Sprache. Frauen sind vielleicht „mitgemeint“, aber sie werden nicht „mitgedacht“. Deshalb: Frauen sichtbar machen in der Sprache, egal ob durch Beidnennung (Ingenieure und Ingenieurinnen), Schrägstrich (Lehrer/-innen), Binnen-I (ErzieherInnen), Abwechseln von weiblichen und männlichen Bezeichnungen, Neutralisieren (Studierende), X-Form, Unterstrich (Mechatroniker_innen) oder Gender-Stern (Student*innen). Und ab Januar gilt sowieso in NRW das neue Landesgleichstellungsgesetz, das eine geschlechtsneutrale Sprache für alle öffentlichen Einrichtungen verpflichtend macht, also auch für Schulen und Universitäten. Darauf machte die Gleichstellungsbeauftragte, Frau Pinkvoss, im Anschluss aufmerksam.

Wir alle sollten den Stereotypen auf der Spur bleiben und wissen, dass wir Unterschiede machen. Und wir sollten darüber sprechen, uns vernetzen und wehren gegen die Manipulation durch wirtschaftliche, politische oder ideologische Interessenverbände.

Zuletzt der Rat: Nichts ist besser als einfach „Ich“ zu sein und nicht nach rechts und links auf Zustimmung zu spekulieren. Solche selbstbestimmten Erwachsenen sind die besten Vorbilder für ihre Kinder und Enkel – und alle anderen, mit denen sie umgehen.



Kornelia Ellinger

Studentische Stellvertreterin der zentralen Gleichstellungsbeauftragten
kornelia.ellinger@studium.fernuni-hagen.de

Wie geht es unseren Informatik-Erstsemestern?

Interview mit zwei Studienanfängerinnen



Vielen Dank, Beatrice und Andrea, dass ihr bereit seid, ein paar Fragen zu eurem Studium zu beantworten.

Möchtet ihr euch kurz vorstellen?

Bea: Hallo mein Name ist Beatrice und ich studiere seit dem WS 16/17 an der FernUni Hagen im Studiengang Informatik auf Teilzeit (BA). Ich (27) wohne in Erfurt und bin sehr froh, die Chance zu bekommen, noch einmal studieren zu können.

Andrea: Ich bin Andrea (32) und wie Bea seit diesem Semester an der FernUni Hagen. Nach meinem Studium Biologie wollte ich mich weiterbilden und studiere jetzt Informatik in Teilzeit neben dem Beruf.

Warum habt ihr die FernUni ausgewählt?

Bea: Ich habe die FernUni ausgewählt, weil sie mir empfohlen wurde. Da für mich feststand, noch einmal zu studieren, das aber nur auf Teilzeit. Der ausschlaggebende Punkt war schlussendlich, dass die FernUni Hagen keine unmenschlichen Studiengebühren verlangt und gute Bewertungen im Internet hat. Des Weiteren hat man trotz Studium ein festes finanzielles Standbein, da hier ein Vollzeit-Job möglich ist.

Andrea: Super ist natürlich auch die freie Zeiteinteilung, die man mit der FernUni automatisch hat. Aber natürlich erfordert das auch etwas Selbstdisziplin. Ein Präsenzstudium wäre mit meinem Job nicht vereinbar. Mit den gedruckten Skripten kann ich so aber sogar auf dem Weg zur Arbeit nebenbei studieren.

Wie gefällt es euch hier bisher?

Andrea: Grundsätzlich finde ich es sehr gut. Leider bin ich noch nicht sicher, ob ich für die Informatik geeignet bin oder nicht ein Fachwechsel besser wäre. Was die Organisation betrifft, bin ich sehr zufrieden und freue mich auch schon auf die erste Präsenzveranstaltung nächstes Wochenende!

Bea: Bisher gefällt es mir sehr gut und ich bin überrascht, wie gut alles organisiert ist. Man bekommt wirklich sehr essentielles Studienmaterial und kann damit super arbeiten. Jedoch sind im Programmierbereich die Anforderung sehr hoch, vor allem für Studierende, die sich mit diesem Fachbereich noch nie auseinandergesetzt haben.

Seid ihr mit der Betreuung durch die Uni zufrieden?

Bea: Ich muss zugeben, dass ich derzeit noch keine Betreuung nutzen musste, da ich wirklich sehr zufrieden bin, wie sich die FernUni Hagen organisiert.

Andrea: Dito.

Was gefällt euch, was könnte man verbessern?

Bea: Mir gefällt sehr gut, dass man zu jedem Anhaltspunkt rechtzeitig informiert wird. Jedoch wäre es gut, wenn es eine Plattform gäbe, in der man sich als Student über Themen besser auseinandersetzen könnte. Die Newsgroup ist eine schöne Idee meiner Meinung nach. Jedoch wäre es vielleicht gut, wenn es eine Art Messenger oder Gruppe gäbe, in der man sich zeitgleich austauschen könnte. Denn in der Newsgroup dauert es teilweise mehrere Stunden oder Tage bis man wirklich eine Lösung für sein Anliegen oder Problem gefunden hat, da hier nicht sofort jemand antwortet und der Login-Prozess teilweise sehr aufwendig ist. Bei einem Messenger hat man jederzeit die Möglichkeit, „up-to-date“ zu sein.

Andrea: Ich finde die regelmäßigen Übungsserien super und die Möglichkeit, Wochenendveranstaltungen besuchen zu können. Das Zeitpensum, was man braucht, wenn man alles gewissenhaft durcharbeiten möchte, ist allerdings schon üppiger. Was mir gar nicht so gut gefällt, ist die Internetseite der Uni. Zwar gewöhnt man sich daran, aber anfänglich ist alles ziemlich unübersichtlich.

Ihr habt eine Studiengruppe auf Facebook gegründet. Warum, und was läuft dort?

Bea: Ja richtig, wir haben diese Gruppe gegründet um neue Kontakte mit Kommilitonen zu knüpfen, die sich im gleichen Semester und gleichen Studiengang befinden. Denn so gibt es die Möglichkeit, sich gegenseitig zu helfen, Lerngruppen zu finden und sich besser austauschen zu können. Wir sprechen über Thematik in jeglicher Art, ob es um Aufgaben geht, welche eingesendet werden müssen, oder organisatorische Aspekte.

Andrea: Mir als absolutem Programmier-Noob hat es sehr geholfen, Kontakt zu anderen aufbauen zu können. Der Austausch ist sehr wichtig, um aus gedanklichen Sackgassen herauszufinden und auf



Beatrice und Andrea

Lösungsansätze zu kommen. Ich bin froh, die Gruppe gefunden zu haben!

Welche Tools nutzt ihr zur virtuellen Zusammenarbeit?

Bea: Ich habe eine Umfrage auf Facebook initiiert, um herauszufinden, was den Mitgliedern der Gruppe am besten passt. Derzeit arbeiten wir über drei Systeme, meines Wissens nach. Zum einen Slack, Skype und den Facebook-Messenger.

Wie sieht euer Vergleich Universität und FernUni aus?

Bea: Ich finde, dass der Vergleich von Universität und Fernuniversität nicht wirklich möglich ist. Klar ist das „Studier-System“ so ziemlich dasselbe. Man bekommt Module, diese muss man belegen und am Ende beweisen, inwieweit man für diesen Lernbereich qualifiziert ist. Was ich jedoch an einem Fernstudium weitaus besser finde, ist, dass man sich die Zeit dynamischer einteilen kann. Insgesamt bin ich sehr zufrieden, und man lernt schon in kurzer Zeit sehr viel. Andrea: Ich möchte die Zeit an der Präsenziuni nicht missen, es war eine der schönsten! Aber ich liebe auch meinen Job, und damit ist für meine jetzige Lebenssituation die FernUni der beste Kompromiss.

Vielen Dank für eure Antworten! Und viel Erfolg bei den anstehenden Prüfungen!

Die Facebook-Gruppe der beiden findet ihr unter <https://www.facebook.com/groups/101460493647115/>.

Und nicht vergessen: Bei Problemen kann euch vielleicht auch die Fachschaft weiterhelfen! <http://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/>

Das Interview führte Annette Stute.



Annette Stute

annette.stute@sv-fernuni.de
Hochschulgruppe: Grau und Schlau
Stellvertretende Sprecherin der Fachschaft METI, Beauftragte für Seminare und Veranstaltungen

Skifoan ?



Seit Juni fällt neben der Betreuung der Regional- und Studienzentren im Süden und Westen der Hochschulsport in mein Referat. Da wir an der FernUni keinen Campus haben und insbesondere keine Sporteinrichtungen, beschränkten sich die Aktivitäten des Referats in der Vergangenheit meist auf die Bezuschussung von Sportlerinnen und Sportlern, die an den deutschen Hochschulmeisterschaften teilnehmen.

Doch wie sieht es für die 70.000 eher gemäßigten sportlichen Studierenden aus?

In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist?

Bewegung ist richtig – Bewegung ist wichtig! Da unser Campus zwangsläufig nicht unsere Begegnungsstätte sein kann, ist es mir ein Anliegen, sportliche Aktivitäten entweder in Kooperation mit Hochschulen vor Ort oder eben als dezentrale Events zu fördern. Der Winter kommt – so

Let's move!

Als begeisterte Skifahrerin würde ich gerne eine Skifreizeit organisieren. Angeblich steht uns ja ein kalter und schneereicher Winter bevor (behaupten Einheimische). Leider sind im Winter immer auch Klausuren. Ich würde zwei Termine vorschlagen:

-4.2. - 11.2. VOR den Klausuren
-11.3. - 18.3. NACH den Klausuren

Voraussetzungen:

Interessenten sollten einigermaßen gute Skifahrer*innen sein.

Ich würde bei ausreichendem Interesse ein entsprechend großes Skigebiet aussuchen.

Mitkommen wollen?

Schreibt mir eure Vorstellungen, den präferierten Termin und ggf. Skigebiete, die Ihr liebt oder schon immer kennenlernen wolltet.



Gudrun Baumgartner

gudrun.baumgartner@asta-fernuni.de
 Hochschulgruppe: Grau & Schlau
 Referentin für Studium und Betreuung
 Süd-West und Hochschulsport

Regionalzentrum Frankfurt am Main

Das Regionalzentrum der Fernuni im COLLOSEO Frankfurt am Main (Sachsenhausen)

Im Regionalzentrum Frankfurt am Main können Studierende:

- sich für das Studium immatrikulieren,
- Einsendearbeiten abgeben, Abschlussarbeiten einreichen, sich Dokumente für die Fernuniversität Hagen beglaubigen lassen,
- an diversen fachspezifischen Betreuungsangeboten teilnehmen,
- sich vor Aufnahme und während des Studiums von der Studienberatung informieren, beraten und unterstützen lassen,

als Einzelpersonen lernen oder sich in Lerngruppen treffen und das medientechnische Angebot nutzen.

Aus meiner Sicht bringt der aktive Dialog mit Mitstudierenden wesentlich weiter, schafft Mehrwert.

Suche Dir Gefährten, besuche Veranstaltungen des Mentoriats.

Beste Wünsche,

Björn Kothy.

Besuchsadresse:

FernUniversität in Hagen
Regionalzentrum Frankfurt am Main
COLLOSEO Frankfurt
Walther-von-Cronberg-Platz 16
5. Obergeschoss
60594 Frankfurt am Main

Telefon: +49 (0) 2331 987-2444 (Mo. - Fr. 08:00 - 18:00 Uhr)

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag, 16:00 - 19:00 Uhr
Samstag, 10:00 - 13:00 Uhr
Das Regionalzentrum ist barrierefrei und behindertengerecht ausgestattet.



Björn Kothy
bjoern.kothy@web.de
Grüne Hochschulgruppe

Kandidat des Studierendenparlamentes,
Kandidat der Fachschaft Wirtschaftswissenschaften

Studieren mit Kindern



Stillende Mütter und ...Väter

Beim Thema „Studieren mit Kind“ gibt es seit jeher sehr unterschiedliche Meinungen, jedoch ist unübersehbar, dass sich die Situation von studierenden Müttern und Vätern mit kleinen Kindern in den letzten Jahren zu verbessern scheint. Nicht zuletzt tragen Auditierungs- und Zertifizierungsverfahren wie z. B. „Familienfreundliche Hochschule“ einiges dazu bei.

Trotz erheblicher Verbesserungen im Alltag wird sich das Leben insbesondere beim ersten Kind grundlegend ändern.

Die eine oder andere Mutter und auch so manchen zukünftigen Vater hat die bewusste Entscheidung für ein Kind an die FernUniversität geführt – im Hinblick auf ein orts- und zeitunabhängiges Studium. Doch auch hier folgt Ernüchterung und es kommen Fragen auf wie „Was mache ich mit meinem Kind, wenn ich eine Prüfung habe?“, „Und was, wenn ich zu einem Präsenzseminar muss und ich keine Betreuung habe?“

Gerne möchte ich euch bei solchen Fragen zur Seite stehen und euch unterstützen. Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr mir eure Erfahrungen mitteilen würdet. Nur wenn wir von Problemen wissen, können wir uns auch konstruktiv auf den Lösungsweg begeben. Auf unserer Homepage werdet ihr demnächst auch wichtige Fragen und Antworten zu diesem Thema finden. Schaut also einfach ab und zu mal auf folgender Seite vorbei:

www.fernstudis.de



Kindgerechte Ausstattung in der Bildungsherberge



Wichtige Informationen für Studierende mit Kindern

Klausuren für stillende Mütter:

Stillende Mütter haben das Recht, ihre Kinder auch während Prüfungen zu stillen. Hier kann der Antrag auf einen besonderen Prüfungsort und auf Verlängerung der Prüfungszeit gestellt werden.

Prüfungen und Präsenzseminare:

Auf dem Campus der FernUniversität befindet sich seit Mai 2015 der MiniCampus. Hier können bis zu neun Kinder im Alter zwischen acht Wochen und 13 Jahren gleichzeitig beaufsichtigt werden. Eltern können ihre Kinder in den MiniCampus bringen, wenn zum Beispiel die reguläre Kinderbetreuung ausfällt oder Arbeitseinsätze außerhalb der normalen Arbeitszeit anfallen. Für Studierende ist der MiniCampus Anlaufstelle, wenn sie etwa während Prüfungen oder Präsenzseminaren auf eine Kinderbetreuung auf dem Campus angewiesen sind.

Urlaubssemester:

Wer sich während der Schlussphase der Schwangerschaft und in der ersten Zeit nach der Geburt lieber voll und ganz dem

Kind widmen will, kann ohne Probleme das Studium für ein Semester aussetzen. Urlaubssemester werden für die Schwangerschaft genehmigt und so kann man ohne Probleme für 6 Monate das Studium aussetzen. Es entstehen dadurch keine Nachteile, auch die Regelstudienzeit wird so nicht überschritten.

Übernachten in Hagen:

In unserer Bildungsherberge (2 km vom Campus entfernt) seid ihr mit euren Kindern immer willkommen. Hier findet ihr Babybettchen, Hochstuhl, Wickeltisch, Kinderspielecke, Kindegeschirr. Sagt einfach Bescheid, was ihr benötigt!

Gerne möchte ich an euren Erfahrungen teilhaben und würde mich freuen, viele Mails zu erhalten.



Petra Lambrich

Mailadresse: petra.lambrich@asta-fernuni.de

Hochschulgruppe: Linke Liste stellv. AStA-Vorsitzende und Referentin für die Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung sowie Gleichstellung

BrainBiz

Schnell-lern-merk-Methoden

BrainBiz - Merk dir was du willst, oder: Wie du in 3 Min. mehr lernst als in 3 Std.

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone,

Arie De Geus (Topmanager) sagte: „Die Fähigkeit, schneller zu lernen als die Konkurrenz, ist vielleicht der einzig wirkliche Wettbewerbsvorteil.“

Mal ganz davon abgesehen, wie schnell die Konkurrenz lernt oder was Herr De Geus meint, ist es für Studierende von Vorteil, wenn man sich Informationen schnell und dauerhaft einprägen, und vor allem, dass man diese im richtigen (Prüfungs-)Moment verlässlich abrufen kann. Im Rahmen eines Studiums gilt es, reichlich Informationen einzuprägen und zu lernen. Einige Themen muss man im Austausch mit anderen Kommilitonen begreifen und verstehen. Andere Informationen gilt es oftmals, einfach auswendig zu merken und dann zu wissen. Um genau diese Informationen geht es im BrainBiz Schnell-lern-merk-Seminar.

Worum geht's:

Durch BMIZ Methoden (**B**ildhaft **metaphorisch** **i**nduzierter Zugang) kannst du mehr Informationen in kürzerer Zeit aufnehmen und vor allem als Wissen behalten. Es werden Denk-, Merk- und Lerntechniken auf Basis der Gehirnforschung nähergebracht. Diese bringen dich zu erstaunlichen Denk- und Merk-Höchstleistungen. Dein „Denkraum“ wird dabei deutlich erweitert. Du erweiterst mit bisoziativen Denktechniken dein gesamtes Denk-Potenzial. Du merkst dir in 3 Min. mehr als in 3 Std. Ein Beispiel aus der Biologischen Psychologie gefällig? Stell dir **bildlich** vor, dass auf deinem Kopf eine alte Gemüse-Waage steht. Und nun stellst du dir vor, dass du an deinem Knie eine Brille trägst und an deinem Bauchnabel ein Triangel tätowiert ist. Hast du das Bild vor Augen? Gut. Nun merk dir an deinem Körper eine Körperroute mit 10

Punkten: 1. Fuß, 2. Knie, 3. Oberschenkel, 4. Hosentasche, 5. Bauchnabel, 6. Brustkorb, 7. Schulter, 8. Hals, 9. Gesicht und 10. Kopf/Haare. Wenn du die zu lernenden Information in ein Bild umgewandelt hast, ist es einfach, sich tausende von Infos zu merken, wie auch ein chinesisches Sprichwort sagt: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.“ Wie in unserem Beispiel: *nervus optikus* ist der zweite Hirnnerv (Brille vom Optiker am Knie – Punkt 2), *nervus trigeminus* ist der fünfte Hirnnerv (TRIangel am Bauchnabel – Punkt 5) und *nervus vagus* ist der zehnte Hirnnerv (Waage auf dem Kopf/Haare – Punkt 10 der Körperroute). Klingt am Anfang etwas kompliziert, jedoch erlebst du schon innerhalb des ersten Tages im Seminar, wie kinderleicht es dir sofort gelingt und wie viel du dir in kürzester Zeit merken kannst.

Für wen ist dieses Seminar geeignet?

Das Seminar richtet sich insbesondere an Studierende der FernUniversität Hagen (mit Beispielen zu Lerninhalten zu M1-M10 sowie eigenen Lern-Themen der TN) sowie alle Interessenten, welche z. B. im Rahmen eines Studiums viele Informationen lernen sollen/wollen und nur wenig Zeit fürs Lernen haben. Oder sich einfach schwertun damit, sich viel in kurzer Zeit zu merken. Die nächste Klausur kommt bestimmt ;-) – und irgendwie immer „plötzlich“ in 4 Wochen.

Inhalte:

- Effiziente Verwertung von Gedanken-gut
- zeitsparend lernen
- mühelose und schnelle Aneignung neuer Wissensinhalte
- assoziatives und bisoziatives Denken
- neuartige Denk-Methoden

Methoden:

- Assoziatives Denken
- Bisoziatives Denken
- Key-Method
- Story-Telling
- Body-Practice
- RR – Room-Recognition

- Embodiment
- KAWA – Kreative Ausbeute (an) Wort-Assoziationen

Die Themeninhalte werden auf amüsante, inspirierende und motivierende Art vermittelt.

Wann findet das Seminar statt:

Mo, den 23.01.2017 bis Mi, den 25.1.2017 (22 UStd.)

Wer führt das Seminar:

Anka Hansen, Expertin für gehirngerechtes



Denken, Handeln & Ärgern, Kommunikations-Trainerin, Psychologie-Studentin (Abschluss-Arbeit WS 16/17) an der FernUniversität Hagen

Wo findet das Seminar statt:

Bildungsherberge Hagen, Roggenkamp 10, 58095 Hagen, Studierendenschaft der FernUniversität Hagen

Was kostet das Seminar:

99 € inkl. Verpflegung

Wie erfolgt die Anmeldung:

www.bildungsherberge.de

Sonstige Infos:

Übernachtung ist selbst zu organisieren, z. B. Bildungsherberge, CampusHotel, Mercure, Jugendherberge

Stressreduktion und Burnout-Prophylaxe im Bildungsurlaub

Von 100 auf 0 in 3 Minuten?

Worum Geht's?

Ärger, Ärger, nichts als Ärger?

Vielleicht gehörst du ja zu den zu den Menschen, welche sich zu häufig, zu lange und verhältnismäßig zu intensiv ärgern. Im Nachhinein betrachtete weißt du dann sehr wohl, dass es eigentlich nicht nötig war, in diesem Ausmaß zu reagieren. Aber wenn einmal die Ärger-Falle zugeschnappt hat, kommst du einfach nicht mehr raus. Es ist seit langem kein Geheimnis mehr, dass Ärger uns auf Dauer krankmacht, unsere Lebens-, Denk- und Arbeits-Leistung deutlich und messbar mindert und unser Immunsystem nachweislich schwächt. Gerade wenn du im Rahmen deines Studiums auf gute Denk-Leistung angewiesen bist (damit die nächste Klausur gelingt oder du noch Kraft hast deinen Alltag zu meistern), ist jeder Ärger ein Energiefresser.

Tatsache ist auch, dass du dich schneller ärgerst, wenn du gestresst bist oder zu viel Stress empfindest. Da reicht dann schon mal ein abwertendes und provozierendes Augenrollen deines Kollegen, nachdem du im Meeting einen Verbesserungsvorschlag vorgestellt hast, eine nebensächliche Aussage deines/deiner Partners/Partnerin oder eine Kommilitonin, welche in einer Präsenzveranstaltung vom „Hölzchen-aufs-Stöckchen“ kommt und den Vortrag aufhält, um (innerlich) auszurasen. Dann ist der nächste „Gelbe Schein“ nicht mehr weit, weil dein Körper irgendwann streikt und eine Zwangspause einfordert.

Was kannst du also tun, um in Zukunft stressresistenter zu reagieren bzw. gesünder zu agieren? Oder anders gefragt: Was musst

“

Weniger Stress = weniger
Ärger = mehr psychische
Gesundheit

du ändern oder lernen, um auf Dauer psychisch gesund zu bleiben oder zu werden? Auf genau diese Fragen hat sich Frau Anka Hansen (Kommunikationstrainerin, Psychologie-Studentin (Abschlussarbeit)) spezialisiert und bietet Stressreduktions-Seminare an. Mit der von ihr entwickelten **BMIZ-Methode** (Bildhaft metaphorisch induzierter Repräsentationszugang) gelingt es selbst „Härtefällen“, in Zukunft durch neu erlernte Handlungsoptionen weniger Stress zu empfinden, sich nie mehr länger als 3 Minuten zu ärgern und Entspannung im Alltag zuzulassen. Sie gibt praktische, alltagstaugliche und vor allem anwendbare Tipps und vermittelt „Sofortmaßnahmen bei Stress“.

Im Rahmen eines 5-tägigen (Bildungsurlaubs-)Seminars erfahren stressgeplagte TeilnehmerInnen, wie sich Stressbewältigungsstrategien und Entspannungstechniken auf den Körper und damit auf die Gesundheit auswirken. Über verschiedene Zugänge, sowohl auf körperlicher Ebene durch alltagstaugliche, einfache 1 Minuten-Mini-Meditationen, als auch auf geistiger Ebene durch das ERA-Programm (Emotions-Reduktions-Aktivierung) erfahren und erleben die Teilnehmer, dass Stressreduktion sogar für „Härtefälle“ gelingen kann und im Alltag umsetzbar und anwendbar wird. Die Themeninhalte werden in Theorie (30 %) und Praxis (70 %) erfahren und auf amüsante, inspirierende und motivierende Art vermittelt.

Für wen ist dieses Seminar geeignet?

Das Seminar richtet sich insbesondere an Studierende der FernUniversität Hagen, sowie alle gestressten und/oder interessierten Menschen.

Was sind die Themen?

Inhalte:

- Was ist Stress?
- Wie spüre, erlebe ich Stress u. Ärger?
- Ursachen (innere, äußere), Ursachenerkennung
- Erhebung eigener Stresssituation

- Stressbewältigung
- aktive/passive Entspannung
- alltagstaugliche Strategien zur Stressreduktion
- Methoden:
- Anti-Ärger-Strategie-Methoden
- Body-Practice, Embodiment (Körperarbeit)
- BMIZ (Bildhaft-metaphorisch-induzierter Zugang) • ERA (Emotions-Reduktions-Aktivierung), Key-Method
- Ärger-Test-Erhebung – Auswirkung auf Stress
- verschiedene Meditations-/Entspannungstechniken, meditatives Atmen

Was kostet das Seminar?

179 € inkl. Verpflegung

Wo findet das Seminar statt?

Bildungsherberge Hagen, Roggenkamp 10, 58095 Hagen

Wie erfolgt die Anmeldung:

www.bildungsherberge.de

Wann findet das Seminar statt:

Termin: Mo., 24.04. bis Fr., 28.04.2017 (40 UStd.)



Anka Hansen

Seminarangebot der Bildungsherberge

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone,

du brauchst eine Übernachtungsmöglichkeit in der Nähe der FernUni? Du hast Interesse an Seminaren? Bildungsurlaub gefällig? Du wünschst Begegnungen mit anderen Studierenden? Das bekommst du bei uns alles unter einem Dach!

Ab 24,00 € könnt ihr bei uns im Haus übernachten, ein vielfältiges Seminarprogramm nutzen und eure Wissenskompetenz erweitern. Mit unserem Angebot auf eurem Weg zu einem erfolgreichen Studium!

Weitere Informationen über unser Übernachtungs- und Seminarangebot erhaltet ihr auf unserer Homepage

www.bildungsherberge.de
oder per Tel.: 02331-375 1 374.

Wir freuen uns auf euch!

Auszug Seminarprogramm

Internes Rechnungswesen (BH17101)

Termin: Mo, 09.01.2017, 14:00 h – Mi, 11.01.2017, 13:30 h
Leitung: Christian Patrick Brockhaus (Dipl.-Verwaltungswirt (FH), Dipl.-Kfm.)
Anmeldeschluss: 22.12.2016

Arbeitsrecht (BH17113)

Termin: Mo, 09.01.2017, 14:00 h – Fr, 13.01.2017, 13:30 h
Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert LL.M. (Tax)
Anmeldeschluss: 22.12.2016

Lehren und Lernen mit elektronischen Medien (BH17112)

Termin: Mi, 11.01.2017, 14:00 h – Fr, 13.01.2017, 13:30 h
Leitung: Stefanie Geisbusch (Diplom-Ingenieurin, Master of Arts in Educational Media)
Anmeldeschluss: 22.12.2016

Wissenschaftliches Arbeiten in Studium und Beruf (BH17115)

Termin: Mo, 16.01.2017, 14:00 h – Mi, 18.01.2017, 13:30 h
Leitung: Angelika Rehborn, Dipl.-Geogr. & Dipl.-Wirt. geogr.
Anmeldeschluss: 23.12.2016

Lernen und Lehren im Erwachsenenalter (BH17102)

Termin: Mi, 18.01.2017, 14:00 h – Fr, 20.01.2017, 13:30 h
Leitung: Stefanie Geisbusch (Diplom-Ingenieurin, Master of Arts in Educational Media)
Anmeldeschluss: 03.01.2017

ZPO BGB IV (BH17111)

Termin: Mo, 06.02.2017, 14:00 h – Fr, 10.02.2017, 13:30 h
Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert LL.M. (Tax)
Anmeldeschluss: 20.01.2017

Von der ersten Idee zur fertigen Bachelorarbeit für Psychologen/innen, kompakt (BH17118)

Termin: Mo, 13.02.2017, 14:00 h – Mi, 15.02.2017, 13:30 h
Leitung: Verena Stumm, Diplom-Psychologin
Anmeldeschluss: 27.01.2017

Sachenrecht und Recht der Kreditsicherung – BGB III (BH17114)

Termin: Di, 14.02.2017, 14:00 h – Do, 16.02.2017, 13:30 h
Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert LL.M. (Tax)
Anmeldeschluss: 30.01.2017

Wissenschaftliches Arbeiten mit „Word“ (BH17116)

Termin: Mo, 27.03.2017, 14:00 h – Mi, 29.03.2017, 13:30 h
Leitung: Angelika Rehborn, Dipl.-Geogr. & Dipl.-Wirt. geogr.
Anmeldeschluss: 10.03.2017

Stressreduzierung und Burnout-Prophylaxe (BH17104)

Termin: Mo, 24.04.2017, 14:00 h – Mi, 28.04.2017, 13:30 h
Leitung: Anka Hansen, Expertin für gehirngerechtes Denken und Handeln, Kommunikationstrainerin
Anmeldeschluss: 07.04.2017

Go-Effekt (BH17105)

Termin: Mo, 08.05.2017, 14:00 h – Mi, 10.05.2017, 13:30 h
Leitung: Anka Hansen, Expertin für gehirngerechtes Denken und Handeln, Kommunikationstrainerin
Anmeldeschluss: 21.04.2017

Aufbaukurs „Textanalyse“ (BH17117)

Termin: Mo, 29.05.2017, 14:00 h – Mi, 31.05.2017, 13:30 h
Leitung: Angelika Rehborn, Dipl.-Geogr. & Dipl.-Wirt. geogr.
Anmeldeschluss: 16.05.2017

BrainBiz-effizientes Lernen-in 3min mehr merken als in 3h (BH17106)

Termin: Mo, 12.06.2017, 14:00 h – Mi, 14.06.2017, 13:30 h
Leitung: Anka Hansen, Expertin für gehirngerechtes Denken und Handeln, Kommunikationstrainerin
Anmeldeschluss: 26.05.2017

Anmeldung:

Eine Anmeldung zu den Seminaren ist auf unserer Homepage möglich. Dort findet ihr Anmeldeformulare, die ihr ausgefüllt per Post, per Fax 02331- 375 1 375 oder per Mail reservierung@bildungsherberge.de an uns senden könnt.

Eine frühzeitige Anmeldung ist von Vorteil, um ggf. Fristen für die Beantragung der Anerkennungen und Inanspruchnahme von Bildungsurlaub einzuhalten.

NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU

Seminare für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung

Ein besonderes Angebot aufgrund diverser Fördermittel können wir derzeit den Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung anbieten, so dass bei den für diese Studierendengruppe angebotenen Seminaren alle anfallenden Kosten bis auf einen geringen Eigenanteil übernommen werden können.

Das gerade stattgefundene Seminar zum wissenschaftlichen Arbeiten – unser Pilot-Seminar – war ein großer Erfolg und hat einen sehr guten Anklang bei den Studierenden gefunden. Dank der Umsicht der Seminarleiterin Angelika Rehborn konnte im großen Maße auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen eingegangen werden, was von diesen sehr begrüßt wurde.

Auch konnten wir mit unserem „Zusatzservice“ – der Übernahme der Betreuungskosten im MiniCampus – einer Teilnehmerin weiterhelfen, die mit ihrem Sohn angereist war. Trotz intensivem und großem Arbeitspensum fuhren alle Teilnehmenden am Sonntag gutgelaunt wieder nach Hause und meinten einstimmig, dass dieses Seminar mehr als empfehlenswert sei.

Voraussichtlich im Mai wird dieses Seminar noch einmal angeboten werden, die Anmeldung dazu kann bereits erfolgen. Die Teilnahmezahl ist begrenzt.

Petra Lambrich

petra.lambrich@asta-fernuni.de

Hochschulgruppe: Linke Liste

stellv. AStA-Vorsitzende und Referentin für die Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung sowie Gleichstellung

FERNSTUDIUM NORDWEST

Seminare

Wirtschaftswissenschaften

Datum	Seminar	Dozent	Kosten*	Veranstaltungsort	Anmeldung
27.-29.01.2017	Personalführung	Dirk Klimach	225,00 €	Bildungsstätte der Wirtschaftsakademie Bad Zwischenahn	http://wiwi.fernstudis.de
27.-29.01.2017	Instrumente des Controlling	Rene Jühé	225,00 €	Bildungsstätte der Wirtschaftsakademie Bad Zwischenahn	http://wiwi.fernstudis.de
27.-29.01.2017	Finanzwirtschaft Grundlagen	N.N.	225,00 €	Akademiehotel Rastede	http://wiwi.fernstudis.de
27.-29.01.2017	Modellierung von Informatinssystemen	Dominik Prümer	225,00 €	Akademiehotel Rastede	http://wiwi.fernstudis.de
03.-05.02.2017	Externes Rechnungswesen	Christian P. Brockhaus	225,00 €	Bildungsstätte der Wirtschaftsakademie Bad Zwischenahn	http://wiwi.fernstudis.de
03.-05.02.2017	Innovationscontrolling	Rene Jühé	225,00 €	Bildungsstätte der Wirtschaftsakademie Bad Zwischenahn	http://wiwi.fernstudis.de
17.-19.02.2017	Marktversagen	N.N.	225,00 €	Akademiehotel Rastede	http://wiwi.fernstudis.de
17.-19.02.2017	Konzerncontrolling	Rene Jühé	225,00 €	Bildungsstätte der Wirtschaftsakademie Bad Zwischenahn	http://wiwi.fernstudis.de
24.-26.02.2017	Grundlagen der Unternehmensführung	Dirk Klimach	225,00 €	Bildungshaus Str. Ursula Kath. HVHS Erfurt	http://wiwi.fernstudis.de
03.-05.03.2017	Internes Rechnungswesen	N.N.	225,00 €	Bildungsstätte der Wirtschaftsakademie Bad Zwischenahn	http://wiwi.fernstudis.de
03.-05.03.2017	Objektorientierte Programmierung (JAVA)	Dominik Prümer	225,00 €	Bildungsstätte der Wirtschaftsakademie Bad Zwischenahn	http://wiwi.fernstudis.de
*einschl. Vollverpflegung und Übernachtung					

Seminare in Hagen

Fachschaftsrat Psychologie

Datum	Seminar	Veranstalter	mehr auf Seite	Kosten	Dozent / Dozentin	Anmeldung
28.04. - 30.04.17	Entstressen (Trainingsprogramm zur Stressbewältigung und Prävention)	FSR Psychologie	43-45	160 €	Viktor Vehreschild	Jana.Boy@psy.fsr-fernuni.de
19.05. - 21.05.17	Resilienz-Bootcamp (Trainingsprogramm für mehr psychische Stärke)	FSR Psychologie	43-45	160 €	Viktor Vehreschild	Jana.Boy@psy.fsr-fernuni.de
16.06. - 18.06.17	Professionelle Gesprächsführung (Einführung in die systemische Beratung)	FSR Psychologie	43-45	160 €	Viktor Vehreschild	Jana.Boy@psy.fsr-fernuni.de
07.07. - 09.07.17	Vom Fragebogenentwurf zum psychometrischen Test (eine praxisorientierte Einführung in die Testkonstruktion)	FSR Psychologie	43-45	160 €	Viktor Vehreschild	Jana.Boy@psy.fsr-fernuni.de
13.10. - 15.10.17	Happiness Seminar (Trainingsprogramm für Wohlbefinden und Potentialentfaltung)	FSR Psychologie	43-45	160 €	Nathalie Marcinkowski	Jana.Boy@psy.fsr-fernuni.de

Anmeldeinformation siehe <http://psy.fernstudis.de/>

Fachschaftsrat Meti

Datum	Seminar	Veranstalter	mehr auf Seite	Kosten	Dozent / Dozentin	Anmeldung
17./18.12.2016	Java Bootcamp - Hagen	FSR METI	46-47	45 €	Michael Paasch	javabootcampfsr@gmail.com
7./8.1.2017	Java Bootcamp - Hagen	FSR METI	46-47	45 €	Michael Paasch	javabootcampfsr@gmail.com
11./12.2.2016	Java Bootcamp - Nürnberg	FSR METI	46-47		Michael Paasch	javabootcampfsr@gmail.com
25./26.3.2016	Java Bootcamp - Hagen	FSR METI	46-47	45 €	Michael Paasch	javabootcampfsr@gmail.com

Anmeldeinformation siehe www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/ bzw. Seiten 46-47

Fachschaftsrat KSW

Datum	Seminar	Veranstalter	mehr auf Seite	Kosten	Dozent / Dozentin	Anmeldung
14.-15.01.2017	Wissenschaftliches Arbeiten für Studierende der Fakultät KSW	FSR KSW	37	50	Norma Hackl	Jens.Beuerle@sv-fern-uni.de
04.-05.02.2017	Bewerbungstraining für Studierende der Fakultät KSW	FSR KSW	37	50	Norma Hackl	Jens.Beuerle@sv-fern-uni.de
17.-19.02.2017	Workshop Statistik	FSR KSW	38	50	Jana Klinkenberg	Jens.Beuerle@sv-fern-uni.de

Anmeldeinformation siehe <http://ksw.fernstudis.de/>

Fachschaftsrat Wiwi

Datum	Seminar	Veranstalter	mehr auf Seite	Kosten	Dozent / Dozentin	Anmeldung
02.-04.12.2016	Einführung in die Statistik	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	Claudia Thiel	http://wiwi.fernstudis.de
06.-08.01.2017	Öffentliche Ausgaben am Bodensee	Fachschaft Wiwi	Kloster Hegne Bodensee	124,00 €*	N.N.	http://wiwi.fernstudis.de
13.-15.01.2017	Grundlagen der Besteuerung	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	Petra Wilpert	http://wiwi.fernstudis.de
13.-15.01.2017	Öffentliche Ausgaben	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	N.N.	http://wiwi.fernstudis.de
03.-05.02.2017	Steuerliche Gewinnermittlung	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	Petra Wilpert	http://wiwi.fernstudis.de
03.-05.02.2017	Makroökonomie	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	N.N.	http://wiwi.fernstudis.de
03.-05.02.2017	Stabilitätspolitik	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	Paul Köhler	http://wiwi.fernstudis.de
10.-12.02.2017	Objektorientierte Programmierung	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	Dominik Prümer	http://wiwi.fernstudis.de
17.-19.02.2017	Wirtschaftsmathematik und Statistik	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	Claudia Thiel	http://wiwi.fernstudis.de
24.-26.02.2017	Theorie der Marktwirtschaft	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	N.N.	http://wiwi.fernstudis.de
24.-26.02.2017	Modellierung von Informationssystemen	Fachschaft Wiwi	Kloster Hegne Bodensee	124,00 €*	Dominik Prümer	http://wiwi.fernstudis.de
08.-09.04.2017	Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	Fachschaft Wiwi	BHS Hagen	40,00 €	Angelika Rehborn	http://wiwi.fernstudis.de
19.-21.05.2017	Business Englisch	ASTA	BHS Hagen	40,00 €	Yvonne de Hoog	

*einschl. Vollverpflegung fr-so

Digital Future

- elektronische Wahlen an der FernUni?



Liebe SprachRohrleserinnen und SprachRohrleser,

in der vorletzten Ausgabe konntet ihr einen Artikel zum Thema „Digital Future – elektronische Wahlen“ lesen. Hierzu gab es einiges an Feedback, teils sehr positiv und optimistisch, aber auch einige von Bedenken geprägte Zuschriften. Anhand einer – wie ich finde – sehr guten Mail, die einige der wichtigsten Bedenken ansprach, wollen wir die Gelegenheit nutzen, aus der Projektgruppe heraus auch alle, die hier mitlesen, in eine öffentliche Diskussion einzubinden, Fragen beantworten, Dinge klären, aber vielleicht auch neue Fragen provozieren. Die Zitate entstammen der uns zugesandten Mail.

„Ich möchte Euch bitten, Eure Haltung bezüglich des E-Votings zu überdenken, zum einen im Hinblick der zunehmenden Überwachung und Massenspeicherung durch die Staaten.“

In der Tat ist Datenschutz ein sehr wichtiges Thema. An den Datenschutz werden jedoch bei dem von uns bisher favorisierten Verfahren hohe Anforderungen gestellt und

1. nicht mehr Daten erhoben oder genutzt als bisher, mit dem Unterschied, dass anstelle der Postadressen der Wahlberechtigten die E-Mail-Adresse der Wähler tritt
2. keine Daten an staatliche Stellen o. ä. weitergegeben oder dort verarbeitet, sondern lediglich die Mailadressen der

Wahlberechtigten und deren individuelle Wahlberechtigung durch die Univerwaltung an das zuständige Wahlorgan übermittelt. Dies ist auch bisher so Usus.

„Und zum anderen findet eine wirklich geheime Wahl damit nämlich nicht mehr statt.“

Bei einer Wahl, in der mit Hilfe von Blockchain-Technologie die Wahlstimme in einer dezentral gehaltenen Struktur festgehalten wird, ist lediglich festzustellen, dass eine Stimme von einer für das jeweilige Gremium stimmberechtigten Person abgegeben wurde, nicht jedoch, von wem diese Stimme abgegeben wurde. Dieses Bedenken ist damit schlicht widerlegt. Vielmehr wird durch den Versand von Stimmberechtigungen (hier können die versandten Schlüssel als Stimmkarten gesehen werden, die in der Blockchain „abgegeben“ werden können) an eine Liste mit E-Mails sämtlicher Wahlberechtigter versendet, die von der Univerwaltung traditionell als Wählerverzeichnis erstellt wird (bisher in für alle einsehbarer Papierform, einsehbar im Studiensekretariat nach Feststellung des Wahlverzeichnisses zum Stichtag, was wir in der Projektgruppe für Datenschutzrechtlich wesentlich brisanter halten). Dies soll in einem automatisierten Vorgang erfolgen, also Erstellung der Schlüssel und Versand mit Hilfe von automatisierten Skripten, deren Quellcode einsehbar und verifizierbar ist und die durch Verwaltungsmitarbeiter unter Überwachung durch Wahlleitung und Wahlausschuss ausgeführt werden können, gefüttert mit den durch die Verwaltung erstellten E-Mail-Listen, die vorzugsweise auch noch in Q-Matrikelnummerform gelistet sind. Dies wäre bzgl.

des Datenschutzes sogar noch ein Gewinn im Vergleich zur bisherigen Praxis.

Auch bei der Auszählung gäbe es einen besseren Datenschutz: Wo bisher die Auszählungshelfer die unterschriebene Wahlerklärung im äußeren Umschlag prüften, kann vorausgesetzt werden, dass diejenigen, die ihre gültige Stimme in der Blockchain mit ihrem Schlüssel hinterlegt haben, zur Stimmabgabe berechtigt sein mussten. Dies schließt keine Stimmrechtsübertragung aus, wenn z. B. der Wähler die Erklärung zeichnet (oder den Schlüssel zur Stimmabgabe per Mail erhält) und dann z. B. die Ehefrau den Stimmzettel ausfüllt. Ebenso kann auch ein elektronisches Wahlverfahren – genauso wenig wie unsere herkömmliche Briefwahl – verhindern, dass ein Wahlberechtigter mit vorgehaltener Waffe z. B. zur Wahl des RCDS gezwungen werden könnte. Eine elektronische Wahl ist ebenso wenig wie unsere herkömmliche Briefwahl eine Garantie zur Rettung der Welt. Unser Fokus liegt darauf, ein möglichst zuverlässiges Wahlverfahren zu haben, das die in unserer Wahlordnung abgebildeten Vorgänge als Prozesse umsetzt und dabei den dort (und in gesetzlichen Rahmenvorgaben) verankerten Anforderungen genügt.

„Konkret: Die jeweilige Stimmabgabe ist auf den jeweiligen Wähler zurückzuführen, in der Blockchain vermerkt und auch für Außenstehende, gerade wegen der weiten Verbreitung der jeweiligen Blockchain, auslesbar.“

Siehe oben – da aufgrund des automatisiert erstellten und versandten Schlüssels keine Datenhaltung zur Relation „Name des Wählers – Eintrag in der Blockchain“ besteht, kann nur ausgesagt werden, dass es eine nach Wählerverzeichnis gültige abgegebene Stimme ist, die in der Blockchain hinterlegt ist. Korrekt ist jedoch, dass diese Stimme unwiderruflich in der Blockchain hinterlegt und für alle Menschen weltweit transparent einsehbar ist. So kann selbst ein Fernstudent in Afrika in der Blockchain praktisch jede Stimme nachzählen und so das Wahlergebnis nachvollziehen. Wahlbetrug, Auszählungsfehler, verlorene Stimmzettel etc. sind damit ausgeschlossen. Im Gegensatz zum bisherigen Briefwahlverfahren also eine manipulationssicherere und auch die Auszählung vereinfachende Methode zur Stimmauszählung. Gerade die höhere



Transparenz zur Auszählung ist für alle Beteiligten nur wünschenswert.

„Auch bestehen mögliche technische Hürden, welche einen Teil der Studierendenschaft von der Wahl im Vorhinein ausschließen kann.“

Dies wird dadurch verhindert, dass wie oben bereits geschildert bei dem Versand von Stimmrechtsschlüsseln per Skript-Mailversand mit einem geprüften Wahlverzeichnis der Verwaltung darauf geachtet wird, dass das Skript zum Mailversand der Wahlschlüssel mit der korrekten Datenbank gefüttert wird. Im Falle von Fehlern könnte ein erneuter Versand durchgeführt werden. Jedoch ist dies wie auch schon bei unserer bisherigen Briefwahl ausgeschlossen, wenn die Frist zur Einsicht ins Wählerverzeichnis abgelaufen ist. Konkret hatten wir Fälle, in denen Studis z. B. einer falschen Fachschaft zugeordnet waren, speziell z. B. bei Wirtschaftsinformatikern. Dort ist dann aber relevant, ob der Einspruch zur falschen Fakultätszugehörigkeit in der Widerspruchsfrist nach Veröffentlichung des Wahlverzeichnisses erfolgt oder eben zu spät. Von dieser Problematik bleibt die Frage herkömmliche Briefwahl/elektronische Wahl jedoch unberührt.

„Der Vorteil der Blockchain, die momentan einem ziemlichen Hype unterliegt, sind für jemanden mit einigem IT-Wissen durchaus nachvollziehbar. Umrissen wird der Einsatzzweck für Blockchains derzeit als eine Art ‚öffentlich einsehbares Grundbuch‘. Eine, wie ich finde, nicht besonders

wahl- und wählerfreundliche Beschreibung.“

Leider ist dieser aufgeschnappte Begriff für das Verständnis ungefähr so hilfreich wie die Feststellung, es handle sich beim Internet um eine Art Hort der Unzucht und der Pornographie. Korrekt ist, dass die Blockchain einfach ein wirksames Werkzeug zur dezentralen Datenhaltung im Netz ist. Ob man dies nun als Grundbuch, für die Übermittlung von Finanztransaktionsdaten, Eheverträge, Abmachungen, Schüleraufsätzen oder Liebesbriefen nutzt, ist zwar im Einzelfall interessant, nicht jede dort hinterlegte Datenkette muss aber ein Grundbucheintrag oder Liebesbrief sein. Ein Auto ist ein Verkehrsmittel, aber nicht jedes Verkehrsmittel ist ein Auto. Prädikatenlogik hilft uns dabei, grundlegende Dinge, wie auch hier konkret die Datenhaltung in einer dezentralen Netzwerkstruktur, zu verstehen.

„Wie die Sicherheitsvorfälle in den vergangenen Wochen und Monaten jedoch gezeigt haben, sind die Implementierungen hier noch nicht ausgereift genug. Schwachstellen und Ungenauigkeiten, sowohl in den jeweiligen technischen Spezifikationen als auch in den Implementierungen, liegen noch vor und werden sich auch nicht verhindern lassen. Anders ausgedrückt: auch die Blockchain lässt sich manipulieren.“

Das ist grundsätzlich korrekt. Nur mit wenigen hundert Millionen Euro Investition könnte man Rechnerkapazität (z. B. konkret bei der CIA) dazu nutzen, ein derartiges dezentrales Netzwerk aus hunderten tausenden von weltweit teilnehmenden

Rechnern zu kompromittieren. Die Frage, ob z. B. die CIA oder NSA derartigen Aufwand betreiben wollen würde, um über die politischen Geschicke der Vertretung der Studenschaft in Hagen zu entscheiden, darf bezweifelt werden. Mit geringerem Einsatz hingegen besteht kaum Chance auf eine erfolgreiche Wahlmanipulation. Die bevorzugten Angriffspunkte wären menschliche Schwachpunkte und vor allem die Datenhaltung der FernUni-Verwaltung zur Definition Wahlberechtigter über das Wahlverzeichnis. Diese Angriffspunkte bestehen auch z. B. bei unserer herkömmlichen Briefwahl. Nur haben wir mit dem Briefwahlverfahren z. B. bei Auszählung und Ergebnisermittlung wesentlich „ergiebigere“, also gefährdetere Angriffspunkte, die mit einer Stimmabgabe per Blockchain verunmöglicht würden.

„Stimmen können im Zweifelsfall nicht erneut ausgezählt werden, um ein möglicherweise falsch abgezähltes Ergebnis erneut auszu zählen.“

Dies ist möglicherweise bei einigen elektronischen Wahlverfahren der Fall, die auch nicht manipulationssicher sind, ihre Stimmabgaben z. B. per zentraler Datenhaltung erheben (nicht öffentlich nachvollziehbar, manipulationsanfällig, da Daten nur in einfacher Form auf dem Server selbst liegen und auch Backups kompromittiert werden

könnten); in unserem Fall ist jederzeit und durch jeden die erneute Zählung der abgegebenen Stimmen in der Blockchain möglich.

Kosten für die Infrastruktur

Eine zunächst grobe Abschätzung des nötigen Aufwands zeigt, dass besonders die Baustellen Wählerverzeichnisse E Mail-Wahlverzeichnislisten, aber auch der zentral heikle Punkt der automatisierten Schlüsselerstellung und Versendung per Skript, individuell an die Wahlen der FernUni angepasst sein müssen. Erweisen sich die verwendeten Skripte als funktionsfähig und verlässlich, entstehen jedoch, insbesondere im Hinblick auf künftige Wahlen, keine weiteren Kosten. Das Einsparpotential ist damit enorm, da wir an der FernUni bereits für Druck (verschiedene Stimmzettel für unterschiedliche Gremien, Wahlerklärung, Stimmzettelumschlag, Versandumschlag) und Versand (inkl. Vorfrankierter Rückumschläge) hohe Summen aufwenden. Derzeit gibt es hierzu keine bessere Möglichkeit zur Abhilfe, wir sehen diese Kosten als für eine herkömmliche Briefwahl unabwendbar an. Zudem ist klar, dass eine Stimmrechtsabgabe in einer dezentralen, verteilten Datenhaltungsstruktur nach festgelegten Markup-Merkmalen die automatisierte Auszählung ebenfalls drastisch vereinfacht. Ein Wahlergebnis stünde bereits nach kürzes-

ter Zeit fest, wo bisher bis zu 40 (!) Helfer, Wahlleitung und Wahlausschuss großen Aufwand an zwei aufeinanderfolgenden Tagen leisten müssen. Alles in allem sind die Wahlen bei uns tatsächlich der „größte Batzen“ im Haushalt unserer Studierendenschaft.

Wir hoffen, euch damit einige unserer Themen aus der Projektgruppe plastisch aufgezeigt zu haben, und freuen uns weiterhin auf qualifiziertes Feedback und Zuschriften.



Alexander Stirzel

LHG - Liberale Hochschulgruppe
Alexander.Stirzel@sv-fernuni.de

(in Zusammenarbeit mit Anna Dannemann, ressortverantwortliche AStA-Referentin für Digitales)

Reform des Mutterschutzes

Neues aus dem Referat für GLEICHSTELLUNG

In enger Zusammenarbeit mit dem Familienservice der FernUniversität in Hagen möchten wir (Claudia, Kornelia und ich) euch schon einmal auf die ab 1. Januar 2017 anstehenden Veränderungen im Mutterschutzgesetz (MuSchG) hinweisen.

Für weitere Fragen stehen wir euch gerne zur Verfügung, ebenso wie die Mitarbeiterinnen des Familienservice der FernUniversität in Hagen.

Reform des Mutterschutzes

Das Bundeskabinett hat am 4. Mai den von Bundesfamilienministerin Manuela Schwe-

sig vorgelegten Gesetzentwurf zur Neuregelung des Mutterschutzrechts beschlossen.

Mit dem Gesetz soll der bestmögliche Gesundheitsschutz für schwangere und stillende Frauen gewährleistet werden.

Die jetzigen Regelungen zum Mutterschutz stammen im Wesentlichen aus dem Jahr 1952.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der neuere medizinische Erkenntnisse umsetzen und gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen soll.

Damit soll der Mutterschutz an die heutigen Realitäten angepasst werden, denn die Bedürfnisse von Frauen in der Schwangerschaft und nach der Entbindung haben sich grundlegend verändert, gerade auch im Hinblick auf Ausbildung und Berufsleben. Künftig werden auch Studentinnen und Schülerinnen das Recht auf Mutterschutz haben.

Mutterschutz auch für Schülerinnen und Studentinnen

Schülerinnen und Studentinnen werden dann in den Anwendungsbereich des MuSchG einbezogen, wenn die Ausbildungsstelle Ort, Zeit und Ablauf der Ausbildungsveranstaltung verpflichtend vorgibt oder wenn die Schülerinnen oder Studentinnen im Rahmen der schulischen oder hochschulischen Ausbildung ein verpflichtend vorgegebenes Praktikum ableisten. Für Schülerinnen und Studentinnen werden damit nun erstmalig bundeseinheitliche Regelungen für den Mutterschutz getroffen.

Neben Schülerinnen und Studentinnen sollen jetzt auch weitere arbeitnehmerähnliche Personen, Frauen mit Behinderung in Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Praktikantinnen und Frauen in betrieblicher Berufsbildung in den Anwendungsbereich des Mutterschutzgesetzes fallen. Zudem

wird klargestellt, dass die mutterschutzrechtlichen Regelungen beispielsweise auch für Teilnehmerinnen des Bundesfreiwilligendienstes oder für Entwicklungshelferinnen gelten.

Im Einzelnen sieht der Gesetzentwurf folgende Änderungen vor:

- Die Schutzfrist nach der Geburt eines Kindes mit Behinderung wird von acht auf zwölf Wochen verlängert, weil die Geburt in vielen dieser Fälle für die Mutter mit besonderen körperlichen und psychischen Belastungen verbunden ist.
- Mit der Neuregelung des Anwendungsbereichs soll der gesundheitliche Mutterschutz künftig auch Frauen in Studium, Ausbildung und Schule einbeziehen.
- In den Anwendungsbereich fallen auch die nach geltendem EU-Recht arbeitnehmerähnlichen Personen, wie zum Beispiel selbständige Geschäftsführerinnen. Für Bundesbeamtinnen, Bundesrichterin und Soldatinnen sowie Landesbeamtinnen und Landesrichterin ist das gleiche Schutzniveau sicherzustellen.
- Die Regelungen zur Mehr- und Nachtarbeit sowie zur Sonn- und Feiertagsarbeit werden branchenunabhängig gefasst. Zudem bekommen Frauen mehr Mitspracherechte bei der Gestaltung der Arbeitszeit.
- Durch die Integration der Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz (MuSchArbV) in das Mutterschutzgesetz werden die Regelungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitgeber sowie für die Aufsichtsbehörden klarer und verständlicher.

- Betriebe und Behörden werden durch die Einrichtung eines Ausschusses für Mutterschutz in Umsetzungsfragen beraten und begleitet.
- Neu eingeführt wird ein Kündigungsschutz für Frauen nach einer nach der zwölften Woche erfolgten Fehlgeburt.

Als Kernziele des Mutterschutzes verfolgt die Reform:

- die frühzeitige und sorgfältige Gefährdungsbeurteilung der Arbeitsplätze,
- die aktive Einbeziehung der schwangeren und stillenden Frauen sowie
- die praxisgerechte Sicherstellung des Mutterschutzes auf der Höhe der Zeit.
- Geplant ist, dass das Gesetz zum 1. Januar 2017 in Kraft tritt.

Quellen: <https://www.bmfsfj.de/>



Petra Lambrich

petra.lambrich@asta-fernuni.de



Diversity oder doch einfach Gleichstellung?

Von zwei unterschiedlichen Geschwistern

Das ist doch ein und dasselbe! So mag manche*r gedacht haben, als er/sie von dem AStA-Seminar zu Diversity und Gleichstellung hörte. Aber Dr. des Eike Marten von der Fakultät Bildungswissenschaft und Medienforschung war sehr viel differenzierter. Kein Wunder, sie betrieb dazu auch gründliche Forschungen im Rahmen ihrer Dissertation und sprach auf unserem Seminar ausdrücklich nicht aus der Perspektive einer Diversity-Beauftragten. So war ihr Einstieg denn zuallererst eine profunde Begriffsabgrenzung zwischen Diversity, Vielfalt und Diversität. Sie erläuterte die Ursprünge, die zum Teil im Diversity Management der Wirtschaft lagen, aber auch die politischen Bestrebungen nach Anerkennung der Vielfalt in unserer Gesellschaft und Abbau von Diskriminierungen. Dass es bis jetzt keinen Konsens gibt über die inhaltliche Zielrichtung von Diversity-Diskussionen, sich der angelsächsischen Begriff sowieso nicht für allzu viele Differenzierungen eignet, überraschte dann kaum noch. Und auch, dass vieles durch einzelne Personen an verant-

wortlicher Stelle mehr oder weniger im Alleingang entschieden wird, dass wieder andere Personen Diversity-Bemühungen dazu benützen, ihre eigentlichen Ziele zu verschleiern oder gar die Gleichstellungsarbeit abzulösen – auch das war Thema. Aber Diversity-Arbeit kann genauso gut auch Türen öffnen helfen, die beim Thema „Gleichstellung“ gleich ins Schloss fallen, weil das Thema abgegriffen erscheint.

Bei aller Verschwommenheit und Vieldeutigkeit des Begriffes kann das Thema Diversity aber auch als nützliches Instrument gesehen werden, um längst fällige Diskussionen über Diskriminierungen unterschiedlichster Art endlich zu führen. Zentrale Bereiche, in denen Diskriminierung erfahren wird, sind Weltanschauung /Religion, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit und Nationalität, aber auch Sexualität oder Behinderung bzw. chronische Erkrankungen.

Marten erläuterte, welche kritischen Diskussionen im Zusammenhang mit Diversity ge-

führt werden. Diese aufzuführen würde hier aber den Rahmen sprengen. Auf jeden Fall sah die Referentin gerade darin Chancen, dass der Begriff momentan in aller Munde ist und doch unscharf genug, um vieles damit verbinden zu können. So lässt sich der Blickwechsel vom Defizitären hin zu den Ressourcen, die eine größere Vielfalt bietet, sicher nutzen. Entscheidend wird sein, ob Diversity-Arbeit so getan wird, dass sie Menschen bei ihrer Lebensentfaltung hilft und neue Möglichkeiten eröffnet.

Im Rahmen der Hochschulen betrachtete Marten vor allem die Wechselbeziehungen zwischen Diversity und Exzellenz. Während die FernUni im Rahmen des Diversity-Audits in erster Linie auf den Abbau von bestehenden Benachteiligungen fokussiert ist, versuchen andere Hochschulen, Diversity als Standortfaktor im Sinne von Internationalisierung, Weltoffenheit und Innovationskraft zu nutzen. Die Zukunft wird zeigen, wohin beide Zielrichtungen letztendlich führen. Jedenfalls wird das Gespräch über Diversity in der Studierendenschaft weitergehen.

Kornelia Ellinger

Studentische Stellvertreterin der zentralen Gleichstellungsbeauftragten
kornelia.ellinger@studium.fernuni-hagen.de



Jahrestagung 2016 „Vielfalt gestalten“

Fast 30 Studierende mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen und anderen Beeinträchtigungen waren der Einladung gefolgt, vom 28. bis 30. Oktober zu Gast in Hagen zu sein, um an der diesjährigen Jahrestagung teilzunehmen, die unter dem Motto „Vielfalt gestalten“ stand.

Die FernUniversität hat sich 2015 erfolgreich beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für die Durchführung des Diversität-Audits „Vielfalt gestalten“ beworben. Denn die Studierenden der FernUniversität zeichnen sich seit jeher durch ihre Vielfalt aus. Für die FernUniversität ist die Heterogenität der Studierenden Herausforderung und Chance zugleich. Zudem hat sie sich in ihrem Hochschulentwicklungsplan 2020 konkrete Ziele und Maßnahmen im Bereich Studium und Lehre gesetzt. Die Teilnahme am Diversity-Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft schafft dabei einen zusätzlichen Rahmen, um eine Reflexion über das Studiensystem und die derzeitigen Formen von Lehre und Betreuung anzuregen und Veränderungen für einen wertschätzenden Umgang mit Vielfalt umzusetzen.

Ein besonderer Blick wird hierbei auf die Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung gerichtet. Die FernUniversität stellt mit ihrem flexiblen Studiensystem bereits ein wertvolles Angebot für Studierende zur Verfügung, die aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen kein Präsenzstudium absolvieren können oder wollen. Auch in Zukunft möchte unsere Hochschule ihrer besonderen Verantwortung gegenüber dieser Zielgruppe gerecht werden und sich für einen wertschätzenden Umgang mit der Vielfalt unserer Studierendenschaft und vor allem für die Inklusion einsetzen. Ziele und Maßnahmen sind u. a. die Erarbeitung eines Gesamtkonzepts zur Inklusion der Studierenden mit Behinderung und chronischen Erkrankungen. Der Fokus des Gesamtkonzepts wird auf einer institutionellen Verankerung von Inklusion als Querschnittsaufgabe und damit auf der Berücksichtigung von Inklusion in den zentralen Bereichen der Hochschulentwicklung liegen. Zentrale Ansatzpunkte werden außerdem die Vernetzung und Weiterentwicklung bereits bestehender Angebote und Maßnahmen sowie die Vernetzung von Akteuren und Akteurinnen und weiteren Anspruchsgruppen sein.

Vor diesem Hintergrund begann die Tagung mit einer Kennenlern- und Gesprächsrunde, zu der die neue, sich seit März im Amt befindende Rektorin Frau Prof. Ada Pellert eingeladen war und so der erste intensive Kontakt zu den Studierenden mit Beeinträchtigung zustande kam. Mit großem Interesse von beiden Seiten wurden die Situation und die Chancen der Studierenden mit Beeinträchtigungen dargelegt und erörtert. Mit großem Dank wurde das Engagement der neuen Rektorin wahrgenommen, die es sich trotz privater Verpflichtungen auch nicht nehmen ließ, am Samstag-

morgen ein Grußwort beim Streaming der Veranstaltung vom Campus aus zu sprechen und den interessanten Vorträgen zum Thema zu folgen.

Dank moderner Technik und dem Einsatz des ZMI unter der Leitung von Torsten Reinold war es möglich, die Vorträge von Frau Julia Kreimeyer zum Auditierungsverfahren und von Frau Dr. Marten zum Thema Diversität in aller Welt zu verfolgen.

Nach dem Mittagessen in der Mensa ging es dann zurück in die Bildungsherberge der Studierendenschaft, wo nach einer kleinen Ruhepause einige wissenschaftliche Mitarbeitende der Hochschule, die ebenfalls am Auditierungsverfahren beteiligt sind, warteten, um zusammen mit den Teilnehmer*innen weitere Themenschwerpunkte wie Prüfungsmodalitäten, Nachteilsausgleichsregelungen, diversitätssensible Lehre sowie das Anforderungsprofil des perfekten Lehrkörpers im Rahmen eines „World-Cafés“ zu erarbeiten. Hier wurde sehr intensiv gearbeitet, und über die vielen wertvollen Beiträge zeigten sich alle Beteiligten hocherfreut, zumal diese direkt in das Auditierungsverfahren einfließen werden. Auch am Sonntagvormittag wurde noch in der Gesamtgruppe weitergearbeitet und zusätzliche Schwerpunkte erarbeitet.

Neben anstrengenden, jedoch sehr gewinnbringenden Arbeitseinheiten und spannenden Vorträgen war aber auch noch genügend Platz für persönliche Begegnungen und Gespräche, die uns immer wieder zeigen, wie wichtig die Jahrestagungen für uns Betroffene sind.

Wie immer war die Zeit – trotz der durch die Zeitumstellung gewonnenen Stunde – viel zu schnell vorbei. Damit die Zeit bis zur nächsten Jahrestagung, die vom 27. bis 29.11.2017 stattfinden wird, nicht zu lang wird, wurde ein Treffen im Frühsommer anvisiert.

Petra Lambrich

petra.lambrich@asta-fernuni.de

Hochschulgruppe: Linke Liste

Stellv. AStA-Vorsitzende und Referentin für die Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung sowie Gleichstellung

EADTU CONFERENCE 2016

Der Dachverband der Europäischen Fernhochschulen, die European Association of Distance Teaching Universities (EADTU), trifft sich jährlich im Herbst an wechselnden Standorten und berät über Lehrmethoden, aktuelle Probleme und gemeinsame Projekte.

Information über Neuerungen

Die Studierendenvertretung der FernUniversität in Hagen nimmt seit vielen Jahren mit wechselnden Vertreterinnen und Vertretern ebenfalls an diesen Konferenzen teil, um auf dieser Ebene über neue Ansätze in der Lehre, technische Neuerungen, Betreuungskonzepte, Finanzierungskonzepte und die politische Arbeit des Dachverbandes diskutieren zu können. Aufgebaut ist die Konferenz aus Workshops und Vorträgen zu verschiedenen Themen rund um das Fernstudium und aus Plenarsitzungen.

Die italienische Fernuniversität als Gastgeberin

In diesem Jahr fand die Konferenz in Rom statt, und zwar in den Räumlichkeiten einer päpstlichen Universität des Franziskaner-Ordens, genauer der Pontificia Università Antonianum. Organisatorisch war der Gastgeber der Konferenz die Univer-

sità Telematica Internazionale Uninettuno, die italienische Fernuniversität.

Von studentischer Seite waren wir mit den Referenten Daniel George, Joana Kleindienst und Carsten Fedderke vertreten.

Außer uns nahm von studentischer Seite leider nur Katrien Leyers (Studierendenrat an der Open University der Niederlande) teil, der Rest waren Professorinnen, Professoren und Hochschulmitarbeitende diverser Universitäten und Fernuniversitäten – wir vier waren also eher eine Randerscheinung. Insgesamt war die Konferenz mit über 200 Personen gut besucht.

Die Themen

Worum es ging lässt sich am einfachsten in einer Stichwortliste darstellen:

MOOCs (Massive Open Online Courses), MOOSL (Social Learning), SLPs (Short Learning Programms), Nano-Degrees, Flüchtlinge an (Fern-)Hochschulen, Gesellschaftliche Bedeutung des lebenslangen Lernens, Cloud Learning, Blended Learning, Digital Teaching, Internationalisierung von Studiengängen, hohe Abbrecherquoten, Qualitätssicherung und Akkreditierung von Studiengängen, Hochschulzugang, Vernetzung der Fernlehre sowie ein wiederentdeckter Fokus auf ältere und berufstätige Studierende.

All diese Themen betreffen uns Studierende ganz wesentlich, die Darstellung der Themenbreite ist aber in einem

Sprachrohrartikel natürlich nur sehr begrenzt möglich.

Der typische Fernstudi

Die Fernlehrinstitute Europas haben inzwischen herausgefunden, dass ihre Studierenden meistens nicht mehr 20 sind, ganz häufig im Berufsleben stehen und oft sogar schon Hochschulabschlüsse besitzen. Wer hier jetzt einen Anflug von Zynismus herausgelesen hat, hat richtig gelesen.

Jedenfalls ist das gut, beinhaltet diese Erkenntnis doch, dass eine strenge, verschulte Durchtaktung des Lehrstoffes für Fernhochschulen als eher schwierig anerkannt wurde.

Also möchten sich die Fernhochschulen nun politisch stärker dafür einsetzen, dass auch die Belange älterer, berufstätiger und zeitlich stark eingebundener Studierender besser berücksichtigt werden.

Ebenso wurde erkannt, dass eben diese Studierenden oft gar kein Interesse an einem vollständigen Abschluss haben, sondern oft nachfragen, ob sie denn nicht vielleicht auch nur ein paar Module für ihre Weiterbildung studieren und sich diese anschließend zertifizieren lassen könnten. Gerade Letzteres war und ist oft (noch) nicht möglich.

Aus diesem Grunde waren sogenannte „Short Learning Programs“ eines der ganz großen Themen der diesjährigen Konferenz, die genau dies ermöglichen sollen.

Des einen Gold, des anderen Blei: Würden sich die Fernhochschulen zu sehr auf diese (kostenpflichtigen!) SLPs konzentrieren, könnten dadurch Ressourcen für die Betreuung von grundständigen Studiengängen wegfallen oder umgeleitet werden. Auf diese Gefahr haben wir Studierenden besonders hingewiesen.

Was uns sonst noch bewegte, findet ihr in der vollständigen Student Message of Rome.

Wenig studentische Beteiligung

Allerdings möchten wir den Artikel an dieser Stelle noch nicht schließen, sondern noch von einigen eher inoffiziellen Eindrücken berichten.

Am wenigsten inoffiziell ist es noch, dass es eigentlich kaum studentische Beteiligung und Mitwirkung außerhalb von Hagen und den Niederlanden gibt. Europaweit. Das ist unserer Meinung nach sehr bedauerlich. Wir hätten uns sehr viel mehr studentische Beteiligung gewünscht.

Die Lage in der Türkei

Im letzten Jahr hat während eines Workshops ein türkischer Professor berichtet, dass er sich und seine Kolleginnen und Kollegen von der aktuellen türkischen Regierung stark bedrängt sah.

In diesem Jahr war nicht ein einziger türkischer Abgesandter dabei. Dies war auch manchmal Flurgespräch in den Pausen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieser Professor aus dem letzten Jahr nun in Haft sitzt oder entlassen wurde. Aber seine Schilderungen und seine Bitte um Hilfe waren uns noch ganz deutlich vor Augen bzw. im Gedächtnis.

Apell für Toleranz

Darum möchten wir an dieser Stelle einmal an alle appellieren: Liberale Demokratie und politische und gesellschaftliche Toleranz sind wahrlich nicht immer einfach umzusetzen und werden oft voreilig für bestehende Probleme verantwortlich gemacht. Beides lebt jedoch davon, dass sich die Menschen aufrichtig und mit Verstand und Anstand am politischen Prozess beteiligen. Politik ist extrem kompliziert, unzählige Interessen wollen berücksichtigt sein. Vertraut nicht denen, die einfache Antworten versprechen. Nicht Nationalismus und Demagogie, sondern respektvolle Zusammenarbeit ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Zusammenleben für alle. Wenn Unrecht wie im Falle der türkischen Professoren und Studierenden einem so nahe kommt, lernt man das.

Die Eröffnungsansprachen dieser Konferenz sind als Video verfügbar, die Message of Rome sowie Zusammenfassungen aller Vorträge sind auf der Homepage der EAD-TU-Konferenz unter conference.eadtu.eu einsehbar.



Joana Kleindienst



Daniel George



Carsten Fedderke

-Anzeige-

Online-Einzelbetreuung (Prof. Wagner und Eichner), Seminare und Skripte

Martina Spahn  *Studienkreis für universitäre und berufliche Weiterbildung*

Termine, Dozenten, Preise und unser sich ständig erweiterndes Angebot finden Sie unter:

www.martina-spahn.de

Martina Spahn: Studienkreis für universitäre und berufliche Weiterbildung, Dipl. Volkswirtin (FernUni Hagen), Geleitstr. 20, 63165 Mühlheim / Main, Tel.: 06108 / 79 64 79, Mobil: 0170 / 544 84 33, E-Mail: kontakt@martina-spahn.de

Online, open and flexible higher education conference, 19-21 October 2016 in Rome



EADTU conference 2016 “European higher education in the digital age: opportunities and impact of new modes of teaching”

Student Message of Rome

The Student Council for Open and Distance Learning

Three years ago in the Students Message of Paris we asked for the development of strategies to ensure that distance learning stays a flexible and affordable instrument for lifelong learning.

We formulated this message because we as students recognized some changes in the way distance learning was seen at the universities.

The high drop-out rates and the long time and high effort learners need to complete their studies were discussed in politics and as a result in our universities and here at the EADTU.

Back then we tried to remind the attendants of the conference, that the community of lifelong learners is heterogeneous and has other needs and challenges than younger students and the aims of the Agenda EU2020 were about to be missed.

Some of the changes discussed at that time - for example cutting back flexibility - were aiming at shortening the study time of distance learners.

We were concerned that it would keep older people or for example people with disabilities from enrolling into distance learning courses right away as it might not fit into their life planning.

We are glad to see that as stated in this conference (and in the Message of Rome) there were a lot of ideas and strategies to specialize in the needs of lifelong learners again.

We support the idea of developing Short Learning Programmes that fit in the lives of working people. But as the recipient of these plans we have to remind you every year and we have to do that this year again: Please do not consider the SLPs as an easy way to earn money. We like the SLPs because they are offering us better access to the education we need and more flexibility. We as Students need flexibility during our studies and we appreciate it when our Degrees and Diplomas are accepted and worthy.

In Paris we stated that especially the lifelong learners will cope with a changing world and we think this is still true in every way. We are glad to see, that the Open and Distance Universities are now focussing on the needs of lifelong learners again.

We as students also discussed the situation of the refugees in the world. Many young people in the world had to put a hold to their careers and their whole life in order to save themselves and their families from unbelievable threats.

Many would like to start or continue their studies right after reaching a safe place in Europe or elsewhere in the world. In many countries they have to wait for a long time until they can return to a normal life and gain access to education.

Although we think it is utterly important for the integration of refugees to help them to connect to people with face to face social contacts - the University for Refugees is an excellent tool to bridge the time until they gain a residence permit, enrol into a local language course and maybe enrol into a normal university. Please do try to push for further cooperation between your universities and the University for Refugees. Don't let the time of all these young people be wasted anymore. In Fact thank you for taking action and thank you for your work once again for us students in general.

Seminare

des Fachschaftsrats Kultur- und Sozialwissenschaften



Syda Productions/shutterstock

Der Fachschaftsrat Kultur- und Sozialwissenschaften bietet euch in diesem Wintersemester drei interessante Seminare an. Im Januar organisieren wir ein Seminar zum wissenschaftlichen Arbeiten, im Februar ein Bewerbungstraining für Studierende unserer Fakultät, und wir veranstalten ein Statistikseminar, welches speziell auf unsere Studiengänge abgestimmt ist.

Der Unkostenbeitrag für die Teilnahme an den Seminaren beträgt je 50 Euro, die Unterkunft in Hagen muss selbst gebucht wer-

den. (Empfehlenswert ist die Bildungsherberge, die Jugendherberge kann von Studis auch genutzt werden, fußläufig erreichbar ist das Campushotel). Bei allen Seminaren wird morgens und tagsüber die Verpflegung gestellt, abends gibt es die Möglichkeit, gemeinsam essen zu gehen oder etwas zu bestellen und sich in der Bildungsherberge noch auszutauschen.

Anmeldungen zu allen Veranstaltungen bitte an:

Jens-Rainer Beuerle,
jens.beuerle@sv-fernuni.de

Bitte gebt dabei an:

Vollständiger Name, Anschrift, Matrikelnummer, Studiengang, Telefonnummer und Email-Adresse, unter denen ihr auch kurzfristig erreichbar seid.

Falls ihr Nahrungsmittelunverträglichkeiten habt, teilt dies bitte ebenso mit wie andere Dinge, auf die Rücksicht genommen werden muss.

Wir freuen uns auf euch!

Wissenschaftliches Arbeiten für Studierende der Fakultät Kultur- und Sozialwissenschaften

Wochenende 14.–15.1.2017

Ihr steht kurz vor einer Hausarbeit oder plant eure Bachelorarbeit? In unserem Workshop könnt ihr eure Kenntnisse über das wissenschaftliche Arbeiten erweitern und auffrischen. Das Erstellen von Haus- und Abschlussarbeiten ist nicht nur eine kreative Arbeit, die viel Leistungsbereitschaft erfordert, sondern es müssen auch die formalen Richtlinien des wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten werden.

In unserem Workshop werden alle Phasen der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten behandelt: Es fängt an mit der Themenfindung und der richtigen Erstellung eines Exposés. Es werden zentrale Ressourcen und Grundlagen der Recherche erklärt. Neben den formalen Richtlinien, z. B. zur korrekten Zitation oder zur Erstellung eines Literaturverzeichnisses, werden auch Methoden erläutert, wie man mit einer Schreibblockade

umgeht und wie ein guter Zeitplan zur Erstellung der Arbeit aussieht.

Solltet ihr bereits mit einer Arbeit angefangen haben, könnt ihr das Material gerne mitbringen und in der Runde gemeinsam besprechen.

Kursleitung:

Norma Hackl, ausgebildete Bankkauffrau, 3. Fachsemester Master Wirtschaftspädagogik mit Zweitfach Deutsch.

Voraussetzungen:

Notebook ist hilfreich, aber nicht zwingend. Das Seminar ist offen für alle Studierenden der Fakultät Kultur- und Sozialwissenschaften.

Ort der Veranstaltung:

Bildungsherberge der Studierendenschaft, Roggenkamp 10, 58093 Hagen. Der Raum ist barrierefrei erreichbar.

Beginn: Samstag, 14.01.2017, 9:00 Uhr
Ende: Sonntag, 15.01.2017, 14:00 Uhr

Übernachtungsmöglichkeiten:

Bildungsherberge: www.bildungsherberge.de,
Campushotel: www.campushotel.de,
Jugendherberge Hagen (ihr müsst nicht Mitglied im DJH sein):
<http://www.djh-wl.de/de/jugendherbergen/hagen/kontakt>

Teilnahmebeitrag:

50,00 Euro inklusive Tagungsverpflegung (Imbiss, Getränke); das Abendessen muss selbst gezahlt werden. Es besteht die Möglichkeit, abends gemeinsam zu essen oder essen zu gehen.

Mindestteilnehmerzahl: 7, Höchstteilnehmerzahl: 12

Bewerbungstraining für Studierende der Fakultät KSW

Ihr seid fast fertig mit eurem Abschluss und die Bewerbungen stehen vor der Tür? Dann ist unser Training genau das Richtige für euch! Ihr lernt eure Kompetenzen und Persönlichkeiten während des Bewerbungsgesprächs und in der schriftlichen Bewerbung gut zu präsentieren. Oft entscheiden Kleinigkeiten über die Wahrnehmung des Bewerbers und somit über den erfolgreichen Start am Arbeitsmarkt.

In dem Seminar werden Kenntnisse zur Gestaltung von Bewerbungen vermittelt und der persönliche Auftritt während eines Bewerbungsgesprächs trainiert. Auf Wunsch kann hierzu auch Videotechnik eingesetzt werden.

Kursleitung:

Norma Hackl, ausgebildete Bankkauffrau, 3. Fachsemester Master Wirtschaftspädagogik mit Zweitfach Deutsch.

Voraussetzungen:

Das Seminar ist offen für alle Studierenden der Fakultät Kultur- und Sozialwissenschaften.

Ort der Veranstaltung:

Bildungsherberge der Studierendenschaft, Roggenkamp 10, 58093 Hagen. Der Raum ist barrierefrei erreichbar.

Beginn: Samstag, 4.2.2017, 9:00 Uhr
Ende: Sonntag, 5.2.2017, 14:00 Uhr

Übernachtungsmöglichkeiten:

Bildungsherberge: www.bildungsherberge.de,
Campushotel: www.campushotel.de,
Jugendherberge Hagen (ihr müsst nicht Mitglied im DJH sein):
<http://www.djh-wl.de/de/jugendherbergen/hagen/kontakt>

Teilnahmebeitrag:

50,00 Euro inklusive Tagungsverpflegung; das Abendessen muss selbst gezahlt werden. Es besteht die Möglichkeit, abends gemeinsam zu essen oder essen zu gehen.

Mindestteilnehmerzahl: 7, Höchstteilnehmerzahl: 12.

Workshop Statistik



Statistik für Studierenden der Fakultät Kultur- und Sozialwissenschaften

Wochenende 17.–19.2.2017

Dieses Seminar richtet sich besonders an die Studierenden der Studiengänge PVS und BiWi, die ihr Statistikmodul in diesem Semester belegen oder planen, es im nächsten Semester zu absolvieren.

Es werden Grundlagen der deskriptiven und induktiven Statistik erläutert und ausgewählte Analyseverfahren wie z. B. lineare Regression durchgenommen. Die verschiedenen Verfahren werden theoretisch dargestellt, und es besteht die Möglichkeit zu praktischen Übungen.

Kursleitung:

Jana Klinkenberg, Abschluss in Politikwissenschaften und Philosophie, selbstständige Dozentin und Reitlehrerin.

Ort der Veranstaltung:

Bildungsherberge der Studierendenschaft in Hagen, Roggenkamp 10, 58093 Hagen
Der Raum ist barrierefrei erreichbar.

Beginn: Freitag, 17.2.2017, 15 Uhr

Ende: Sonntag, 19.2.2017, 14 Uhr

Übernachtungsmöglichkeiten:

Bildungsherberge: www.bildungsherberge.de

Campushotel: www.campushotel.de,
Jugendherberge Hagen (ihr müsst nicht Mitglied im DJH sein):

<http://www.djh-wl.de/de/jugendherbergen/hagen/kontakt>

Teilnahmebeitrag: 50,00 Euro, Tagungsgetränke und Verpflegung während der Workshopzeiten (ohne Abendessen) sind im Teilnahmebeitrag enthalten. Es besteht die Möglichkeit, abends gemeinsam zu essen oder essen zu gehen.

Aus dem Fachschafts- rat WiWi

Seit vielen Jahren organisiert der Fachschaftsrat WiWi immer im Januar/Februar und im Juli/August Klausurvorbereitungsseminare an verschiedenen Standorten, z. B. in der Bildungsherberge in Hagen, im Kloster Hegne am Bodensee, in der KEB Worphausen, in Rastede, Bad Zwischenahn und dieses Wintersemester ganz neu auch in Erfurt. Diese Veranstaltungen haben den Anspruch, dass die Fernstudierenden ein ganzes Wochenende bzw. beim Bildungsurlaub eine ganze Woche unter sich sind und sich nur mit dem Thema Fernstudium befassen können. Ohne Ablenkung und ohne sich um Verpflegung und Unterkunft kümmern. Es werden dort Kontakte geknüpft, die für das weitere Studium von Nutzen sein können.

Da es kein flächendeckendes Angebot an Betreuungsveranstaltungen gibt, versucht der Fachschaftsrat WiWi besonders in den Regionen Klausurvorbereitungsseminare anzubieten, die kein Regionalzentrum in der Nähe haben. Dieses soll auch in Zukunft noch ausgeweitet werden. Gerade kurz vor den Klausuren gibt es einen großen Bedarf, die Wissenslücken zu schließen und das Wissen zu erweitern. Außerdem wollen wir mit unseren Angeboten auch eine Brücke zwischen Abitur und Studium bauen und damit die Abbrecherquote senken.

Der Fachschaftsrat WiWi weiß um den Wunsch vieler Studierender, Nachschreibeklausuren zeitnah anzubieten und nicht erst

im nächsten Semester. Diesen Wunsch verfolgen wir weiter. Wir bleiben am Ball.

Weitere Informationen zu den Seminarterminen findet ihr auf unserer Homepage: <http://wiwi.fernstudis.de>.

Das Programm für das Wintersemester steht und ist veröffentlicht. Falls ihr euer Wunschseminar nicht in unserem Programm findet, schreibt eine Mail an mich: Veronika.Solloch@studium.fernuni-hagen.de.

Auch wenn es nicht immer sofort gelingt, ein neues Thema mit aufzunehmen, kann es dann vielleicht im nächsten Semester klappen. Für alle Fragen und Nöte des Fernstudiums im Bereich Wirtschaftswissenschaften betreffend sind wir für euch da.

Euer Fachschaftsrat WiWi



Veronika Solloch

Hochschulgruppe: SPD-Juso-Hochschulgruppe
Stellv. ASTA-Vorsitzende, Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten

Psychologie jenseits der Freud- schen Couch:

Warum Personal nicht jeder kann u.v.m. – spannende Einblicke in die ABO-Psychologie

Bericht über die BDP-Tagung
der Wirtschaftspsychologie in
Würzburg (28.-29.10.2016)

Wer an Psychologie denkt, hat irgendwie auch die berühmte Freud'sche „Couch“ im Kopf. Psychologin/Psychologe ist für viele immer noch gleichbedeutend mit „Therapeutin“/„Therapeut“. Nach dem Psychologiestudium bieten sich aber erheblich mehr Berufsfelder jenseits von (klassischer) Psychotherapie oder gar Psychoanalyse an. Spätestens nach einem Semester Studium der Psychologie wird man den spannenden und höchst vielseitigen Themenbereich kennenlernen und feststellen: Eine Psychologin bzw. ein Psychologe kann auch „anders“ – sofern sie/er auch frühzeitig die Weichen für die Spezialisierung stellt!

Eine tolle Möglichkeit dazu bot der Kongress für Studierende der Wirtschaftspsychologie im BDP in Würzburg (28.10.–29.10.2016). Unterstützt wurde die Veranstaltung von der Fachschaftsinitiative Psychologie und den Professoren/innen der Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie (ABO) der Universität Würzburg.



Psychologen als Personaler

„Personal kann jeder!“ Dieser Meinung sind laut Prof. Dr. Uwe Kanning (Osnabrück), Autor diverser Bestseller der Personalpraxis, noch viel zu viele Verantwortungsträger/innen in Firmen. In seiner kurzweiligen Eröffnungs-Keynote wurde die (leider noch) sehr verbreitete Haltung thematisiert, man könne quasi jede/n als Personaler/in einsetzen – egal welche Grundqualifikation vorläge. Dass dies ein fatales Missverständnis ist, machte Kanning anhand von zahlreichen

psychologischen Studien deutlich. Es wäre etwa so, als würde man jemanden für die Durchführung von Herzoperationen rekrutieren, aber sich letztlich auch mit einem Zahnarzt zufriedengeben; beide hätten schließlich mal mit einem Skalpell hantiert ...

Mit Ausnahme der Berufserfahrung (diese ist dann doch relevant ...) würden andere, nicht anforderungsbezogene Merkmale wie Handschrift und „Strukturiertheit“ des

Lebenslaufes ähnlich hoch gewichtet bei der Personalauswahl, obwohl diese kaum die spätere tatsächliche Leistung im Beruf vorhersagen! Durch diese wissenschaftlich z. T. vollkommen haltlose Personalpraxis kommen oft auch nicht die Besten an ihre berufliche Position. Diese Fehlbesetzungen im Personalwesen, die (leider) noch mehrheitlich von psychologiefernen (In-)Kompetenzträger/innen bekleidet werden, lassen angesichts der unfassbaren 146 Mrd. Euro Personalkosten pro Jahr in Deutschland (!) das gigantische Ausmaß dieses Problems erkennen. Personalauswahl- und entwicklungs-Verfahren, die der wissenschaftlich-psychologischen „best practice“ genügen, würden sich also nicht zuletzt auch auf finanzieller Ebene lohnen – neben anderen Vorteilen wie geringerer Fluktuation und höherer Arbeitszufriedenheit aufseiten der Arbeitnehmer/innen ...

Nur: Wie kann diese Situation verbessert werden? Durch bessere Personalpraxis, und vor allem durch auf das Personalwesen spezifisch Qualifizierte! Soll heißen: Mehr Psychologen an die (Personal-)Macht!

Psychologen in der Werbung

Beeindruckend war auch ein Vortrag einer Werbepsychologin (Amelie Schneider), schon allein, weil man die vorgestellten Werbungen schon von irgendwoher kannte. Mit die wichtigste Tätigkeit scheint, anders als vielleicht vermutet, Kommunikation zu sein, d. h. sich unermüdlich mit den Auftraggebern abzustimmen ... Dieser Job erfordert – wie in der Werbebranche allgemein üblich – viel „Biss“ und vor allem Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen. Die gute Nachricht ist jedoch: Einen Master braucht man dazu nicht zwingend. Vor allem eignet sich als Einstieg mindestens ein einschlägiges Praktikum in einer Werbefirma, die schon Erfahrungen mit Psychologen/innen gesammelt hat.

Diverse weitere Impulsvorträge sollten auch allgemeinere wichtige Fragen beantworten. Nicht nur die Tätigkeit selbst, sondern auch, wie man sich sinnvoll darauf vorbereiten sollte (welche Zusatzqualifikationen und Weiterbildungen?) oder auch wie der gute Einstieg gelingt (Verweis auf die spezifischen Kompetenzen eines/einer Psychologen/in).

Traditionelle Beschäftigungsfelder für Psychologen

In den sehr vielfältigen Vorträgen und Workshops wurden einerseits eher „klassi-



sche“ Themenfelder der Arbeits- und Organisations-Psychologie abgedeckt, wie Beobachten/Bewerten im Assessment Center, Führungskräfteentwicklung, Personalentwicklung/Mitarbeiterbindung, Mediation/Konfliktmanagement, Diversity-Management und betriebliches Gesundheitsmanagement. Andererseits kamen aber noch neuere Arbeitsfelder hinzu, wie Fahrzeugautomation (Mensch-Maschine-Interaktion bzw. Ergonomie/human factors) oder Entwicklung mit selbstorganisierten Teams.

Agile Teams

Letzterer, als interaktiver Workshop konzipiert, fokussierte auf die Entwicklung neuerer Formen von Arbeitsteams, sogenannten „Agilen Teams“ (Silke Kainzbauer). Diese sind in den letzten Jahren zunehmend vor allem im Softwareentwicklungsbereich anzutreffen, allerdings scheinen auch andere Branchen von den besonderen Vorteilen dieser Form der Teamarbeit zu profitieren. Für psychologische Teamentwickler/innen stellt diese Form der Teamorganisation aber auch eine Herausforderung dar: Das Team muss systematisch lernen, sich in einem disziplinierten, fortwährenden Prozess selbstständig abzustimmen und dennoch leistungsfähig hohe Arbeitsziele (gemeinsam!) zu erreichen. Dabei müssen am Anfang (selbstverständlich erscheinende) Fragen mühevoll (gemeinsam!) erarbeitet werden – und das alles ohne „Chef/in“: Wie wollen wir miteinander umgehen (Kommunikation!)? Was wollen wir erreichen? Was müssen wir dafür können? Wie lösen wir Probleme?

Um einmal selbst Teil eines solch speziellen Teams zu sein, simulierten wir dieses: Wir sollten einen Film über das Leben eines

Psychologiestudenten im ersten Semester produzieren. Wir haben am Ende zwar keinen Film produziert (wer hätte es gedacht ...), aber dafür eine Idee bekommen, was es heißt, Mitglied eines agilen Teams zu sein. In jedem Fall nahm man mit: spannender psychologischer Arbeitsbereich!

Immer wieder ergab sich auf der Tagung die Möglichkeit, mit Referenten/innen im Kontaktkaffee ins Gespräch zu kommen. Wer wollte, konnte am Abend einem geselligen Programm beiwohnen (Besichtigung mit Weinprobe des Bürgerspitals mit anschließendem Abendessen) und in das Nachtleben der Stadt Würzburg hineinschnuppern. Erfreulicherweise wurden auch kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden ermöglicht dank Coach-Surfing, das Studierende von Würzburg anboten.

Berufliche Kreativitätsförderung

Der Samstagmorgen wurde erneut durch eine Keynote eröffnet: Prof. Dr. Sandra Ohly (Kassel) sprach über die „Kreativförderung bei der Arbeit“. Anders als oft vermutet, hat betriebliche Kreativitätsförderung selten etwas mit der Hervorbringung vereinzelter „genialen“ Einfallsreichtums zu tun. Vielmehr scheint die organisationale Umwelt einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung von (alltäglichen) kreativen Leistungen zu haben – und dabei sogar noch individuelle Merkmale (d. h. individuelle kreative Begabung) zu übertreffen ...

Psychologen: vielseitiger als gedacht

Unser Fazit ist, dass nicht nur die Psychologie selbst wesentlich vielseitiger ist, als das Klischee der „Psychoanalytiker-Couch“



erahnen lässt. Allein die ABO-Psychologie eröffnet bereits unheimlich viele relevante Handlungsfelder. Erfreulicherweise scheinen auch die Wege hin zum/zur Psychologen/in im ABO-Bereich so vielfältig wie die Themenbereiche selbst. Es zeigte sich, dass nicht zwingend überall ein Masterabschluss notwendig ist, um in den Berufsfeldern zu arbeiten. Wichtig sind z. B. Praktika. Praktika lohnen – wie so oft – auch hier. Aber auch eine entsprechende Abschlussarbeit (idea-

erweise in der Firma/Branche) kann Türen öffnen ...

Arbeiten jenseits der Couch

Um Informationen über Berufsfelder zu erlangen, sind solche Veranstaltungen immens wichtig – insbesondere, um Studierenden der Psychologie an unserer FernUni frühzeitig Berufsperspektiven jenseits des psychotherapeutischen Feldes aufzuzeigen. Denn: Klinische Module werden ja z. Zt. an der FernUni nicht angeboten. Daher sollten Psychologiestudierende der FernUni frühzeitig Ausschau nach anderen spannenden Berufsfeldern Ausschau halten – jenseits der „Couch“ ...

Alle Vorträge und Workshops konnten wir leider nicht besuchen, da sie parallel stattfanden. Deshalb können wir euch bei weitem keinen erschöpfenden Überblick geben. Die Tagung richtete sich auch an viele Studierende, die (noch) nicht im BDP waren. Wir vom Fachschaftsrat versprechen euch, auch weiterhin die Augen aufzuhalten und auf solche Veranstaltungen auf den gängigen Plattformen zu informieren.



Petra Horstmann

Hochschulgruppe: SPD Juso HSG
petra.horstmann@studium.fernuni-hagen.
Fachschaftsratsmitglied Psychologie, Institutsrat Psychologie, Fakultätsrat KSW, SP-Mitglied



Nikolai Zinke

nikolai.zinke@studium.fernuni-hagen.de
Psychologe (M. Sc.).
Wissenschaftlicher Mitarbeiter im A&O-Bereich

Seminare des Fachschaftsrates Psychologie

Seminare von Herrn Viktor Vehreschild

Entstressen – Trainingsprogramm zur Stressbewältigung und Prävention

Vom 28.04. bis 30.04.2017

Worum geht's?

Das Studium an der FernUni stellt häufig eine ganz besondere Herausforderung dar, weil es neben den beruflichen und privaten Anforderungen viel Energie und Zeit erfordert. Schnell kommt es dann zu Gefühlen von Überforderung und Stress. Ein Training

zur Stressbewältigung kann dabei helfen, wieder die eigene Balance zu finden und das Stressempfinden zu verringern. Es basiert auf dem erfolgreich evaluierten Konzept von Prof. Kaluza („Gelassen und sicher im Stress“) und rückt insbesondere die Lebenssituation, die das Fernstudium mit sich bringt, in den Mittelpunkt.

Was sind die Themen?

- Den Körper verstehen: Biologie des Stresses, Erkunden der eigenen Stressreaktion
- Analyse der stresserzeugenden Situationen und Entwicklung neuer Ideen zur Problemlösung
- Stressverschärfende Denkmuster und Gedanken identifizieren und entschär-

fen, förderliche Gedanken aufbauen und verankern, die eigene Gedanken-spirale unterbrechen

- Übungen zur Entspannung (PMR) und Achtsamkeit
- Ausgleich zum Stress durch positive Erlebnisse und Genuss im Alltag

Für wen ist dieses Seminar geeignet?

Personen, die ...

- ihr Repertoire an Strategien zur Stressbewältigung ausbauen möchten,
- in stressigen Situationen gelassener bleiben möchten,
- negativen Folgen von chronischem Stress auf die körperliche und psychische Gesundheit vorbeugen möchten,
- etwas gegen den selbstgemachten Stress unternehmen möchten.

Welche Literatur passt zum Seminar?

Kaluza (2014): Gelassen und sicher im Stress: Das Stresskompetenz-Buch.

Meichenbaum (2012): Intervention bei Stress (Stressimpfungstraining)

Lehrhaupt & Meibert (2014): Stress bewältigen mit Achtsamkeit (MBSR)

Wie viele Personen können teilnehmen?

mindestens 10 und maximal 12 Teilnehmer*innen

Resilienz-Bootcamp – Trainingsprogramm für mehr psychische Stärke

Vom 19.05. bis 21.05.17

Worum geht's?

Die Aktivierung deiner Ressourcen, das Bewusstmachen deiner Stärken und Talente und die Entwicklung neuer, konkreter Ideen für die Zukunft. Darum geht's im Resilienz-Bootcamp.

Nicht nur im Arbeits- und Berufsleben, sondern auch im privaten Bereich geraten wir von Zeit zu Zeit in Krisen. Immer neue Anforderungen möchten bewältigt werden. Im Resilienz-Bootcamp machen wir dich fit, um in Zukunft gelassener und souveräner mit Herausforderungen umzugehen.

Nach dem Training fühlst du dich gestärkt und blickst entspannter und gelassener auf die zukünftigen Aufgaben – sei es beispielsweise das Fernstudium, der neue Job oder stressige Momente im privaten Bereich.

Das Trainingskonzept, das dem Resilienz-Bootcamp zugrunde liegt, ist in dieser Form neu. Wir arbeiten systemisch-konstruktivistisch und nutzen dabei kreative Methoden (für mehr Informationen: <https://systemische-gesellschaft.de/systemischer-ansatz/was-ist-systemisch>).

Was sind die Themen?

- Vergangene Krisen nutzen, um Stärken zu identifizieren
- Erkennen des eigenen Krisentyps
- Stabilität der Grundpfeiler der Identität überprüfen und verbessern
- Erlernen von Achtsamkeitsübungen
- Hypnotherapeutische Trance-Übung zur Ressourcenaktivierung
- Konkrete Ideen und Pläne für die Zeit nach dem Seminar entwickeln
- Strategien zur Motivationsförderung und Zielerreichung kennenlernen

Für wen ist dieses Training geeignet?

Personen, die ...

- zukünftig souveräner und gesundheitsförderlicher mit Belastungen und Herausforderungen umgehen möchten,
- ihr eigenes Wohlbefinden und ihre Lebenszufriedenheit erhöhen möchten,
- wissen möchten, welche Ressourcen ihnen zur Verfügung stehen und wie sie diese aktivieren und fördern können, und
- Lust auf ein innovatives Selbsterfahrungswochenende haben und Impulse für ihre eigene Arbeit erhalten möchten.

Welche Literatur passt zum Training?

Blickhan, D. (2015). Positive Psychologie: Ein Handbuch für die Praxis. Paderborn: Junfermann Verlag.

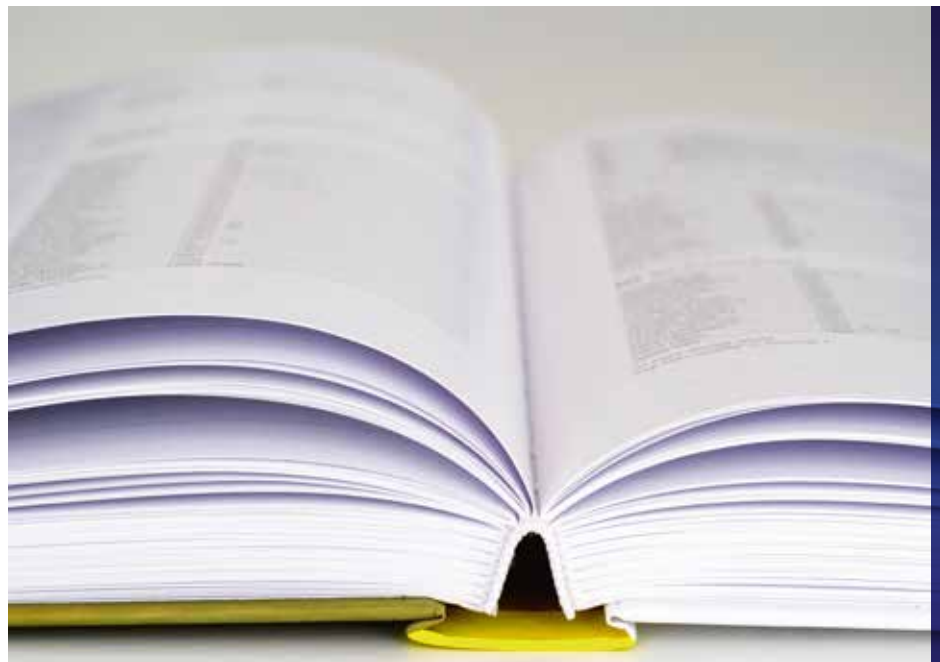
Kaluza, G. (2011). Salute! Was die Seele stark macht. Stuttgart: Klett-Cotta.

Oettingen, G. (2015). Psychologie des Gelingens. München: Pattloch.

Schlippe, A. von & Schweitzer, J. (2013). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung 1. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wie viele Personen können teilnehmen?

mindestens 8 und maximal 12 Teilnehmer*innen



Professionelle Gesprächsführung – Einführung in die systemische Beratung

Vom 16.06. – 18.06.2017

Worum geht's?

In diesem Seminar dreht sich alles um das Thema Kommunikation: Was macht gute Kommunikation aus? Welche Haltung ist hilfreich, um im Berufsalltag Gespräche professionell zu gestalten? Welche konkreten Techniken können in welchen Situationen angewendet werden?

Anhand vieler praktischer Übungen lernt ihr die Grundlagen der systemischen Beratungspraxis kennen. Dabei fokussieren wir die Gesprächssituation im Einzelkontakt und erarbeiten gemeinsam, wie sich die vorgestellten Konzepte hilfreich in euren Berufsalltag integrieren lassen. Dieses Seminar beinhaltet einen hohen Praxisanteil, der eure aktive Mitarbeit erforderlich macht. Es besteht die Möglichkeit, eigene Themen und Erlebnisse einzubringen.

Was sind die Themen?

- Einführung in die systemische Beratung (z. B. Zirkularität, Konstruktivismus, Kybernetik) und Konsequenzen für die Gesprächsführung
- Kontextabhängigkeit von Kommunikation und Reframing
- Räumliche Methoden wie z. B. Aufstellungsarbeit
- Hilfreiche Fragetechniken wie z. B. zirkuläre Fragen, Skalierungsfragen
- Lösungsorientierte und zieldienliche Gestaltung von Gesprächen
- Berufspraxis: Blick in den Berufsalltag als Berater, Coach u. Trainer

Für wen ist dieses Seminar geeignet?

Personen, die ...

- gerne wissen möchten, was systemische Beratung ist und wie sie sich anfühlt,

- ihr eigenes Kommunikationsverhalten reflektieren und verbessern möchten,
- Lust darauf haben, Gesprächsführung praktisch auszuprobieren – als BeraterIn und KlientIn,
- bereit sind, sich auf andere Menschen einzulassen.

Welche Literatur passt zum Seminar?

von Schlippe & Schweitzer (2013): Lehrbuch der systemischen Beratung und Therapie 1

Bamberger (2010): Lösungsorientierte Beratung

Wie viele Personen können teilnehmen?

mindestens 8 und maximal 15 Teilnehmer*innen

Vom Fragebogenentwurf zum psychometrischen Test – eine praxisorientierte

Einführung in die Testkonstruktion

Vom 07.07. bis 09.07.17

Worum geht's?

In diesem Seminar werden die notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse vermittelt, die zur Entwicklung eines psychometrischen Tests notwendig sind. Alle Themen werden anhand ausführlicher Beispiele Schritt für Schritt erörtert und unter Anleitung selbstständig vertieft. Ihr solltet nach Möglichkeit ein Notebook mit lauffähiger SPSS-Installation zum Seminar mitbringen. Erfahrungsgemäß profitiert ihr insbesondere dann sehr stark von diesem Seminar, wenn ihr bereits über erste Vorkenntnisse verfügt.

Was sind die Themen?

- Erstellung des Testentwurfs: Aufgabentypen und Konstruktionsprinzipien
- Testtheoretische Grundlagen in der klassischen Testtheorie (KTT) und der probabilistischen Testtheorie (PTT)
- Itemanalyse nach klassischer Testtheorie
- Evaluation psychologischer Testverfahren: Haupt- und Nebengütekriterien (u. a. Reliabilität u. Validität), Einzelfalldiagnostik
- Skalenbildung und Dimensionsbetrachtungen: Exploratorische Faktorenanalyse, Konfirmatorische Faktorenanalyse, Skalenaggregation und Interpretation

Für wen ist dieses Seminar geeignet?

Personen, die ...

- eine empirische Arbeit in dem Bereich der Testkonstruktion durchführen möchten,
- ihre Kenntnisse praktisch ausprobieren und auftauchende Fragen diskutieren möchten,
- sich eine kompakte und verständliche Zusammenfassung des Themengebiets wünschen.

Welche Literatur passt zum Seminar?

Bühner (2011): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion

Moosbrugger & Kelava (2012): Testtheorie und Fragebogenkonstruktion

Lienert & Raatz (1998): Testaufbau und Testanalyse

Wie viele Personen können teilnehmen?

mindestens 8 und maximal 20 Teilnehmer*innen

Seminare von Frau Nathalie Marcinkowski

Das Happiness-Wochenende – ein Seminar für dich und dein Glück

Vom 13.10. bis 15.10.2017**Wie kannst du dein Glück stärken?**

Das ist die Leitfrage des Happiness-Wochenendes. Als Basis dienen uns dabei Erkenntnisse aus der Positiven Psychologie, die wir gemeinsam erforschen und direkt ausprobieren. Im Austausch und in eigener Reflexion lernst du die Faktoren kennen, die zum Wohlbefinden beitragen, und wendest dieses Wissen auf dein Leben an.

Die Positive Psychologie ist ein relativ junger Forschungs- und Praxiszweig der Psychologie. Sie stellt das Potential des Menschen in den Mittelpunkt und geht der Frage nach, wie dies gestärkt und gefördert werden kann. Am Happiness-Wochenende beschäftigen wir uns mit den folgenden Fragen:

Was ist für ein glückliches Leben wirklich wichtig? Was ist MIR wirklich wichtig? Wie fördere ich genau das durch Bewusstheit

und positive Gefühle? Was sind meine Schokoladenseiten? Wie bringe ich mehr Selbstwertschätzung in mein Leben? Und was haben andere mit meinem Glück zu tun?

Die Themen im Überblick

- Deine Perspektive auf das Leben: Achtsamkeit, Positive Gefühle und Sinngebung
- Deine Perspektive auf dich selbst: Die eigenen Stärken und die Selbstwertschätzung
- Deine Perspektive auf deine Mitwelt: Verbundenheit und nahe Beziehungen

Das Seminar solltest du nicht verpassen, wenn du ...

- dein eigenes Wohlbefinden und deine Lebenszufriedenheit erhöhen möchtest,

- Bedingungen, Wege und hilfreiche Strategien für mehr Glück und Wohlbefinden kennenlernen und im Alltag für dich nutzen möchtest,
- neugierig auf dein Potential und neue Entfaltungsmöglichkeiten bist,
- die Disziplin der Positiven Psychologie erforschen möchtest,
- Lust auf Selbsterfahrung, ehrlichen Austausch und Inspiration hast und Impulse für deine eigene Arbeit erhalten möchtest.

Verfügbare Plätze

Es gibt 15 Seminarplätze. Ab 8 Teilnehmer*Innen findet das Seminar statt.

Informationen zur Anmeldung

Die Teilnahme an den Seminaren ist auch für die Studierenden aus anderen Studiengängen der Fakultät KSW möglich.

Alle Teilnehmer*Innen erhalten ein Teilnehmerzertifikat am Ende des Seminars.

Die folgenden Informationen gelten für die Seminare von Herrn Viktor Vehreschild und Frau Nathalie Marcinkowski. Bei allen Seminaren gilt: „first come, first served“

Anmeldungen

Siehe Informationen unter: <http://psy.fernstudis.de/> oder per Mail an jana.boy@psy.fsr-fernuni.de

Kosten

130 € Seminargebühr + 30 € Verpflegungspauschale pro Teilnehmer. Änderungen bei der Verpflegung vorbehalten. Die Teilnehmer*innen werden über eine mögliche Änderung frühzeitig informiert.

Seminardurchführung

Viktor Vehreschild, M. Sc. Psychologie, Dipl.-Mathematiker, zertifizierter Trainer für Stressmanagement (ZPP), Systemischer Berater (IFW), zertifizierter Anwender der Positiven Psychologie (DACH-PP)
www.psychologie-in-duesseldorf.de

Nathalie Marcinkowski, Psychologin, M. Sc. (RUB) mit Certificate in Applied Positive Psychology (UEL). Happiness-Mentorin und Kursleiterin (z. B. VHS, FOM), Dozentin und Autorin im Weiterbildungsprogramm, „Happiness Trainer“ der DGBB.
www.happyroots.de

Veranstaltungsort

Bildungsherberge Hagen. Roggenkamp 10, 58095 Hagen

Unterkunft

ist selber zu organisieren, z. B. in der Bildungsherberge, im CampusHotel, im Mercure, in der Jugendherberge ...

Fahrplan

Viktor Vehreschild

- Freitags: 17:00 – 20:00 Uhr
- Samstags: 09:30 – 19:30 Uhr
- Sonntags: 09:30 – 13:00 Uhr

Nathalie Marcinkowski

- Freitags: 17:00 – 20:00 Uhr
- Samstags: 10:00 – 19:30 Uhr
- Sonntags: 10:00 – 13:00 Uhr

Stornierung

bis vier Wochen vorher möglich

Aktuelle Informationen

www.facebook.com/fachschaftpsychologie.hagen oder <http://psy.fernstudis.de/>

JAVA BOOT-CAMP

Eine der zeitaufwändigsten „Hürden“ im Informatikstudium ist für viele Studierende das Programmierpraktikum. Im Rahmen dieses Praktikums müssen die Teilnehmer selbstständig eine größere Programmieraufgabe unter Verwendung der Programmiersprache Java lösen, weswegen als Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme auch „gute Java-Kenntnisse“ genannt werden. Diese Kenntnisse können z. B. im Kurs 01618 „Einführung in die objektorientierte Programmierung“ erworben werden.

Eine erfolgreiche Belegung dieses Kurses kann einem zwar das theoretische Rüstzeug vermitteln, es empfiehlt sich aber dringend, vor dem Angehen des Programmierpraktikums zusätzliche Erfahrungen mit Java zu sammeln, also auch nach dem Kurs intensiv zu programmieren. Wie eine Vielzahl von Anfragen zeigt, fällt dies aber vielen Studierenden schwer, wenn sie völlig auf sich allein gestellt sind. Um dieses Problem anzugehen, bietet die Fachschaft METI seit 2010 eine Reihe von zweitägigen Veranstaltungen an. Aufgrund des großen Zuspruchs wird es diese Veranstaltungen auch im Wintersemester 2016/2017 wieder geben.

Wir wollen dabei mit einer überschaubaren Gruppe von 8–9 Teilnehmern in Kleingruppen intensiv in Java programmieren. Zusätz-

lich sollen grundlegende Kenntnisse in der effizienten Nutzung der Entwicklungsumgebung Eclipse vermittelt werden. Wir haben für die Veranstaltungen scherzhaft den Begriff „Programmier-Bootcamp“ gewählt. Dieser ist insofern unzutreffend, als die Teilnahme freiwillig ist und natürlich auch niemand „geschliffen“ werden soll. Aber um Wikipedia zu zitieren: „Die Bezeichnung ‚bootcamp‘ kommt von den neuen, schweren und harten Stiefeln, die in solchen Camps getragen werden müssen.“ Und das passt durchaus: Es wird sicherlich richtig harte Arbeit ... für alle Beteiligten.

Zielgruppe / Zielsetzung / Voraussetzungen:

Das Programmierwochenende richtet sich vor allem an Kommilitoninnen und Kommilitonen, welche die grundlegenden Konzepte objektorientierter Programmierung verstanden haben, wie sie im Kurs 1618 vermittelt werden, denen es aber an praktischer Programmiererfahrung fehlt und die planen, im Sommersemester 2017 am ProPra teilzunehmen.

Das Bootcamp ist ausdrücklich nicht als „nachgelagerte 1618-Nachhilfe“ gedacht: Wir können an dem Wochenende nicht erklären, was eine Methode, ein Konstruktor oder ein Attribut sind oder wie eine For-Schleife aussieht. Ein bereits bestande-

ner Kurs 1618 mit entsprechendem Schein ist daher für alle Teilnehmer im Bachelor-Studiengang Informatik Teilnahmevoraussetzung (wie auch beim ProPra selbst). Studierende in Studiengängen, bei denen der 1618-Schein nicht Voraussetzung für die ProPra-Teilnahme ist (z. B. Master of Science in Praktischer Informatik), können gerne Herrn Paap anmailen, damit wir klären können, ob eine Teilnahme sinnvoll ist.



Termine:

Im Wintersemester 2016/2017 bieten wir die folgenden vier Termine an, jeweils samstags von 09:00 bis 18:00 Uhr und sonntags von 09:00 bis 15:00 Uhr:

**17./18.12.2016 Hagen,
Bildungsherberge**

**07./08.01.2017 Hagen,
Bildungsherberge**

**11./12.02.2017 Nürnberg,
Regionalzentrum**

**25./26.03.2017 Hagen,
Bildungsherberge**

Auch wenn ihr das ProPra erst für das Sommersemester plant, empfehlen wir, möglichst frühe Termine zu wählen, damit ihr die Möglichkeit habt, das Bootcamp noch nachzubearbeiten!

Kosten:

Für die Teilnahme an den Veranstaltungen in Hagen ist von jeder Teilnehmerin/jedem Teilnehmer ein Kostenbeitrag von 45 Euro zu bezahlen. Im Kostenbeitrag sind Getränke, Pizza am Samstagmittag, Abendessen am Samstag sowie Frühstück am Sonntag enthalten. Der Kostenbeitrag ist innerhalb von 2 Wochen nach erfolgter Anmeldebestätigung zu überweisen, ansonsten wird die Anmeldung storniert. Nähere Informationen folgen in der Anmeldebestätigung.

In Nürnberg/Stuttgart müsst ihr euch leider selbst verpflegen (was in der Umgebung der Regionalzentren aber recht unproblematisch ist), dafür entfällt der Kostenbeitrag.

Übernachtung:

Wir können für die Veranstaltungen leider keine Übernachtungsgelegenheiten mehr organisieren. An den genannten Terminen sind in Hagen aber noch Zimmer in der Bildungsherberge frei, diese müsst ihr aber selbst buchen: <http://www.bildungsherberge.de/>.

Für Nürnberg können wir das Jugendhotel im Stadtteil Ziegelstein (<http://goo.gl/lnrncD>) oder das Tagungszentrum des Berufsförderungswerks im Stadtteil Thon (<http://goo.gl/mbFLQu>) empfehlen.

Anmeldung:

Wir werden die Anmeldungen ausschließlich nach ihrem Eingangsdatum berücksichtigen. Wenn ein Termin ausgebucht ist, werden wir dies in der Newsgroup informatik.bootcamp bekanntgeben, ebenso, wenn durch Stornierungen nachträglich Plätze wieder freierwerden.

Sendet eure Anmeldungen bitte – ohne Ausnahme – nur an folgende Mail-Adresse: javabootcampfsr@googlemail.com.

Bitte wählt in der Anmeldung als Betreff genau „Anmeldung Bootcamp“ – ohne Anführungszeichen, nichts anderes. Dies ist wichtig, da dieses Mailfach automatisch

sortiert wird. Anmeldungen, die an andere Mail-Adressen geschickt werden, werden ignoriert. Bitte gebt in eurer Anmeldung an, für welches der Bootcamps ihr euch anmeldet, außerdem euren Namen und wann ihr ggf. den Schein über den Kurs 1618 erworben habt bzw. über welche Vorkenntnisse in Java/OOP ihr sonst verfügt.

Mitbringen:

Ihr müsst für die Veranstaltung keinen eigenen Rechner mitbringen. Sinnvoll wäre es, wenn ihr einen USB-Stick mitbringt, damit ihr die Ergebnisse mit nach Hause nehmen könnt.

**Annette Stute**

Mailadresse: annette.stute@sv-fernuni.de
Hochschulgruppe: Grau und Schlau
Funktionen & Ämter: stellvertretende Sprecherin der Fachschaft METI
Beauftragte für Seminare und Veranstaltungen



DIE KINDERLERNWOCHE IN HAGEN

von LAILA HOFFMANN (9 Jahre)

Ein Resümee

Als wir mit dem Zug nach Hagen gefahren sind, haben wir 7 Stunden gebraucht. Weil die Überspannungsleitungen kaputt waren. Eigentlich sollten wir nur 3 Stunden brauchen.

Als wir dann endlich in der Bildungsherberge waren, hat eine nette Dame uns Brot, Jogurt, Obst, Gemüse, Wurst und Käse gegeben. Wir haben auch gleich eine nette Familie kennengelernt! Wir haben gegessen und sind dann müde ins Bett gegangen!

Am nächsten Tag sind wir in den Mini-campus gefahren. Die nette Familie hat mich im Auto mitgenommen und meine Mama ist mit meinem Bruder mit dem Bus gefahren.

Im Mini-campus hat eine Frau mir viele Mal-sachen gezeigt. Leider waren da nur ganz kleine Kinder und ich konnte den ganzen Tag nur malen.

Mittags hat Mama uns zum Essen in die Mensa abgeholt. Mein Bruder (2 Jahre) blieb die ganze Woche im Mini-campus, aber ich durfte ab Mittwoch in die Motto-woche in St. Engelbert. Dort hat es viel mehr Spaß gemacht! Ich habe gleich 2 Freunde kennen gelernt, und wir haben superviel gemalt und gebastelt. Z. B. Taschentuchgespenster, Fische und noch viel mehr. Sie hatten dort auch eine Turnhalle, in der wir oft waren. Am letzten Tag haben wir Pizza gemacht. Die war lecker! Mama hat mich dann abgeholt, um zum Bahnhof zu fahren.



Die Rückfahrt lief gut ab. Um 22 Uhr hat uns James (mein großer Bruder) vom Bahnhof abgeholt und uns nach Hause gebracht. Die ganze Woche war toll! Nächstes Jahr möchte ich auch dorthin. Irgendwie auch in den MiniCampus!!!

Veronika Solloch

Veronika.Solloch@asta-fernuni.de
Hochschulgruppe: SPD-Juso-Hochschulgruppe
Stellv. ASTA-Vorsitzende, Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten

„Kinderlernwochen“

vom 04. bis 18.02.2017 und vom 24.07.
bis 11.08.2017 in der Bildungsherberge in
Hagen

Liebe Mamas, liebe Papas, liebe Fernstudierende,

die Kinderlernwochen sind ein Betreuungsangebot des AStA für Studierende der FernUniversität in Hagen. Studierende Mamas und Papas können ihre Kinder zwischen null und zwölf Jahren ganztägig in eine qualifizierte Betreuung im MiniCampus der FernUniversität in Hagen abgeben und innerhalb der Räumlichkeiten der Bildungsherberge oder in der FernUniversität in Hagen in Ruhe alleine oder in Gruppen lernen. Dieser „freie Raum“ ist auch ideal, um sich ungestört mit anderen Studierenden auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Die Essensversorgung findet dabei über die Eltern statt, und die Küche der Bildungsherberge darf – wie auch schon im Jahr zuvor – gerne zum Kochen genutzt werden. Die Mensa der FernUni hat auch ein reichhaltiges Angebot, und die Kinder essen dort kostenfrei.

Da die letzten Kinderlernwochen so gut angekommen sind, haben wir beschlossen, im Wintersemester auch ein Angebot vor den Klausuren zu machen, und zwar vom 04. bis zum 18.02.2017.

Im Sommer ist der Zeitraum vom 24.07. bis 11.08.2017.

Der AStA arbeitet in diesem Bereich mit dem FamilienService der FernUniversität in Hagen eng zusammen. Die Schnittstelle zwischen FamilienService und AStA besteht darin, dass es ein gemeinsames Ziel ist, möglichst viele Studierende darin zu unterstützen, ihren Abschluss zu erlangen. Die Verbesserung der Studienbedingungen durch Unterstützungsangebote zur Vereinbarkeit von Studium, (Beruf) und Familie ist somit das gemeinsame Anliegen.

Der MiniCampus kann pro Tag 9 Kinder aufnehmen. Da schon einige Anmeldungen vorliegen, ist es wichtig, dass ihr euch so früh wie möglich bei mir meldet, falls ich euer Interesse geweckt habe. Bitte meldet euch unter Angabe folgender Daten bei mir (veronika.solloch@studium.fernuni-hagen.de):

Name und Adresse (mit Telefonnummer), Anzahl der Kinder, deren Namen und Alter sowie der gewünschte Betreuungszeitraum.

Falls ihr Fragen bzw. Anregungen zu diesem Thema habt, könnt ihr mich gerne kontaktieren.

Mit freundlichen Grüßen
Veronika Solloch



Veronika Solloch

Veronika.Solloch@asta-fernuni.de
Hochschulgruppe: SPD-Juso-Hochschulgruppe
Stellv. ASTA-Vorsitzende, Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten

PRÜFUNGSRECHT

Probleme und Lösungen



Wer eine Ausbildung bzw. ein Studium absolviert, muss erfahrungsgemäß Prüfungen ablegen.

Das Bestehen oder Nichtbestehen dieser Prüfungen entscheidet daher auch über die Freiheit der Berufswahl. Der Prüfungsstoff, die Prüfungsvorbereitung, das Prüfungsverfahren und auch die Bewertung der Prüfungsleistung sind durch Prüfungs- und Studienordnungen geregelt. Der Prüfling hat insofern nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Diese Rechte und Pflichten ergeben sich aber nicht nur aus den hochschulinternen Ordnungen, sondern

gleichermaßen aus der Rechtsprechung zu prüfungsrechtlichen Sachverhalten. Es gibt kein übergreifendes Prüfungsgesetz, vielmehr ist das Prüfungsrecht Richterrecht. Prüfungsrecht verändert sich also in der Rechtsfortbildung beständig. So wie es das Recht eines Prüflings ist, eine Prüfung abzulegen, so ist es seine Pflicht, zu wissen, wie er sich in der Prüfungsphase zu verhalten hat. Ein Prüfling kann sich daher nicht auf Nichtkennen einer für ihn geltenden Regelung berufen, wenn ihm vonseiten der Hochschule ein Fehlverhalten vorgeworfen wird.

Das Prüfungsrecht findet seine rechtssystematische Stellung im Verwaltungsrecht. Es regelt also vereinfacht gesagt die Beziehung zwischen Staat und Bürger. Regelungen werden hauptsächlich durch Verwaltungsakte getroffen. Hierzu zählen z. B. Zulassungsbescheide, Ablehnungsbescheide oder auch Bestehens- oder Nichtbestehensbescheide. Diese Verwaltungsakte müssen gerade im Prüfungsrecht bestimmten verfassungsrechtlichen Anforderungen genügen. Hierzu gehören u. a. der Gleichheitsgrundsatz, das Grundrecht der Berufsfreiheit, das Rechtsstaatsprinzip und eine Rechtsweggarantie. Aus diesen Grundlagen haben sich wiederum allgemeingültige Grundsätze entwickelt, die in den einzelnen Prüfungsabschnitten zu beachten sind. Hierzu zählt vor allem das Gebot der Chancengleichheit. Jeder Prüfling soll durch das Prüfungsverfahren die gleichen Erfolgsaussichten haben. Aus diesem Grundsatz folgt u. a., dass für alle Prüfungsteilnehmer vergleichbare Bedingungen geschaffen werden müssen (Stichwort: äußere Bedingungen – Hitze/Kälte im Prüfungsraum, Hilfsmittel oder dergleichen). Auf der anderen Seite kennt das Prüfungsrecht keine Gleichbehandlung im Unrecht. Ein Prüfling kann sich also nicht auf Fehler im Prüfungsverfahren berufen,

die einem anderen Prüfling zugutegekommen sind.

Ein weiterer wichtiger Grundsatz ist das sogenannte Verbot der Verschlechterung. Ein Prüfling, der eine Bewertung mit einem Rechtsmittel angreift, muss daher nicht befürchten, dass sich seine Bewertung verschlechtert.

Damit eine Prüfungsbewertung überhaupt überprüfbar ist, bedurfte es einer der wichtigsten Entscheidungen zum Prüfungsrecht. Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG NJW 1991, 2005) entschied im Jahre 1991, dass dem bis dahin unangreifbaren Beurteilungsspielraum eines Prüfers der Antwortspielraum des Prüflings entgegengesetzt werden muss. Das bedeutet, dass eine vertretbare und mit gewichtigen Argumenten versehene Begründung von einem Prüfer nicht als falsch bewertet werden darf.

Ein Rechtsanwalt, der sich auf das gerade beschriebene Prüfungsrecht spezialisiert hat, kennt eine Vielzahl an Fallkonstellationen. Es gibt auch für einen versierten Spezialisten nicht immer ein Richtig oder Falsch. Vielmehr bedarf es regelmäßig der besonderen Einschätzung des Einzelfalls, um einen Lösungsvorschlag zu erstellen. Nachfolgend sollen aus den verschiedenen Bereichen des Prüfungsverlaufs klassische Fälle und deren Lösung dargestellt werden. Beachten Sie bitte dabei, dass es häufig den „so ähnlichen“ Fall gibt, der am Ende eventuell nicht auf Ihre Problematik übertragbar ist.

Verhalten in Prüfungssituationen

Sachverhalt	Auswirkung	Richtig	Falsch
1. Fehlerhafte Zulassung zur Prüfung	Fehler im Zulassungsverfahren erstrecken sich nicht zwangsläufig auf die Prüfung selbst. Das bedeutet, dass ein Prüfling, der sich rügelos der Prüfung aussetzt, sich nicht später auf diesen Fehler berufen kann.	Den Verfahrensfehler schriftlich oder zu Protokoll rügen, es sei denn, dass das Ablegen der Prüfung unter der fehlerhaften Zulassung einen Vorteil darstellt.	Rügeloses einlassen, es sei denn, siehe „Richtig“
2. Falsch zusammengesetzter Prüfungsausschuss	Verfahrensfehler!	Rüge	Rügeloses einlassen, es sei denn, siehe unter 1. „Richtig“
3. Versäumung des Prüfungstermins	Prüfung wird als nicht bestanden erklärt	Rechtzeitig abmelden / krank melden	Einfach ohne Begründung nicht erscheinen
4. Unruhe im Prüfungsraum	Zeitverlust ist auszugleichen	Im Zweifel umgehend rügen	Rügeloses einlassen
5. Ungewöhnliche persönliche Belastung in der Prüfungsphase	Beruft sich der Prüfling vor Bekanntgabe der Noten darauf, ist eine solche Belastung beachtlich, andernfalls unbeachtlich	Rechtzeitig, unverzüglich dem Prüfungsamt / der Hochschule mitteilen, dass vor oder während der Prüfung eine persönliche Belastung vorlag	Berufen auf diese Belastungen nach Erhalt des Prüfungsergebnisses. Ein nachträglicher Rücktritt wäre nur wegen unerkannter Prüfungsunfähigkeit möglich (selten).
6. Täuschung / Plagiat	Bewertung mit 0-Punkten/nicht bestanden	Nicht täuschen	Täuschen
7. Erhebliche Störung der Prüfung (Lärm, Hitze, Kälte)	Verstoß gegen den Grundsatz der Chancengleichheit	Unverzüglich beim Prüfungspersonal zu Protokoll rügen	Nicht rügen
8. Prüfer wertet eine Prüfung wegen schlechten „Sprachstils“ herab.	Die Herabsetzung der Note kann zulässig sein.	Geben Sie sich bei Wort und Schrift Mühe. Kein Prüfer mag eine schlecht formulierte „Sauklaue“ lesen	Kladdeartige Prüfungsarbeit abgeben
9. Schreibfehler im Aufgabentext, der zu einer Sinnverdrehung führt.	Verfahrensfehler	Unverzüglich beim Prüfungspersonal zu Protokoll rügen	Nicht rügen
10. Prüfling erklärt Rücktritt	Wenn der Rücktritt wirksam erklärt worden ist, gilt die Prüfung als nicht unternommen	Unverzüglich Rücktritt erklären, im Zweifel unter Vorlage eines amtsärztlichen Attests.	Mit der Erklärung des Rücktritts abwarten. Unverzüglich bedeutet ohne schuldhaftes Zögern, also SOFORT.
11. Prüfling wird durch unangemessenes Verhalten des Prüfers einer psychischen Belastung ausgesetzt.	Verletzung des Fairnesgebots. Aber Achtung: Nicht jedes Verhalten in einer Prüfung ist eine psychische Belastung.	Unverzüglich rügen	Nicht rügen
12. Prüfungsvorsitzender verlässt während der mündlichen Prüfung den Prüfungsraum	Wesentlicher Mangel des Prüfungsverfahrens	Unverzüglich rügen	Nicht rügen
13. „Sie werden hier auf dem Zahnfleisch rausgehen.“	Anfechtbarkeit der Prüfungsleistung	Unverzüglich rügen	Nicht rügen
14. Prüfling leidet unter einer chronischen Erkrankung	Führt nicht zu Prüfungsunfähigkeit	Rücktritt nur unter Beleg eines akuten Leidens	Berufen auf ein chronisches Leiden
15. Prüfungsangst	Hat in der Regel keinen Einfluss auf die Prüfungsfähigkeit.	Rücktritt nur unter Beleg eines akuten Leidens	Berufen auf Prüfungsangst

Prüfungsrecht

Praktische Tipps

1. Vor der Prüfung

- Lernen Sie!
- Machen Sie sich mit der Prüfungs- und Studienordnung Ihres Studiengangs vertraut.
- Sie sollten das zuständige Prüfungsamt, das Studiensekretariat und den zuständigen Prüfer kennen und wissen, wann diese erreichbar sind (Stichwort: Rücktritt).
- Besorgen Sie sich die Adresse des am Prüfungs- oder Wohnort zuständigen Amtsarztes (Stichwort: Krankheit).
- Nutzen Sie bitte nur zugelassene Hilfsmittel und bringen Sie in Erfahrungen, ob und wenn ja welche Anmerkungen in diesen gestattet sind.
- Sollte eine Schreibzeitverlängerung oder dergleichen für Sie in Betracht kommen, kümmern Sie sich dringend im Vorfeld der Prüfung um ein entsprechendes Attest. Schreibzeitverlängerung ist zu beantragen und entsprechend zu begründen.
- Dringend zu empfehlen ist, sich über die Modalitäten eines Rücktritts zu erkundigen.

2. Während der Prüfung

- Ruhig bleiben!
- Bitte unterlassen Sie jedwede Täuschungshandlung (Abschreiben, Abschreiben-Lassen, Handykontakt oder dergleichen), da Sie alleine damit das Nichtbestehen Ihrer Prüfung riskieren.
- Sollte es während der Prüfung zu Lärm, Hitze, Kälte oder sonstigen Missständen kommen, rügen Sie diese unverzüglich. Eine Solche Rüge ist also ohne schuldhaftes Zögern z. B. dem Aufsichtspersonal zu Protokoll mitzuteilen. Bestehen Sie darauf, dass er Ihre Rüge schriftlich zum Prüfungsprotokoll aufnimmt. Auf Missstände kann sich nur derjenige berufen, der diese höchstpersönlich gerügt hat. Es hilft insofern nichts, wenn Sie sich auf die Rüge eines Kommilitonen berufen.

- Bei Lärm z. B., der ein konzentriertes Arbeiten unmöglich macht, ist in der Regel eine Schreibzeitverlängerung zu gewähren. Bestehen Sie darauf!
- Achten Sie auf die ausgegebene Prüfungsaufgabe. Fehler in der Prüfungsaufgabe sind ebenfalls unverzüglich zu rügen.
- Sie sind als Prüfling verpflichtet, sich zu vergewissern, ob Sie prüfungsfähig sind. Wenn Sie erkennen, dass Sie nicht prüfungsfähig sind, müssen Sie diesen Umstand umgehend mitteilen. Sie können sich auf das Vorliegen einer etwaigen Prüfungsunfähigkeit nicht berufen, wenn Sie diese vor oder während der Prüfung erkennen konnten, aber versucht haben, die Prüfung trotz der Prüfungsunfähigkeit zu bestehen.
- Sollte ein Rücktritt in Betracht kommen, erklären Sie diesen bitte sofort und gehen anschließend umgehend zum Arzt/Amtsarzt. Verschieben Sie diesen Gang nicht auf den nächsten Tag. Ein solches Verschieben kann Ihnen später als „nicht mehr unverzüglich“ angelastet werden.

Ergebnisses Widerspruch einlegen. Eine Frist für die Begründung dieses Widerspruchs gibt es hingegen nicht.

Rechtsanwalt Marcus Ronnenberg
Hamburg

3. Nach der Prüfung

- Entspannen Sie sich!
- Bei Bekanntwerden von einer während der Prüfung vorherrschenden Minderung Ihrer Leistungsfähigkeit, müssen Sie diese umgehend der Hochschule mitteilen. Bis zur Bekanntgabe der Noten ist ein Rücktritt gegebenenfalls noch möglich. Sie haben allerdings dann kein Recht mehr auf eine Bewertung oder die Bekanntgabe der Bewertung, sollte diese schon intern erfolgt sein.
- Nehmen Sie nach Bekanntgabe der Bewertung Akteneinsicht (gegebenenfalls durch einen Rechtsanwalt). Überprüfen Sie Ihre Arbeit auf Bewertungsfehler.
- Für den Fall einer Prüfungsanfechtung müssen Sie in der Regel innerhalb von einem Monat nach Bekanntgabe des

Psychologische Beratung

des AStA der FernUniversität in Hagen

Jeder Mensch kann in eine schwierige Situation kommen, aus der er alleine keinen Ausweg findet. Hier kann professionelle Unterstützung hilfreich sein. So kann zum Beispiel das Aufnehmen eines Studiums für viele Studienanfänger eine Herausforderung darstellen, die einerseits große Freude bereitet, aber auch Probleme mit sich bringen kann. Zögern Sie nicht, sich Hilfe zu holen.

Als Anlaufstelle für Studierende mit psychischen Belastungen bietet das Angebot des AStAs eine erste Orientierung.

Unsere Angebote sind für Sie kostenlos, vertraulich, freiwillig.

Selbstverständlich unterliegen wir der Schweigepflicht.

Ausgangspunkt in den Gesprächen sind Ihre Bedürfnisse und Ihr Anliegen. Wir unterstützen Sie.

Wer bin ich und wie kann man mich erreichen?

Ich heiße Irene Krämer, bin als approbierte Ärztin tätig, studiere an der FernUniversität Psychologie und bin AStA-Referentin für die psychologische Beratung.

Ich wünsche allen Studierenden eine ruhige und fröhliche Vorweihnachtszeit.



Irene Krämer

Kontaktmöglichkeiten

Email-Beratung:
psy-beratung@asta-fernuni.de

Telefonische-Beratung:
02331 3498375

Telefonsprechzeiten:
freitags von 18.00 bis 20.00 Uhr

(bzw. über Email oder AB – bitte Name, Telefonnummer und Anliegen hinterlegen.).

AStA Förderung für Lerngruppen

Für Gruppen von mindestens 5 ordentlich an der FernUniversität in Hagen eingeschriebenen Studierenden, die in ihrer Nähe keine adäquate Betreuung erhalten, besteht die Möglichkeit, eine studentische Arbeitsgruppe zu bilden. Die studentische AG kann sich eine fachlich qualifizierte Betreuungsperson suchen und beim AStA eine Förderung beantragen.

Der AStA bietet diese Möglichkeit seit vielen Jahren an, um Betreuungslücken zu schließen. Politisch würden wir uns natürlich wünschen, dass die Fakultäten selber bedarfsgerecht betreuen. Daher ist es wichtig, dass ihr vor der Antragstellung bei uns zunächst bei der FernUni direkt nachfragt, ob ein Betreuungsangebot in eurer Nähe existiert oder organisiert werden kann. Hierbei kann das jeweilige Regionalzentrum behilflich sein.

Anträge auf die Förderung des AStA können aus allen Winkeln der Welt formlos per Mail an lerngruppen@asta-fernuni.de gestellt werden unter Angabe folgender Daten:

- Titel des Kurses oder des Moduls
- Name der Betreuungsperson (Mentor*in/Tutor*in)
- Anzahl der geplanten Stunden (wir zahlen 30 € pro 60Min.)
- Name und Telefonnummer der/des Sprecher*in der AG
- Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- ggf. Themenaufstellung der einzelnen Termine

Gibt es einen Anspruch auf die Förderung?

- Es besteht kein Anspruch auf Förderung.
- Die Anträge werden nach Eingangsdatum bearbeitet. Der AStA kann nur solange fördern, solange der eingestellte Etat noch nicht erschöpft ist.
- Ab 5 Personen können bis zu 10 Stunden gefördert werden, ab 8 Personen bis zu 15 Stunden, ab 12 Personen bis zu 20 Stunden und ab 15 Personen bis zu 25

Stunden. Ab 18 Personen sind bis zu 30 Stunden möglich.

Was muss nach einer Genehmigung der Stunden durch den AStA noch beachtet werden?

Wir stellen euch einen Muster-Mentoriatsvertrag zur Verfügung, den ihr mit der/dem Tutor*in/Mentor*in schließen könnt. Dieser sichert euch und eure Vertragspartner ab.

Bitte beachtet, dass ihr Lerntermine absagen müsst, wenn 72 Stunden vor eurem Termin klar ist, dass ihr zu diesem Termin weniger als 5 Personen sein werdet. Stellt sich das erst kurzfristiger heraus, dann vermerkt das bitte auf der Teilnahmeliste, damit die/der Mentor*in/Tutor*in das Treffen trotzdem berechnen kann.

Die Termine, die ihr mit eurer/m Mentor*in/Tutor*in ausmacht, sollten an Orten stattfinden, die für weitere interessierte Kommiliton*innen frei zugänglich sind. Also bitte nicht privat im Wohnzimmer.

- Macht bekannt, dass ihr diese Lerngruppe stattfinden lasst, so dass weitere dazukommen können.
- Die Verwendung des genehmigten Geldbetrages ist nur als Tutor*innen-/Mentor*innenhonorar zu verwenden und darf nicht für Unterbringung, Verpflegung, Fahrtkostenerstattung oder zur Beschaffung von Sachmitteln verwendet werden.
- Im Falle der unsachgemäßen Verwendung behält sich der AStA die Rückforderung vor.

Auszahlung

Die Auszahlung erfolgt auf Rechnung direkt an die/den beauftragte/n Tutor*in/Mentor*in. Die Rechnung muss enthalten:

- geleistete Stunden
- Rechnungsbetrag
- Anschrift
- Kontonummer
- Steuernummer
- Teilnahmeliste (im Anhang)
- ggf. Mentorenvertrag (im Anhang)

An diese Adresse kann die Rechnung gesendet werden:

AStA der FernUniversität in Hagen, Roggenkamp 10, 58093 Hagen

Teilnahmeliste

Wir benötigen Teilnahmelisten mit folgenden Daten:

- Namen und Unterschriften
- Matrikelnummern
- Studierendenstatus
- Art der Veranstaltung
- tatsächlich erbrachte Leistung/Stundenzahl

Zum guten Schluss:

Wir freuen uns über Erfahrungsberichte sowohl zum Antrags- und Abrechnungsverfahren als auch über eure konkrete Veranstaltung.

- Was waren die Gründe dafür, dass ihr eine Lerngruppe gegründet habt?
- Hat es beim Lernen und beim Studienerfolg geholfen?
- War die Betreuung gut oder nicht so gut?

Das kann uns helfen, dieses Engagement zu rechtfertigen.

Ich freue mich auf eure Anträge!



Joana Kleindienst

SPD-Hochschulgruppe/Juso-HSG
AStA-Referentin für Studium und Betreuung Nord-Ost

Briefe an die Redaktion

Studieren im Knast? Nicht in NRW!

Liebe Redaktion des „SprachRohrs“,

als Inhaftierter in NRW und Akademiestudent an der FernUni habe ich den Artikel eures Autors „Hans Meier“ mit großem Interesse gelesen. Seine Schilderung der Zustände in den Vollzugsanstalten in NRW stimmt mit meinen Erfahrungen vollständig überein. In den hiesigen Vollzugsanstalten ist ein Studium nur noch als sog. „Freizeitbeschäftigung“, neben der 39-stündigen Arbeitspflicht möglich. Nur durch die freiwillige Unterstützung einzelner, wohlwollender Bediensteter sind Prüfungen möglich. Vom Austausch mit den Kommilitonen abgeschnitten und ohne technische Hilfsmittel zu studieren ist außerordentlich schwer. Seit 2016 haben die Zustände in NRW eine neue, negative Qualität erreicht:

Die FernUni setzt für ein Vollstudium voraus, dass der Studierende einen Online-Zugang hat. Für Inhaftierte unterstützt sie den Zugang über Elis (Elektronisches Lernen im Strafvollzug). In NRW verzögert sich die Einführung von Elis seit vielen Jahren. Für 2016 war die Einführung von Elis in 10 Anstalten angekündigt – tatsächlich wurde das System bislang nur in der JVA Gelsenkirchen installiert und steht dort angeblich bis heute den Gefangenen nicht zur Verfügung. Zudem hat das Justizministerium angekündigt, dass die FernUni in NRW bis auf Weiteres nicht an Elis teilnehmen darf. Nachzulesen in Drucksache 16/11746 des Landtags NRW vom 15.4.2016. Unter dem Vorwand der dort genannten „spezifischen sicherheitsrelevanten Bedingungen“ ist das

Studium für NRW-Gefangene bis auf Weiteres unmöglich.

Justiz ist Ländersache.

Dennoch stellt sich die Frage, warum ausgerechnet die in NRW ansässige FernUni von der NRW-Justiz als mögliches Sicherheitsrisiko eingeschätzt wird. In allen anderen Bundesländern, die an Elis teilnehmen, gilt die FernUni als sicher.

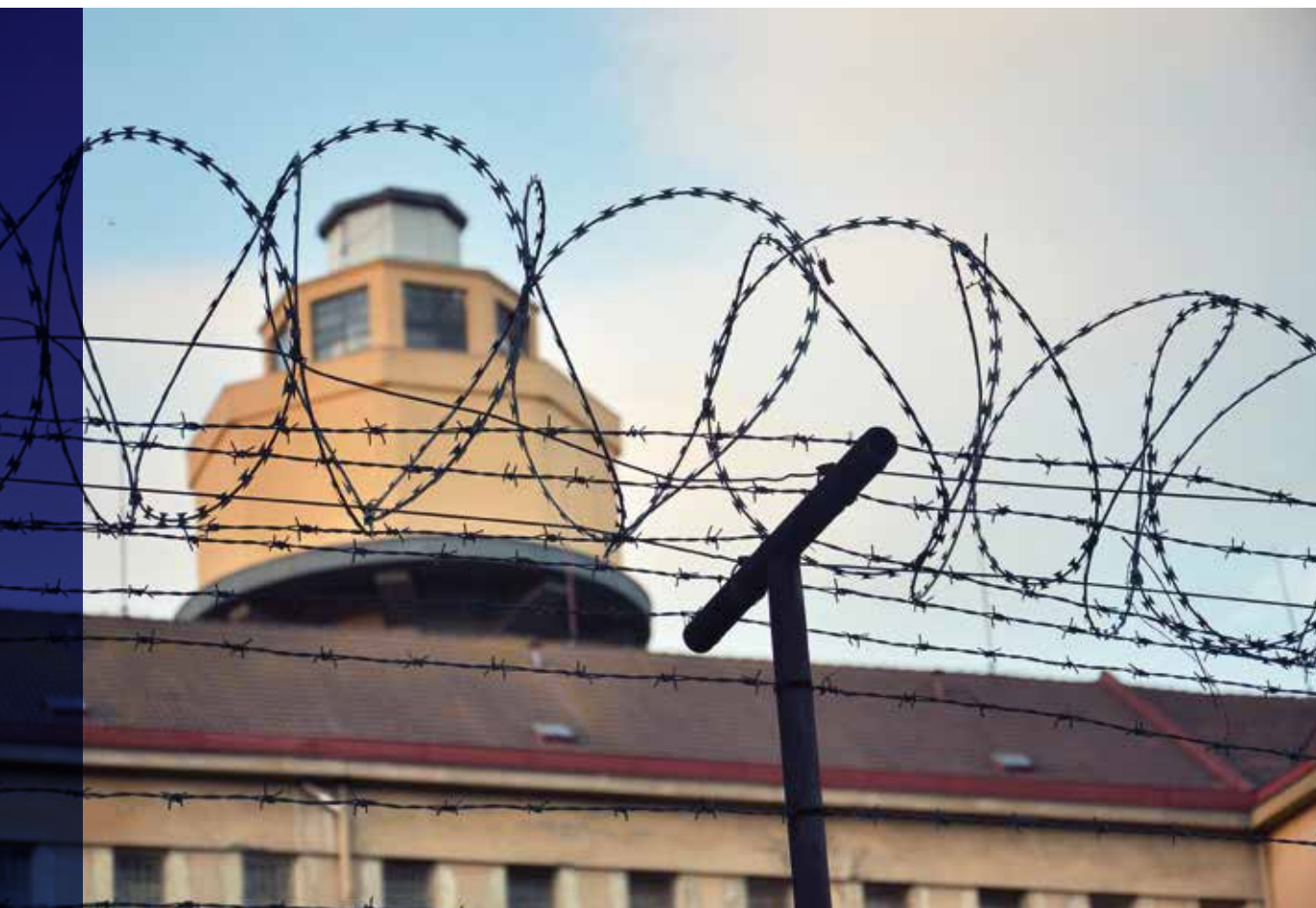
Auffällig ist zudem, dass in der gesamten Diskussion um Elis und FernUni durch die Justiz immer nur nebulös von „sicherheitsrelevanten Bedingungen“ gesprochen wird. Würden konkrete Bedenken benannt, dann könnten die FernUni oder der Elis-Betreiber diese beseitigen. Die undurchsichtige Position der NRW-Justiz begründet aber den Verdacht, dass es gar nicht um tatsächliche Sicherheitsfragen geht, sondern das faktische Studienverbot auf anderen, ungenannten Gründen beruht. Ein klares Studienverbot wäre jedoch sehr wahrscheinlich ein offener Rechtsbruch.

Was bedeutet das für die Gefangenen?

Hier gilt es, zwischen Altstudierenden (Studienbeginn vor 2016) und neuen Studienwilligen zu unterscheiden.

Altstudierende werden in NRW keinen Abschluss mehr machen können. Gerade in den höheren Semestern ist für die Kursteilnahme der Moodle-Zugang unverzichtbar. Für Präsenzveranstaltungen in den höheren Semestern werden Inhaftierten Ersatzleistungen angeboten – diese bestehen aber regelmäßig aus einem Online-Seminar. Der Ausschluss von jeglichem Online-Zugang zur FernUni wird in den kommenden Semestern dafür sorgen, dass in NRW kein Student im geschlossenen Vollzug seinen Abschluss





josefkubes/Shutterstock

machen kann. Entweder, er exmatrikuliert sich selbst oder wird zwangsexmatrikuliert, weil er Leistungen nicht erbringen kann.

Für neue Studienwillige bedeutet das faktische Studienverbot, dass sie ein Studium erst gar nicht beginnen können, weil sie eine wichtige Voraussetzung für die Einschreibung nicht erfüllen: den Online-Zugang! Allen an einem Studium Interessierten in NRW wird von den Anstalten mitgeteilt, dass sie im Knast nicht studieren können. Alle darauf abzielenden Anträge werden kategorisch abgelehnt. Auch bei Anträgen auf Verlegung in den Offenen Vollzug, in dem ein Studium noch möglich wäre, blendet die NRW-Justiz den im Grundgesetz festgeschriebenen Bildungsanspruch Gefangener vollständig aus. Stattdessen wird fast immer floskelhaft auf die fehlende „Eignung“ des Betroffenen hingewiesen, obwohl es diese „Eignung“ im Gesetz gar nicht gibt.

Der „Schleichweg“:

Für mich selbst habe ich den „Schleichweg“ des Akademiestudiums gefunden. Als Akademiestudent kann ich Kurse belegen und Prüfungen absolvieren – dabei

bin ich für die Prüfungen auf das Wohlwollen einzelner Bediensteter angewiesen, die Prüfungsaufsicht zu übernehmen. Zudem ist dieser Weg mit relativ hohen Kosten verbunden: Trotz Bedürftigkeit muss ich die Kursgebühren zahlen, d. h. sie von den verfügbaren 120 Euro monatlichem „Lohn“ absparen.

Sobald aber die NRW-Justiz ihre Blockadehaltung aufgibt, kann ich ein Vollstudium beginnen und alle bis dahin erbrachten Leistungen werden anerkannt. So ist die Wartezeit sinnvoll genutzt. In meiner Anstalt haben sich bereits mehrere Inhaftierte auf diesen Weg gemacht. Dabei bleiben wir realistisch: Niemand weiß, ob und wann die NRW-Justiz das faktische Studienverbot aufheben wird. Für uns Akademiestudenten bleibt daher ungewiss, ob wir jemals ein Vollstudium werden antreten können.

In dieser Lage bleibt nur, den Online-Zugang zur FernUni in der Anstalt zu beantragen und die sichere Ablehnung auf dem gerichtlichen Weg überprüfen zu lassen. Es wird bis zu 2 Jahre dauern, ehe das Justizministerium gegenüber dem Oberlandesgericht eine Stellungnahme zu die-

sem Thema abgeben wird, die vielleicht den eigentlichen Grund für das faktische Studienverbot enthüllt. Bis dahin muss ich damit rechnen, dass JVs und Gerichte weiterhin mauern und ohne qualifizierte Begründung die ungeklärten „sicherheitsrelevanten Bedingungen“ anführen.

Allen Inhaftierten, die an einem Studium interessiert sind, wünsche ich die Kraft, sich den aktuellen Zuständen entgegenzustellen. Lasst euch vom „NEIN“ in euren Anstalten nicht entmutigen. Findet Schleichwege und geht sie. Lasst auch alle Hindernisse, die euch die Anstalten in den Weg stellen, durch gerichtliche Entscheidungen überprüfen. Nur so merken Justiz und Öffentlichkeit, dass der Wunsch, zu studieren, nicht mit dem faktischen Studienverbot erloschen ist.

Leserzuschrift zu dem Artikel „Knast – eine andere Studienwelt“, erschienen im Sprachrohr 03 2016.

Ulrich O. Psychologiestudent im 6. Semester, Christoph M., Akademiestudent und Martin B., Akademiestudent.

Stagnation in Modul 2, Psychologie

Woche 9 nach der Statistik-Klausur

Die ewige Warterei macht mich langsam aber sicher lethargisch. Ich stagniere in meinem gesamten Tun. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich einmal so verlassen und hängengelassen von der FernUni fühlen würde ...

Es fing so gut an.

Ich war so dankbar und glücklich, dass mir die Chance geboten wurde, endlich zu studieren – das neben meiner Vollzeitstelle als Krankenschwester im OP, teilweise 60 Stunden Wochen, aber gut, ich bin ehrgeizig und bekomme das hin.

Erstes Semester:

alles ist aufregend, neu, interessant ... ich bestehe ... das schöne Gefühl von persönlichem Erfolg macht sich breit und macht mich glücklich und zuversichtlich.

Zweites Semester:

Statistik ... eine riesige Hürde, nicht nur für mich. Ich bringe mir alles so gut wie selbst bei, von null an, auch noch nach den 12 Stunden Diensten. Was soll's ... du hast ein Ziel.

Jedoch ... 0,8 Punkte zu wenig im vorläufigen Ergebnis. Ein Flüchtigkeitsfehler im Rechnungsweg, eine Ziffer falsch übertragen. Sehr ärgerlich, das wären 3 volle Punkte gewesen und somit die Rettung, bestanden!

Aber nein, was bleibt mir ... erstmal die Warterei auf das überhaupt vorläufige Ergebnis. Sechs Wochen vergangen ... ich kann kämpfen. Versuche auf gut Glück, vielleicht doch noch diese mickrigen 0,8 Punkte zu bekommen. Aber wie? Zum ersten Mal merke ich, wie schwer es ist, überhaupt herauszufinden, an wen ich mich nun wenden kann. Bisher musste ich das ja auch nicht, alles lief glatt, nach Plan, strukturiert. Wie es die FernUni auch von ihren Studenten erwartet.

Ein Anruf bei einer Dame vom Prüfungsausschuss, ich bin nicht sicher, jedenfalls nicht sehr freundlich und aufbauend. „Sie können nichts tun, solange sie nicht das offizielle Ergebnis im Briefkasten haben, danke, tschüss.“

Gut ... also weiterhin warten, na gut, ich habe genug auf der Arbeit zu tun ... Bringt es mir gerade etwas, schon mit Modul 3 anzufangen, in das ich mich schon eingeschrieben habe, die Bücher gekauft habe, die Rechnung bezahlt habe ... Nein ... du hast ja vorläufig nicht bestanden. Und bevor Modul 2 nicht bestanden ist, darf man die Klausur für Modul 3 ja eh nicht schreiben.

Da das Modul 2 neu überarbeitet wird, muss man selbst als Wiederholer nochmal fast 200 Euro bezahlen. Geld, was ich nicht mal eben so habe. Also lieber weiter abwarten, bis zum 15.11. kann ich mich zurückmelden. Nun sind seit der Prüfung am 02.09. schon 9 Wochen vergangen; alle anderen aus meiner Lerngruppe haben bestanden und sind seit Anfang des Semesters fleißig und fröhlich am lernen.

Ich habe immer noch nichts in meinem Briefkasten, was bleibt mir jetzt? Ich muss mich eigentlich beugen ... es einfach hinnehmen, dass es niemanden von der Uni interessiert, wie man sich so fühlt. Nämlich alleingelassen, wenn mal nicht alles nach Plan läuft. Wen sollte mein Schicksal auch schon interessieren, es ist mein Problem? Trotzdem, mir wurden jetzt einfach so fast 4 Wochen für mich extrem wertvolle Lernzeit verwehrt, da ich einfach nichts tun kann. Also nochmals viel Geld zahlen, nochmals warten, bis ich die Unterlagen habe, zusehen, 5 Wochen Stoff irgendwie neben der Arbeit aufzuholen, und dann hoffen, beim zweiten Anlauf nicht nochmal 0,8 Punkte zu wenig zu haben.

Irgendwie macht mich das traurig, ich schätze die FernUni sehr. Wie sonst hätte ich die Möglichkeit, irgendwann aus der Klinik, die mich so auffrisst, herauszukommen, etwas zu lernen, in dem ich aufgehe, was mich fordert, interessiert? Das ist toll, aber gerade dann, wenn man mal Probleme bekommt und Hilfe braucht, steht man irgendwie im dunkeln FernUniversitätswald und weiß nicht weiter.

Ich verstehe die viele Arbeit dahinter, mit so vielen Studenten etc. Aber ich verstehe irgendwie nicht ganz, dass ich immer noch nicht sicher weiß, wie ich abgeschnitten habe in der letzten Klausur, obwohl das Semester schon wieder seit dem 10.10. im Gange ist.

Wenn ich denn dann das Ergebnis mal bekommen sollte, schwarz auf weiß, bringt es mir dann überhaupt noch etwas, das Ergebnis anzufechten? Wie ist der Ablauf, an wen schreibe ich welches Formular? ... Dinge, die noch herauszufinden sind. Was ich aber niemals herausfinden werde, ist, warum man als einzelner Student der Uni so gleichgültig erscheint.

Wahrscheinlich auch subjektives Empfinden ... psychologisch gesehen ...

Jana Merscher

janamerscher@web.de

Studentin der FernUniversität Hagen im Studiengang Bachelor of Science Psychologie



Kontakte

Studierendenparlament

Vorsitzende und Vorsitzender

Ulrike Breth	ulrike.breth@sp-fernuni.de
André Radun	andre.radun@sp-fernuni.de

AStA

AStA-Vorsitz	Michael Krämer	michael.kraemer@asta-fernuni.de
Stv. Vorsitzender, Referent für Hochschulpolitik und Gremienkommunikation	Bernd Huneke	bernd.huneke@asta-fernuni.de
Stv. Vorsitzende, Referentin für Gleichstellung, chronisch Kranke und Behinderte	Petra Lambrich	petra.lambrich@asta-fernuni.de
Stv. Vorsitzende, Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten	Veronika Solloch	veronika.solloch@asta-fernuni.de
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales	Rebekka Allen	rebekka.allen@asta-fernuni.de
Referentin für Regionalzentren Süd-West und Hochschulsport	Gudrun Baumgartner	gudrun.baumgartner@asta-fernuni.de
Referent für SprachRohr und Kultur	Jens-Raimar Beuerle	jens.beuerle@asta-fernuni.de
Referentin für Website und Digitale	Anna Dannemann	anna.dannemann@asta-fernuni.de
Referent für Finanzen	Carsten Fedderke	carsten.fedderke@asta-fernuni.de
Referent für Büroangelegenheiten und internationaler Hochschuldialog	Daniel George	daniel.george@asta-fernuni.de
Referentin für Regionalzentren Nord-Ost und Lerngruppen (bundesweit)	Joana Kleindienst	joana.kleindienst@asta-fernuni.de
Referentin für psychologische Beratung	Irene Krämer	irene.kraemer@asta-fernuni.de
Referent für Bafög, Soziales und JVA	Daniel Schwarz	daniel.schwarz@asta-fernuni.de

Fachschaftsräte

Sprecher des Fachschaftsrats METI:	Klaus Gajke	klaus.gajke@mathinf.fsr-fernuni.de
Sprecherin und Sprecher des Fachschaftsrats KSW:	Gudrun Baumgartner	gudrun.baumgartner@ksw.fsr-fernuni.de
	Jens-Raimar Beuerle	jens.beuerle@ksw.fsr-fernuni.de
Sprecher des Fachschaftsrats ReWi:	Anna Dannemann	anna.dannemann@rewi.fsr-fernuni.de
Sprecherin und Sprecher des Fachschaftsrats WiWi:	Jutta Färber-Gajke	jutta.ferber-gajke@wiwi.fsr-fernuni.de
	Bernd Huneke	bernd.huneke@wiwi.fsr-fernuni.de
Sprecherin des Fachschaftsrats Psychologie:	Rebekka Allen	rebekka.allen@psy.fsr-fernuni.de

Bildungsherberge

Geschäftsführer:	Kevin Rübenstahl	gf@bildungsherberge.de
Verwaltung:	Gerlinde Warkowski	
Reservierungen, Service:	Manuel Schächtele	
Haustechnik:	Günther Mang	
Reservierungen, Service:	Betty Geß	reservierung@bildungsherberge.de

AStA-Büro

Eure Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen	Dirk Stangneth	dirk.stangneth@asta-fernuni.de
	Angelika Rehborn	angelika.rehborn@asta-fernuni.de
	Annegret Schindler	annegret.schindler@asta-fernuni.de
	Stefanie Bleicker	stefanie.bleicker@asta-fernuni.de

Alle Gremienvertreterinnen und Gremienvertreter sind auch unter der E-Mail-Adresse Vorname.Nachname@sv-fernuni.de erreichbar.

SCHWARZES BRETT

SozialHOTLINE des AStA

- „Studieren in sozialen Notlagen“
- „Studienfinanzierung und BAföG“
- „Sozialdarlehen“
- „Studium und Arbeitslosengeld II“
- „Studium in der JVA“

02331-3498376montags von 17 bis 20 Uhr und
mittwochs von 16 bis 20 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten habt ihr die Möglichkeit, euer Anliegen und eine Rückrufnummer auf unserem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Wir rufen dann schnellstmöglich zurück.

**PSYCHOLOGISCHE
Beratung des AStA**

Die psych. Beratung ist unter
02331-3498375 oder per E-Mail:
psy-beratung@asta-fernuni.de
zu erreichen.

(freitags von 18 - 20 Uhr persönlich
besetzt, danach per AB oder E-Mail
24 Stunden erreichbar)

AUTOREN GESUCHT!

Beiträge und Leserbriefe bitte
an sprachrohr@asta-fernuni.de.
Einsendeschluss für die nächste
Ausgabe ist der **3. Januar 2017**.

Impressum

Das SprachRohr ist eine Zeitschrift der
Studierendenschaft der FernUniversität in Hagen

Chefredaktion:

Jens-Raimar Beuerle (V.i.S.d.P.),
c/o AStA der FernUniversität in Hagen,
Roggenkamp 10, 58093 Hagen
Tel. 02331/3751373

Schlusskorrektur:

Matthias Zabel, www.lektorat-freiburg.net

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Gudrun Baumgartner, Jens-Raimar Beuerle, Ulrike
Breth, Kornelia Ellinger, Carsten Fedderke, Daniel
George, Betty Geß, Melanie Graf, Stefan Guddas,
Anka Hansen, Dr. Bernd Huneke, Laila Hoffmann,
Petra Horstmann, Irene Krämer, Joana Kleindienst,
Björn Kothy, Petra Lambrich, Jana Merscher, André
Radun, Marcus Ronnenberg, Veronika Solloch, Ja-
nina Strümpf, Annette Stute, Viktor Vehreschild,
Nikolai Zinke

Satz:

Jens-Raimar Beuerle

Titelbild:

Triff/Shutterstock.com

AutorInnenfotos:

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Rechte
für Fotos und Grafiken der einzelnen Artikel bei
den AutorInnen.

Anzeigenverantwortlich:

Angelika Rehborn,
SprachRohr@asta-fernuni.de

Gesamtherstellung:

DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13,
53340 Meckenheim

Sofern einzelne Artikel dieser Ausgabe keine
geschlechtergerechte Sprache verwenden, so ist

dies der ausdrückliche Wunsch der AutorInnen
und Autoren. Namentlich gekennzeichnete Bei-
träge müssen nicht mit der Meinung der Redak-
tion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich
die sinnwährende Kürzung von Artikeln, das Ein-
setzen von Titeln und Hervorhebungen vor.

Das SprachRohr ist das Informationsmedium der
Studierendenschaft in Hagen und wird durch die
Studierendenschaftsbeiträge finanziert. Sollten
Sie es nicht mehr beziehen wollen, wenden Sie
sich bitte an: sprachrohr@asta-fernuni.de.



**BILDUNGSSHERBERGE DER
STUDIERENDENSCHAFT
DER FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN**



Für Studierende der Fernuniversität in Hagen

24,00 €* pro Nacht!



**Internet: www.bildungsherberge.de
Adresse: Roggenkamp 10, 58093 Hagen**

*** Preis für Einzelzimmer**